



Der Wucher.

Im Abgeordnetenhaus ist im Verlaufe der letzten Zeit bei verschiedenen Gelegenheiten eine eigenthümliche Form des Bauernwuchers zur Sprache gekommen, welcher unter dem Namen „Kuhleihe“ bezeichnet wird, und in manchen Kreisen als ein schwerer Druck empfunden wird. Die Form desselben besteht darin, daß jemand gewerbmäßig Kuh auf eine bestimmte Zeit verleiht, während dieser Zeit von dem Vortheil, welchen die Kuh ihrem zeitigen Besitzer abwirft, einen unverhältnismäßig großen Antheil bezieht, und schließlich die Kuh in gutem Futterzustande zurückgibt, um sie dann zum Gegenstande eines ähnlichen Geschäftes mit einem anderen Besitzer zu machen. Der Abgeordnete von Gersa, einer der entschiedensten Führer der agrarischen Bewegung, konnte, als er diese Verhältnisse beleuchtete, nicht umhin, eine Wendung zu gebrauchen, die an das Schiller'sche Wort erinnert, dessen Citat einst dem Minister Delbrück so schwere Vorwürfe zugezogen hatte, an das Wort: „Mit der Dummheit kämpfen Götter selbst vergebens.“

Das Geschäft, wie es beschrieben worden ist, ist im strafrechtlichen Sinne des Wortes kein Wucher. Sowohl nach dem alten Wuchergesetz, welches bestimmte Zinstaxen vorschrieb, wie nach dem neuen Wuchergesetz, welches einen unverhältnismäßigen Vortheil in das Auge faßt, ist immer ein Darlehn, die Hingabe einer baaren Summe Geldes erforderlich. Geschäfte, wie das vorbeschriebene, zu verbieten oder unter Strafe zu stellen, hat man noch in keinem Lande der Welt versucht, und auch bei dieser Gelegenheit ist jeder Versuch unterblieben, mit den Mitteln des Strafrechts zu wirken. Die Verleihung von Sachen, die in natura zurückgegeben werden müssen, erweist sich immer als ein unsicheres Mittel, die Verbotsgesetze gegen den Wucher zu umgehen. Und doch wird Jedermann zugestehen, daß im wirtschaftlichen Sinne des Wortes hier ein sehr schlimmer Wucher vorliegt. Es wird die bis zum Idiotismus gesteigerte Geschäftsunersahrenheit eines Menschen benutzt, um ihn zu Verträgen zu verleiten, die einen ungemessenen Nachtheil für ihn im Gefolge haben, und nicht anders endigen können als mit seinem Ruin.

In Gegenden, wo ein gesunder Bauernstand besteht, kennt man dergleichen Geschäfte nicht. Für einen hannoverschen, schleswig-holsteinischen, niederösterreichischen Bauern klingen Geschichten solcher Art wie ein Märchen. Man weiß in diesen Gegenden vom Bauernwucher überhaupt sehr wenig. Dagegen sind es namentlich ärmere gebirgige Bezirke, in denen lebhaft über die Ausbeutung der Bauern durch Wucher geklagt wird, Thüringen, Hessen, die Höhenzüge am Rhein.

Die liberale Anschauung über den Wucher läßt sich dahin zusammenfassen: Man kann dem ungesunden Credit nur dadurch entgegenarbeiten, daß man den gesunden Credit stärkt. Wo gesunder Credit zu haben ist, nimmt man den ungesunden nicht in Anspruch. Jeder andere Weg führt vom Ziele ab. Die Agrarier scheinen sich allmählich von der Richtigkeit dieser manchesterschen Ansicht überzeugen zu haben; sie rufen nicht nach Strafgesetzen gegen die Kuhleihe; sie rufen nach Vermehrung der Creditinstitute. Das ist ein Fortschritt.

Wie kommt es nun aber, daß es in einigen Gegenden an Creditinstituten fehlt, während in anderen ein solcher Ueberfluß vorhanden ist, daß man über Gründungsschwindel klagt? Vor dreißig Jahren

war es zu begreifen, wenn man über Mangel an Creditgelegenheit klagte. Damals behandelte die Staatsregierung die Gründung jeder neuen Bank als einen höchst gefährlichen Schritt, bei welchem die sorgfältigsten Erkundigungen vorangehen mußten, ehe man eine Concession erteilte. Heute giebt es nichts leichteres, als eine Bank zu begründen, wo sich das Bedürfnis dazu herausstellt. Die Begründung einer Actiengesellschaft ist nicht mehr an eine Concession gebunden, sondern steht Jedermann frei. Daneben besteht die damals fast neue Form einer Commanditgesellschaft auf Actien und die damals völlig unbekannte Form einer eingetragenen Genossenschaft. An Capital fehlt es in der Welt auch nicht; die Millionen von Mark, die jetzt Verwendung suchen, sind nach Hunderten zu zählen. Wer jetzt eine Bank begründen will, hat nicht nöthig, die Staatsgewalt zu incommodiren.

Der Mangel liegt darin, daß es an dem werththätigen Gemeinfinn fehlt, eine Bank in gemeinnützigem Sinne zu leiten. Wo eine Bevölkerungsklasse an Intelligenz und wirtschaftlicher Fähigkeit so weit zurückgeblieben ist, wie jene unglücklichen Bauern, da genügt es nicht, ihnen, wenn sie in Noth gekommen sind, eine bestimmte Summe Geldes zu geben, sondern man muß ihnen auch hilfreich zur Seite stehen, damit sie selbst richtig beurtheilen, wie groß die Summe sein muß, mit der ihnen geholfen werden kann, in welchen Fristen sie dieselbe zurückzahlen können und auf welche Weise sie dieselbe am nützlichsten verwenden.

Der große Erfolg, den die Schulze'schen Genossenschaften namentlich in den ersten Jahrzehnten ihres Bestehens gehabt haben, beruhte darauf, daß in ihnen wirklich ein Stück praktischen Christenthums zum Ausdruck kam. Sie gewährten neben dem Gelde auch geistige Beihilfe, Rath, wirtschaftliche Leitung. Der wohlhabende Mann, der das Opfer brachte, die Gefahr der solidarischen Haftung auf sich zu nehmen, suchte diese Gefahr dadurch zu mindern, daß er selbst in die Verwaltung der Bank eintrat. Er wußte, daß er anderen nur helfen und sich selbst vor Schaden nur schützen konnte, wenn er Credit nur unter solchen Voraussetzungen gewährte, daß dem Nehmer die entlehnte Summe auch wirklich helfen konnte. Wo dieser werththätige Sinn erlischt, da wird die solidarische Haftung zu einer wirklichen Gefahr; man kann derselben zum Glück entbehren, wenn die Gewohnheit, bankmäßigen Credit zu geben und zu nehmen tiefer in das Volk eingedrungen ist.

Einem ausgewucherten Bauernstande aber wird man sicher nur dann helfen können, wenn sich an Ort und Stelle Leute finden, die sich der Angelegenheiten des in Verfall Begriffenen mit Kopf und Herz annehmen; wenn sie das Bedürfnis jedes einzelnen Borgers ganz individuell beurtheilen, mit jedem Einzelnen darüber zu Rathe gehen, auf welche Weise er seine vernachlässigten Verhältnisse wieder aufzurichten kann, und wie er die empfangenen Geldsummen anlegen muß, um nicht allein Verzinsung und Rückzahlung derselben zu ermöglichen, sondern seine ganze Wirtschaft in einen besseren Zustand zu bringen. Staatsbanken nach einer Schablone zu errichten, ist ganz nutzlos; nachbarliche Hilfe thut Noth, und wo die Agrarier erklären, diese Hilfe nicht gewähren zu können, stellen sie sich selbst ein Armutzeugnis aus.

Deutschland.

© Berlin, 29. April. [Das Kunstbuttergesetz in der Commissionssassung.] Die Agrarier in der Commission für das Kunstbuttergesetz haben sich doch veranlaßt gesehen, ein wenig Wasser in ihren Wein zu schütten. In der heutigen zweiten Lesung des Entwurfes haben sie das Verbot der Färbung der Kunstbutter zurückgenommen. Thatsächlich steht dieses Verbot durchaus auf der gleichen Stufe mit der Forderung, daß die Kunstbutter himmelblau oder olivengrün gefärbt werde. Denn weder in auffälliger Färbung noch ohne jede Färbung wäre das Product absetzfähig, wie auch Unmengen von Naturbutter unverkäuflich wären, wenn sie nicht künstlich gefärbt werden dürften. Beide Fabrikationszweige bedienen sich der gleichen Färbungsmittel, welche durchaus unschädlich sind, da sie nur eine an sich nützliche Sache auch dem Auge angenehm machen. Mit welchem Rechte die Naturbutterfabrikanten für sich ein Monopol der Färbung beanspruchen, ist nicht abzusehen, zumal alle Sachkenner behaupten, daß die Kunstbutter ein ebenso legitimes Nahrungsmittel sei, wie die Naturbutter. Findet sich doch dieses Anerkenntnis sogar in der Begründung der Regierungsvorlage! Sagt doch das Reichsgesundheitsamt in seinen Materialien zum Nahrungsmittelgesetz: „Dieses Product ist hervorgegangen aus der richtigen Würdigung der großen Rolle, welche die Fette in der Ernährung spielen, und dem Gedanken, daß es von Wichtigkeit sein müsse, dem weniger Bemittelten ein billigeres Fett von gleichem Geschmack und von gleichem Nährwerthe an Stelle der Butter zu liefern. Diese Aufgabe hat die moderne Kunstbutter-Fabrikation auf das Anerkennenswerthe gelöst. Man kann sagen, daß Kuhbutter keineswegs immer von ebenso sorgfältiger und reinlicher Behandlung auf dem Markt erscheint. ... So lange das genannte Präparat — wie dies in Paris, Wien u. s. w. polizeilich vorgeschrieben — unter der Bezeichnung „Kunstbutter“ u. s. w. auf den Markt kommt, kann es als eine nützliche Vermehrung, nicht als Fälschung von Nahrungsmitteln betrachtet werden.“ Und heißt es doch endlich in Eulenbergs Handbuch des öffentlichen Gesundheitswesens: „Man sieht, daß die Kunstbutterfabrikation eine rationelle, und das Product in sanitärer Hinsicht unbedenklich ist. Das reine Fett ist sicher nicht schädlicher als Butter, möchte im Gegentheil etwas ranzig gewordener Butter vorzuziehen sein; die Sauberkeit der Bereitung wird bei maschineller Vertriebs sicher besser garantirt, als in einer beliebigen Bauernwirtschaft; und meistens ist sogar der Gehalt an reinem Fett ein etwas größerer, als in der Kuhbutter, welche, wie gesagt, meistens nur 80 bis 82 pCt. Butterfett enthält. Es ist demzufolge gegen den Verkauf der Kunstbutter aus guten Gründen als solche nichts einzuwenden, und sie leistet in der That meist dieselben Dienste wie echte Butter, speciell zum Kochen und Braten dürfte sie jene völlig ersetzen.“ Die Agrarier waren nun sehr geneigt, trotz dieser und zahlloser anderen gutachtlichen Aeußerungen die Kunstbutterindustrie einfach zu vernichten, allein im letzten Moment scheinen sie doch geahnt zu haben, daß sie gar nichts erreichen würden, wenn sie ihre Forderungen überspannten. Sie haben deshalb auf den Versuch, die Färbung zu verbieten, verzichtet. Ihr erster Vorstoß richtet sich jetzt gegen den Namen. Diese Attacke erscheint uns mehr

Stadt-Theater.

„Galeotto.“

Drama in 3 Acten und einem Vorspiel.

Nach dem Spanischen des José Echegaray für die deutsche Bühne bearbeitet von Paul Lindau.

Als gegen Ende vorigen Jahres durch die Zeitungen die Notiz ging, daß auf dem Hoftheater in Meiningen José Echegaray's „Galeotto“ in einer deutschen Bearbeitung von Paul Lindau in Scene gehen würde, da hat wohl die überwältigende Mehrzahl der deutschen Zeitungsleser den Namen des spanischen Dichters zum ersten Male kennen hören. Oder sollte sich der Eine oder der Andere erinnern haben, daß ihm vor Jahren einmal ein spanischer Unterrichts- oder Handelsminister des Namens Echegaray in der Tagespresse begegnet sei? Denn beides ist Echegaray vorübergehend gewesen. Der ist in mathematischen Fachkreisen die physikalischen und mathematischen Arbeiten Echegaray's etwa so bekannt, daß die deutschen Jünger Euklids schon längst den Namen des spanischen Collegen ohne Anstoß aussprechen können? Wir wissen es nicht. Jedenfalls war dem deutschen Theater-Publikum der gefeierte spanische Dramatiker der Gegenwart so lange ein Fremder, bis am 21. December v. J. Paul Lindau das Drama „Galeotto“ auf die Bühne und im Februar d. J. in „Nord und Süd“ zum Abdruck brachte. Und Johannes Fastenrath in Köln beeilte sich, im Märzheft derselben Monatschrift denen, die mit staunendem Interesse das vier Wochen zuvor veröffentlichte Drama gelesen, zu erzählen, was Echegaray für die zeitgenössische spanische Bühne bedeute.

Da hören wir denn, daß der ehemalige Professor der Mathematik und mehrfache Minister a. D. Don José Echegaray in seinem Vaterlande ungefähr die Rolle spielt, welche Ibsen in den nordischen Ländern und Deutschland innehat. Wir hören, daß in den 30 Komödien und Tragödien, die der spanische Ibsen geschrieben, so viel titanische Kraft, so viel Rebellion gegen die Ueberlieferung, so viel rückwärtslose Kritik der gesellschaftlichen Schäden und bei alldem so viel Romantik stecke, daß Echegaray in jeder Hinsicht als ein Befreier der dramatischen Muse Spaniens gelten könne; daß ihn das Volksgefühl als einen Erlöser dieser Muse aus den Fesseln der Trivialität wie aus den Banden jedweder politischen und gesellschaftlichen Engherzigkeit erkenne und preise.

Herrn Director Brandes gebührt der wärmste Dank der Gebildeten Breslaus dafür, daß er durch die Inscenirung des „Galeotto“ die Gelegenheit herbeigeführt hat, José Echegaray auf der Bühne kennen zu lernen. Wenn derartige, vom literarischen und künstlerischen Gesichtspunkt aus im höchsten Grade verdienstliche Unternehmungen, wie es die Aufführung von „Don Juan's Ende“ von Paul Heyse und von „Galeotto“ unter allen Umständen sind, bei unserem Publikum nur wenig Unterstützung finden — wie der geringe Besuch dieser Vorstellungen darthut —, so möge sich Herr Brandes dadurch nicht abschrecken lassen, zur Ehre des von ihm geleiteten Instituts selbst

dem Publikum zum Trost auch in Zukunft gleich verdienstliche Wagnisse einzugehen. Vielleicht, daß es mit der Zeit Ehrensache wird, an den der Pflege eines höheren literarischen Interesses gewidmeten Abenden des Stadttheaters nicht im Hause gespielt zu haben.

„Galeotto“ wurde in Madrid zum ersten Male am 19. März 1881 aufgeführt, wie Fastenrath constatirt, „unter dem fast einmüthigen Beifall der Kritik“. „Das für den Wohlstand und die blühenden Funken der Sprache empfängliche, für lyrischen Schwung und die Pracht calderonianischer Bilder begeisterte Publikum herauschte sich wie immer an den Versen, die einen so wesentlichen Bestandteil der spanischen Dramatik im Gegensatz zu der der andern Länder bilden, und die Kritik, die sonst so oft die außerordentlichen Erfolge Echegaray's, dieses genialsten Schülers sowohl des Lope, des Calderon und Rojas, wie des alten Dumas, Victor Hugo's und der neueren Franzosen, mit bitterem Tadel begleitet, weil Echegaray den dramatischen Knoten zu künstlich verschlungen, jubelte wie noch nie dem Dichter zu, der in seinem Drama ein großes sociales Problem behandelt, ein verhängnisvolles allgemein-menschliches Laster, die Hydra der Verleumdung, mit der gewaltigen Energie der griechischen Tragödie gegeißelt.“

In Paul Lindau's Bearbeitung ist die Prosa an Stelle der Versification getreten; manche Scenen des Originals sind verkürzt worden und haben eine dramatischere Zuspitzung erfahren; außerdem hat Lindau die Handlung nach Deutschland verlegt; die dem Stücke zu Grunde liegende Idee kommt in der Bearbeitung mit äußerster Klarheit und Schärfe zum Ausdruck.

Die „Hydra der Verleumdung“ ist das Object der dramatischen Polemik, welche in „Galeotto“ geführt wird. Wer ist Galeotto? Der Dichter läßt uns nicht lange in Zweifel darüber. Im Vorspiel des Dramas erfahren wir es aus einer zum Vortrag gelangenden Ballade von dem tapferen Artusritter Lanzelot, der schönen Königin Ginevra und dem König Galeotto, einem „gar gefälligen Gesellen“. Das Gedicht lehnt sich an die Episode Francesca's da Rimini an, der „Göttlichen Komödie“ an und nimmt die Worte Dante's zum Motto: Quel giorno più non vi leggemmo avante: „An jenem Tage laßen wir nicht weiter.“

Der Inhalt der Ballade zeigt den kühnsten unter den Rittern, Lanzelot, den Niebesiegten, im Angesichte der Königin Ginevra von der Minne besiegt. Doch, „war ihm das Herz zum Springen voll, er mußte schweigen und zittern.“

Indes war für den blöden Lanzelot ein Klügerer zur Stelle, nämlich Galeotto.

„Ihm, dem Besiegten, hatte der Held Gnade und Frieden gegeben, Dem schüchternen, schweigenden Lanzelot — Ihm dankte er Freiheit und Leben. Des war Galeotto eingebend, In dieser sonnigen Stunde; Da ward er der freundliche Mittelmann, Da führt er den Mund zum Munde.“

Und als sie in Lanzelot's Armen lag, Die schönste der Königinnen, Als sie dem König die Treue brach, Schlich Galeotto von hinten.“

Galeotto nun, „der gefällige Zuführer und Gelegenheitsmacher“, ist die unsichtbare Hauptperson des Dramas Echegaray's, das wir am Freitag gesehen. „Galeotto“, das ist der Freier, der die Arglosen zusammenhebt, das Holz zusammenträgt, den zündenden Spahn daranlegt und sich dann lächelnd davon zieht. Galeotto, der Vermittler, das ist der Schuldige der Tragödie, die Andere mit ihrem Glück und ihrem Leben bejahen; der Schuldige nicht bloß in dieser Tragödie, der Schuldige in fast allen Trauerspielen des menschlichen Lebens. Galeotto ist die Gesellschaft, die ewig zischende, die tugendhaft-verleumderische Gesellschaft, die Geberdenpählerin und Geschichtsträgerin, die die Lüge so oft sagt, bis sie zur Wahrheit wird. Dieser klatschfüchtigen Gesellschaft, der die Verleumdung zur anderen Natur geworden, stellt Echegaray einen Spiegel vor, gleichwie Ibsen gegen die conventionellen Lügen der Culturmenschen zu Felde zieht. Was Echegaray mit seinem Drama will, das läßt er den in demselben auftretenden Dichter Ernst Aldenau im Vorspiel aussprechen.

„Nicht Dieser oder Jener des tausendköpfigen Ungeheuers, das man „alle Welt“ nennt, nimmt an meiner Handlung theil, sondern Dieser und Jener, in der That: alle Welt! Ein Wort wird gesprochen, ein Blick wird gewechselt, ein Lächeln umspielt die Lippe, und das Alles zusammen erzeugt die Handlung. Alle Welt macht das Stück, nicht der Einzelne, — die Gesamtheit! ohne Leidenschaft, ohne Bosheit, ohne Haß, ganz gleichgültig, aus Zerstreuung! Aber dieses unsorwürdige Wort, dieses verhängliche Lächeln, dieser vielsagende Blick, sie genügen, um die Katastrophe herbeizuführen; all' diese kleinen Zufälligkeiten, Gleichgültigkeiten summiren sich, und sie werden nun auf einmal riesenhafte Gefährlichkeiten, böshafte Verleumdungen, die die Ehre bedrohen, das Glück der Familie zu Grunde richten. Jeder Einzelne thut es harmlos, und die Summe ist Bosheit. Gebe ich all' diese zerstreuten Züge einem Einzelnen, so wird daraus der übliche Theaterbösewicht; stelle ich ihn als den Vertreter einer ganzen Gesellschaftsclasse hin, so muß man den natürlichen Rückschluß machen, daß die Gesellschaft grausam und böshafte ist. Das will ich aber gar nicht sagen, ich will im Gegentheil zeigen, daß das Harmlose, Unbedachte, Unüberlegte von Vielen zusammengehäuft das Verderben mit sich bringt.“

Ernst Aldenau kommt indes nicht dazu, dieses im Vorspiel entwickelte Programm des von ihm zu schreibenden Dramas zur Ausführung zu bringen. Denn ehe er sich versteht, ist er dem großen Unsichtbaren, dem gefälligen Vermittler Galeotto, der verleumderischen Gesellschaft, zum Opfer gefallen. ...

Im Hause seines väterlichen Freundes Andreas Hemmersdorf liebt man ihn wie ein Kind. Andreas dankt dem verstorbenen Vater Ernst's viel, ja, Alles, da ihn dieser aus einer geschäftlichen Kräfis gerettet hat. Alles, was daher der alternde Andreas und seine junge Gattin Julie an Ernst, dem jugendlichen, frisch auftretenden Dichter,

thricht als gefährlich. Der Name, was ist Name?! Schall und Rauch! Wir glauben nicht, daß sich das Publikum durch irgend ein Gesetz zwingen lassen wird, die Kunstbutter fortan Margarine zu nennen, noch daß ein Händler gehindert werden kann, das Verlangen nach Kunstbutter mit Kunstbutter zu befriedigen. Ohnehin ist der Name Margarin nur ein unglücklicher Nothbehelf, denn — Margarin ist noch gar nicht Kunstbutter. Margarin ist das Fett nach der Auscheidung von Palmitin und Stearin. Nach dieser Auscheidung aber unterliegt das Margarin noch einem weisßwässigen Prozesse von Knetungen, Wäschungen, Mischungen und Färbungen, um endlich zur Kunstbutter zu werden. Margarin ist also so wenig Kunstbutter, wie etwa Schlagahne Naturbutter ist. Jedenfalls wird im Volke der seit 10 Jahren hergebrachte Name Kunstbutter nicht leicht verdrängt werden. Von Bedeutung ist eine andere Aenderung, welche die Commission an dem Gesetze vorgenommen hat. Es soll die Vermischung von Naturbutter mit Kunstbutter verboten, und auch die Verbutterung des Margarins mit Milch nur soweit gestattet sein, daß die Kunstbutter höchstens 4 pCt. Butterfett enthalte. Das Gesetz soll also eine Verbesserung der Kunstbutter geradezu hindern. Während die Agrarier sonst nicht genug über die Schädlichkeit der Kunstbutter herziehen konnten, wollen sie hier Sorge tragen, daß die Kunstbutter nicht zu gut werde. Man darf Zweifel hegen, ob die Regierung der Commission auf diesem Weg absonderlicher Menschenfreundlichkeit folgen werde. Auch die übrigen Bestimmungen hinsichtlich der Form der Gefäße und Verpackung gehen lediglich von der Abschreckungs-Theorie aus. Jedes Stück Kunstbutter soll dem Empfänger einen zwiefachen und dreifachen Stechbrief mitbringen; und doch wäre ein solches Signalement häufig bei der Naturbutter nöthiger als bei der Kunstbutter. Alle Aenderungen, welche die Commission an dem Regiergsgesetz entworfen vorgenommen hat, sind Verschlimmerungen und Verbalhornisierungen. Gleichwohl läßt sich schon heute behaupten, daß die Agrarier ihren Zweck vollkommen versehen werden. Im Gegentheil, sie werden nur bewirken, daß über die Kunstbutter immer mehr sachmännische und zuverlässige Urtheile in das Publikum getragen werden, und dadurch in den weitesten Kreisen die Vorurtheile gegen dieses nützliche Product schwinden. Heißt es doch schon in der Regierungsvorlage: „Wer die Fabrication gesehen und wer die mit diesem Erzeugniß bereiteten Speisen gekostet hat, wird, falls er je ein Vorurtheil gegen dieses neue Nahrungsmittel gehegt haben sollte, gewiß davon befreit sein. Die musterhafte Reinlichkeit, die penible Sorgfalt, die überall beobachtet wird, macht das Erzeugniß viel appetitlicher, als manche Milchbutter ist.“

△ Berlin, 29. April. [Der Kampf um die Schule.] Nachdem der sog. Kulturkampf durch die fünfte Novelle zu den kirchenvollständigen Gesetzen einen vorläufigen Abschluß gefunden, drängt sich der Kampf um die Schule immer mehr in den Vordergrund. Unter diesen Umständen ist es mit großer Genugthuung zu begrüßen, wenn hochgebildete, einflußreiche Männer eifrig bemüht sind, die vorhandenen Uebelstände in unserm Schulwesen nach Kräften zu beseitigen und für die angustrebenden Reformen ein zielbewußtes und zweckentsprechendes Programm aufzustellen. Dieser Aufgabe will sich die „deutsche akademische Vereinigung“ unterziehen, jener Verband deutscher Männer, der durch politische Grenzen, Parteistellung oder Glaubensunterschiede nicht beschränkt, u. a. den Zweck verfolgt: „anzukämpfen gegen eine materialistische, streberbaste und verweichlichende Zeitrichtung, nicht minder aber gegen die religiöse Unduldsamkeit in dem öffentlichen Leben, in der Schule und in der Gesellschaft; einzutreten für die

thun, entspringt dem Gefühl dankbarer Pietät, den Empfindungen reinster und edelster Freundschaft. Ernst erwidert diese Empfindungen. Und so bilden denn die Drei ein untrennbares Etwas. Man siebt sie zusammen im Salon, im Theater, überall. Daß dies Verhältniß Mißdeutungen unterliegen könnte, daran denkt keiner der Drei. Aber die „Gesellschaft“ hält ihre Argusaugen offen. Ernst ist der Erste, den eine Ahnung davon überkommt, daß die Verleumdung sich an den reinen Freundschaftsbund, der Andreas, Julie und ihn umfängt, heranzuwagen scheint. Eines Tages kommt er zu Andreas und Julie, und es entspinnt sich folgendes Gespräch:

Ernst: . . . Begreifen Sie doch, meine Stellung ist hier eine schiefe: ich komme doch nicht darüber hinweg, daß ich in diesem Hause wie ein Sohn, wie ein Bruder lebe und keine Berechtigung dazu habe.

Ernst: Ich weiß, was Sie sagen wollen. Ich habe Alles überdacht, aber mein Gefühl sträubt sich nun einmal dagegen, dieses Leben weiter zu leben. Ich fühle mich dabei unglücklich. Ich gehe dabei seelisch zu Grunde. Ihre Liebe und Freundschaft erdrücken mich; die Blide, mit denen mich die Andern mustern, wenn wir uns zusammen irgend wo zeigen, sind mir wie Peitschenblide. Wenn durch Ihre Herzlichkeit mein Verhältniß in diesem Hause auch geabelt wird, in den Augen der Welt, die nicht weiß, auf welchem idealen Untergrunde sich dieses Verhältniß aufgebaut hat, wirkt es wie ein unwürdiges.

Ernst: Wer es wagen würde? Alle Welt! Nicht der und der Einzelne, den ich fassen könnte, — die unfassbare Allgemeinheit, sie, die in unmerklichen Theilchen das Gift ausströmen läßt, das durch die Lüfte schwirrt und das wir Alle einathmen!

Andreas: Welche Uebertreibung!

Ernst: Glauben Sie? Nun, darauf antworte ich Ihnen: Wenn man mich in Ihrerloge sieht, oder an Ihrer Seite im Wagen, oder hier an Ihrem Tische, dann wirft der und der die boshafte Frage auf: Der junge Herr Ernst, den man beständig mit Hennesdörcks zusammenfiebt, ist wohl ein sehr naher Verwandter des Hauses? Nicht? — Also wohl in einer Vertrauensstellung? Auch nicht? — Nun, dann sein Geschäftstheilhaber? Auch das nicht? — Ja, was ist er dann? — Und man beantwortet diese Fragen mit einem nichts würdigen Schweigen, das nicht bloß mich beleidigt, auch Sie.

Andreas kann trotzdem nicht die Gesinnung der Leute verstehen, die in einem reinen Freundschaftsverhältniß etwas wittern wollen, woran er nicht glauben will und kann. Und es nun gar in ärztlicher Besorgniß um den Ruf seines Hauses seine Verwandten, nämlich sein Bruder Albert und dessen Schwester Therese, mit Vorstellungen in ihn und Julie bringen, als diese dem Argwohn der Gesellschaft in belästigender und für Julie tränkender Weise Worte leihen, da bäumt sich in ihm der Trog der Unschuld auf, und der erste Act schließt damit, daß „nun erst recht“ in dem Verhältniß Ernst zu Andreas und Julie Alles beim Alten bleibt. „Ich wollte“, rufi Andreas mit tropigem Stolge aus, „dies Haus hätte Wände von Krysal, damit alle Welt sehen könnte, wie wir das Geschwäg verachten. Ich kümmerge mich den Teufel um das heimtückische Gerede, den Teufel um das Geschwäg der Narren.“

Im zweiten Act sehen wir jedoch, daß Ernst unter dem Druck des „Geschwäges der Narren“ trotz Andreas das Haus des väterlichen Freundes verlassen hat, und bald werden wir auch gewahr, daß das Gift der Verleumdung an Wirkung zugenommen. Zwar Andreas beharrt bei seiner Arglosigkeit — aber doch haben die fortgesetzten Vorstellungen seines Bruders bereits leisen Zweifel an der Ungefähigkeit des Freundschaftsverhältnisses zwischen Ernst und Julie Eingang in seine Seele verschafft. Wir citiren, um ein Bild seiner:

Heranbildung von förderlich kräftigen, sittlichen, selbstständigen, Charakter-
festen Männern". Die Ortsgruppe Berlin hat demgemäß den Be-
schluß gefaßt, der im Juli d. J. stattfindenden öffentlichen allgemeinen
Versammlung eine Reihe von Thesen über die im Schulwesen noth-
wendigen Reformen vorzuschlagen. Diese Thesen, von einer kleinen
Commission entworfen, gelangten am Donnerstag Abend in einer Ver-
sammlung der Ortsgruppe Berlin, an welcher u. A. die Herren Dr.
Käster, Director Anton v. Werner, Dr. v. Kalkstein, Re-
dacteur Trojan, Staatsanwalt Rißel, Abg. Febr. v. Schenken-
dorff Theil nahmen, zu eingehender Erörterung.
Diese Thesen haben nachstehenden Wortlaut:

These I. Unsere Schulen sind nach einem einheitlichen Plane zu organisiren.

These II. Die deutsche Sprache muß den Mittelpunkt des gesammten Unterrichts bilden. Jedoch darf der Unterricht in derselben, sowie in der griechischen und lateinischen Sprache, deren Erlernung wünschenswerth, nicht Selbstzweck sein, sondern nur das Mittel zum Einbringen in die nationale und antike Cultur.

These III. unsere Gymnasial-Abturlurienten sind einseitig und unvollkommen gebildet, es fehlt ihnen genügende Einsicht in die Mathematik, in die Naturwissenschaften, in die Culturgeschichte einschließlich der Vefesefkunde, in die Sittenlehre und schließlich in die neueren Sprachen.

These IV. Bei richtiger Methode, namentlich bei genügender Pflege der Anschauung im Unterricht und richtiger Organisation kann unsere Jugend ohne Ueberbürdung besser als bisher geistig ausgebildet werden.

These V. Die Ausbildung des Denkens und eines selbstständigen Urtheils steht weit über der Erwerbung von formalen Kenntnissen und weit über dem leeren Auswendiglernen.

These VI. Unsere heutigen Schulen sind in Volksschulen, Mittelschulen und höhere Schulen umzuwandeln.

These VII. In den Volksschulen ist außer Lesen, Schreiben, vor allen Dingen Zeichnen, dann Heimathskunde, vaterländische Geschichte, Sittenlehre und Naturkunde zu lehren, der confessionelle Religionsunterricht ist der Familie und den Religionsgesellschaften zu überlassen.

These VIII. Die Mittelschulen müssen bestrebt sein, eine allgemeine Bildung (vergl. These III) zu erzielen.

These IX. Die höheren Schulen bilden eine Vorschule für die Hochschulen. Sie müssen nebeneinander laufende Abtheilungen haben, um für jedes Studienschach vorbereiten zu können.

Diele X. Die Umformung zu einheitlichen Schulen darf nur eine allmähliche sein und muß sich an die bestehenden anschließen; in erster Linie sind die Unterrichtsmittel zu verbessern und geeignete Lehrkräfte heranzubilden.

These XI. Bei den Prüfungen ist vorchriftsmäßig nicht auf Gedächtnißwert, sondern auf wirkliches Wissen und auf das Vermögen, das Erlernte zu verarbeiten, Gewicht zu legen.

These XII. Den Lehrern ist eine ihrer bedeutungsvollen Thätigkeit entsprechende Stellung einzuräumen.

Dr. Schupfer erklärte die allgemeine Beipflichtung über diese Ideen in begeisterter Rede ein, welche darlegte, daß dieselben den Sagenen des Verbandes entsprechen und auf die Nothwendigkeit hinwiesen, daß die geistigen Kräfte der Nation gegenüber der immer mehr sich breit machenden materialistischen Strömung der Zeit von allen Fesseln befreit würden. Der Verband müsse zu der wichtigen Schulfrage entschieden Stellung nehmen und für die von ihm festgestellten Wahr-

Stimmung zu geben, eine Stelle aus einem Gespräch Andreas' mit
Albert.

Andreas: „Also giebt es keine Reinheit der Empfindung zwischen einem jungen Manne und einer jungen Frau? Giebt es keine Freundschaft? Und das Edle, weil es ungemöhnlich ist, soll gerade so behandelt werden dürfen, wie das Niedrige und Gemeine, weil dies eben das Gemöhnliche ist? Wahrhaftig, ich werde irre an Gott und der Welt! (Kurze Pause. Mit leiserer Stimme.) Und das Entsetzliche ist, daß ich mich der schändlichsten Beeinflussungen selbst nicht erwehren kann. Ich sage es zwar mit erhobener Stimme und Jedermann ins Gesicht: sie lügen und verleumdern, die feigen Vuden! Aber eine leise Stimme macht in mir: und wenn sie doch nicht lügen, wenn ich nun wirklich der Verleumdete wäre, wenn sie Recht hätten, die Andern? In der Festung der Ehre ist das Vertrauen ein schlechter Commandant. . . So arbeiten die wider-
strebenden Gefühlsregungen zu wir und rufen mich auf.“

Da hört Andreas, daß im Café, vor zwanzig Menschen, Graf Pichtenberg in Beziehung auf Ernst und Julie beleidigende Aeußerungen gethan, die Ernst hingerissen haben, gegen den Betheuernden thätlich zu werden. Ein Duell ist die unvermeidliche Folge. Es soll noch heute stattfinden. Ort: ein unvermiethtes Atelier in dem obersten Stockwerk des Hauses, in welchem Ernst wohnt. Andreas fühlt in sich die Verpflichtung, dem Beleidiger seiner Gattin an Ernst's Stelle selbst entgegenzutreten. Er macht sich auf, die Secun-

danten von dieser seiner Absicht in Kenntniß zu setzen. Unterdeß erscheint Julie bei Ernst. Sie ist über das bevorstehende Duell unterrichtet und will Ernst zu bestimmen suchen, davon abzustehen. Ein längeres Gespräch, das beide mit einander führen, läßt deutlich erkennen, daß in den Herzen beider doch schon etwas mehr, und

ein anderes Gefühl lebt, als sie sich's früher gestehen wollten. Die Unterhaltung wird jählings abgebrochen, als sich draußen Stimmen vernehmen lassen. Ernst glaubt, seine Secundanten kämen. In diesem Augenblick der Befürchtung drängt er, um Mißverständnissen vorzubeugen, Julie in den Alkoven neben seinem Zimmer. Aber nicht Ernst's Secundanten erscheinen an der Schwelle, sondern man bringt den tödlich verwundeten Andreas herbei. Der Kranke muß sofort in ruhige Lage gebracht werden, d. h. in den Alkoven, wo ein Bett be-

reißt steht. Ein furchtbarer Kampf tobt in Ernst's Brust. Er zögert, die Thür zum Alkoven zu öffnen. Ein kurzer Wortwechsel und Andreas' Bruder reißt die Thür auf. Julie tritt hervor! Leidenschaftlich und in Thränen stürzt sie zu Andreas hin: „Nein, Du zweifelst nicht, Andreas!“ Andreas stoßt sie von sich, und mit dem Aufschrei: Julie! fällt er bewußtlos zu Boden. Ein Actschluß von unheimlich packender Wirkung!

Der Inhalt des dritten Aufzugs ist schnell erzählt. Julie unterliegt fast unter der Wucht der Ereignisse. Ihr Gatte, den sie so sehr geliebt, „der edle, unglückliche Andreas“, wie sie ihn nennt, er liegt da, zum Sterben bereit. Die Stimme der Verwandten, die schon im ersten Act warnend sich erhob, macht sich auch jetzt wieder vernehmbar. Therese, die Gattin Albert's, des Bruders von Andreas, dringt mit erhöhtem Nachdruck in Julie. Sie solle Ernst befehlen, daß er sich noch heute entferne. Julie ist endlich dazu entschlossen. Es kommt zu einer heftig bewegten Abschiedsscene zwischen ihr und Ernst. Sie bleibt heroisch stark. Ernst ist tief erschüttert:

„Also dahin ist es gekommen! Auch Sie schmähen mich! Und nicht eine einzige wohlthätige erlogene Phrase, um mich zu trösten und zu stärken, bringen Sie über die Lippen! Sie stoßen mich in die Einsamkeit und verlagern mir das einzige Geleht, das mich aufrecht erhalten könnte: Ihre Vergebung, Ihre Achtung! Also auch in Ihren Augen bin ich der ebr-
vergessene Saurle, zu dem mich die Welt stempelt! Jene graumähe-
hose Welt, über deren blöden Unverstand ich mich hinwegsetzen könnte...

heiten Propaganda machen, damit bereinst die Möglichkeit gegeben sei, die angebahnten und in der Volksseele vorbereiteten Reformen durchzuführen.

In der allgemeinen Besprechung, die sich über die Thesen entwickelte und bis über die Mitternachtsstunde dauerte, unterstützte namentlich Dr. v. Kalkstein die von idealem Gesichtspunkte getragenen Ausführungen Kaiser's, während von anderer Seite, namentlich von den Herren A. v. Werner und Frhr. v. Schenkendorf, mehr die praktischen Zielpunkte in den Vordergrund gestellt wurden. Letzterer, obgleich im Allgemeinen mit dem Inhalt der Thesen sich einverstanden erklärend, meinte, der Verband würde mehr erreichen, wenn er sich darauf beschränkte, in einzelnen Sätzen die Uebelstände zu formuliren, welche sich im deutschen Schulwesen geltend machten, und die positiven Gegenvorschläge beizufügen. Als solche Uebelstände bezeichnete Herr v. Schenkendorf die Einseitigkeit und die Ueberbürdung des gegenwärtigen Unterrichts, die Prüfungsordnung, welche der Schablone verfallen sei und auf die Individualität der Graminanden keine Rücksicht nehme, das Berechtigungssystem, welches durch eine allgemeine gesetzliche Regelung der bisherigen Willkür entzogen werden müsse, die Zulassung zum einjährigen Freiwilligendienst, welche ausgedehnt werden müsse.

Die Versammlung einigte sich schließlich dahin, die vorgeschlagenen Thesen einer Umarbeitung unterziehen zu lassen, um eine Ausgleichung zwischen den beiden in der Discussion hervorgetretenen Richtungen zu ermöglichen und in einer neuen Versammlung endgiltig darüber zu beschließen, welche Thesen von der Ortsgruppe Berlin der allgemeinen öffentlichen Versammlung des Verbandes unterbreitet werden sollen.

* Berlin, 30. April. [Tages-Chronik.] Ueber die Brantweinsteuervorlage lesen wir in der Kreuztg.: „Aus dem Umstande, daß zu den Berathungen des Bundesrathes über die Brantweinsteuervorlage zwar der bairische Finanzminister v. Nidel und der badische Finanzminister Elßäcker hierher gekommen sind, ein württembergischer Minister aber nicht daran Theil nahm, hat zu mancherlei Erklärungen in den Blättern Veranlassung gegeben. Doch kann, wie verlautet, das Nichterscheinen eines württembergischen Staatsministers keineswegs als eine Abweichung von der Stellung der anderen süddeutschen Staaten angesehen werden. Württemberg ist im Bundesrathe durch den Hiesl. Director im Finanzministerium, Staatsrath v. Schmid, vertreten, welcher auch seit dem Tode des württembergischen Gesandten v. Baur-Breitenfeld als stimmungsführendes Mitglied Württembergs fungirt und dieser hat auch an den Berathungen der Brantweinsteuervorlage theilgenommen.“ Wie es heißt, wird die Berathung über die Brantweinsteuervorlage im Reichstage am 9. oder 10. Mai beginnen.

Neuerdings haben die Agrarier bekanntlich den Mais, ohne Rücksicht auf dessen Verwerthung zu Futterzwecken, in die Acht erklärt, weil derselbe bei der Herstellung von Spiritus den Kartoffeln Konkurrenz macht. In Folge der agrarischen Agitation in den Eisenbahnbezirksräthen für Erhöhung der Einfuhrtarife für Mais hat die Eisenbahndirection zu Breslau Rundschreiben, wie bereits berichtet, an die kaufmännischen Corporationen gerichtet, in welchen sie Aussetzung verlangt, inwieweit die agrarischen Anklagen zutreffen, daß der Maisspiritus die Qualität des deutschen Brantweins verringere und damit seinen Ruf schädige, auch die Maleinfuhr einen Druck auf die Preise der heimischen Futtersstoffe, insbesondere Hafer und Kartoffeln ausübe. Die Stettiner Kaufmannschaft hat darauf erwidert, daß nach ihrer Wahrnehmung die Maleinfuhr nirgend als eine der Ursachen des

In dem Moment, da er in leidenschaftlicher Erregung Zulle beschwört, an die Reinheit seiner Empfindung zu glauben und dabei zu ihren Füßen niederfällt, tritt Albert ins Zimmer. Nun ist's ja klar — Ernst hat den väterlichen Freund Andreas schändlich hintergangen, betrogen. Andreas wird von dem Geschehenen, von dem Beobachteten durch Albert unterrichtet. In tiefstem Seelenschmerz rafft er sich vom Lager auf. Mit Aufbietung seiner dahinschwindenden Kräfte naht er sich aus dem Nebenzimmer seinem Weibe und Ernst. „So habe ich Euch denn beide vor mir! Und nun gesteht, Glende, daß Ihr Euch liebt, verbrecherisch liebt! Gesteht es!“ Und als Ernst leugnet, versteht er ihn, aller Selbstbeherrschung bar, einen Faustschlag ins Gesicht, um in wenigen Minuten seinen Wunden und seinem Schmerz zu erliegen.

Und Ernst und Julie? Ja, da liegt's! Der Schluß des Dramas ist das am meisten Ueberraschende, das Verblüffende, das Unbegreifliche.

Um es kurz zu sagen: Ernst schließt Julie in seine Arme. Und die Wollust der Verzweiflung bemächtigt sich seiner: „Nun habt Ihr uns“, ruft er mit jactaslichem Hohn seiner Umgebung zu, „so wie Ihr uns gewollt habt! Dieses Weib war rein wie der Sonne Strahl! Und kein sündiges Gefühl hat meine Brust bewegt, ich bin ihm ein treuer Freund gewesen, dem Todten, dem ich die mir angethane Schmach von Herzen vergebe, und ein treuer Freund dieser Unglückligeren, die ich lebend in meinem Arm halte! Das Schwöre ich vor demselben Gott, vor dessen Richterstuhl jener dort die Anklage wider mich erheben wird! So ist es gewesen! Aber nun, ja, nun sind wir so schuldbeladen, wie Ihr es gewollt habt! Noch ist des Lebens Wärme aus jenem Körper nicht gewichen, und schon schlägt die Lohe der verbrecherischen Liebe in helle Flammen auf! Und nun geht auf die Gassen und schreit es in alle Winde: Ihr habt doch Recht gehabt! Triumphirt! Und fragt man Euch: wer hat das Unheil angerichtet? so betrachtet Euch nur im Spiegel, der Schuldige wird Euch aus dem Glase entgegengrinsen, und seht Euch um! Da steht er! Und da! Ueberall! . . . — Ja, Ihr Alle, Ihr seid die gottverfluchten Giftmischer, die Seelenverderber und Kuppler: Ihr habt's erreicht. — Mir gehört sie an! Komm Julie, mein unglückliches Weib, meine Geliebte, — Und der allgerechte Himmel wird urtheilen zwischen Euch und uns!“

So klingt das Drama in eine furchtbare Anklage aus. Der Dichter ist auf dem Punkt angelangt, nach dem er hinfrehte; er wollte die verkehrteste Gesellschaft, den Galeotto, den gefälligen Zuführer und Gelegenheitsmacher, zum Schuldigen machen und er endigt damit, ihn als solchen zu brandmarken. Er hat uns in grellen Farben, mit furchtbarer Wahrheit geschildert, wie unsere lieben Mitmenschen aus unschuldigen Verbrecher machen; und doch, wenn der Vorhang sich senkt, ergreifen wir Partei, nicht für die Hydra der Verleumdung, die unsichtbare Hauptperson des Dramas, aber gegen ihre Opfer. Alles, was sich Ernst und Julie an Sympathien von unserer Seite erworben haben, verschmerzen sie, indem sie am Schluß den Verleumdern Recht zu geben scheinen. Und was den Dichter anbetrifft und seine pessimistische These: „daß die Ungerechtigkeit der Meinung wie eine unentrinnbare Fatalität die Tugend in ihre Reize einschließe und sie auf die Bahn des Schlechten mit fortreißt“, so werden wir uns nie dazu verstehen können, diesen Satz als einen richtigen anzuerkennen. Das Sittlich-Gute ist immer stark genug, seine Herrschaft gegen die Minorarbeit niedrig Denkender aufrecht zu erhalten. Wohl war in unserem Drama eine andere Lösung möglich, als die schließlich hervortretende, verbrecherische Liebe Ernst's und Julie's. Groß und edel wäre es ge-

Preisrückganges heimischer Producte aufgeführt sei. Gegenüber der deutschen Ernte in Oesterreich-Ungarn und Rumänien im Jahre 1885 von 4 342 357, bezw. 27 953 643 Tonnen sei die Maisernte in Schlesien im Jahre 1885 von 21 427 und im Jahre 1886 von 26 659 Tonnen belanglos. „Jedenfalls hätte sie überdies nur einen kleinen Theil der Maisernte in den freien Verkehr gebracht, die im Ganzen 1885 196 321, 1886 169 347 Tonnen betragen hat. Es liegt in der Natur der Sache, daß bei den großen Kartoffel- und Haferernten und bei seinem im Verhältnis hohen Preise Mais nur zu bestimmten Zwecken, für die er vor anderen Futterstoffen geeignet ist, überhaupt eingeführt wird, und die bahnmäßig bezogenen Mengen, wenn ihr Preis sich nicht mindestens ebenso billig gestellt hätte wie bei der Einfuhr auf anderen Wegen, auf diesen anderen Wegen beziehungsweise anderswoher eingeführt worden wären. Die Entdeckung, daß die Verwendung von Mais zur Herstellung von Spiritus die Qualität des deutschen Products verringere und damit seinen bisherigen Ruf schädige, muß erst der neueren Zeit angehören. Als der Ertrag der Kartoffelernte statt 28 nur 18 Millionen Tonnen und der Spirituspreis 48 Mark und darüber war, verhinderte jene Rücksicht die Brennerie nicht, ihre Production durch die damals vortheilhafte Verwendung von Mais zu vergrößern; wir hören aber auch von Spiritusfabrikanten, daß der Ruf ihres Fabrikates, soweit der Rohstoff zum Theil aus Mais bestanden hatte, dadurch im Auslande durchaus nicht geschädigt worden ist, und daß sogar lediglich aus Mais gewonnener Spiritus sich zwar nur mit größeren Kosten, aber ebenso gut rectificiren läßt wie Kartoffelspiritus.“

L. C. [Die Subcommission der Budgetcommission] beschäftigt sich am Freitag mit denjenigen Forderungen des Nachtragssetats, welche sich auf den Bau strategischer Eisenbahnen bez. die Anlage zweier Geleise auf süddeutschen Bahnen beziehen. Ueber die Verhandlungen soll Verschiedenheit beobachtet werden.

[In der Arbeiterschuss-Commission] hat der von dem Abg. Hise eingebrachte Gesetzentwurf, betreffend die Abänderungen und Ergänzungen der Gewerbeordnung, folgende Fassung erhalten:

Art. I. An Stelle des Art. III. §§ 135, 146 und 154 der Gewerbeordnung treten folgende Bestimmungen: § 135. Kinder unter 12 Jahren dürfen in Fabriken nicht beschäftigt werden. Vom 1. April 1890 ab ist diese Beschäftigung nur Kindern zu gestatten, welche das 13. Lebensjahr vollendet und ihrer landesgesetzlichen Schulpflicht genügt haben. Bis zu diesem Zeitpunkt dürfen Kinder, welche zum Besuche der Volksschule verpflichtet sind, in Fabriken nur dann beschäftigt werden, wenn sie in der Volksschule oder in einer von der Schulaufsichtsbehörde genehmigten Schule und nach einem von ihr genehmigten Lehrplan einen regelmäßigen Unterricht von mindestens 3 Stunden täglich genießen. Die Beschäftigung von Kindern unter 14 Jahren darf die Dauer von 6 Stunden täglich nicht überschreiten. Junge Leute zwischen 14 und 16 Jahren dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden. Wöchnerinnen dürfen während vier Wochen nach ihrer Niederkunft nicht beschäftigt werden.

§ 136a. Die Beschäftigung von Arbeiterinnen in Aufbereitungsanstalten, Brüchen oder Gruben, auf Werften, in dem Betriebe von Hütten-, Walz- und Hammerwerken, in Metall- und Steinschleifereien, sowie das Tragen von Lasten durch Arbeiterinnen bei Hochbauten und auf Baugölsen ist untersagt. In Fabriken dürfen Arbeiterinnen an Sonn- und Festtagen, desgleichen in der Nachtzeit von 8½ Uhr Abends bis 5½ Uhr Morgens nicht beschäftigt werden. Wegen außergewöhnlicher Häufung der Arbeit kann auf Antrag des Arbeitgebers eine Ausdehnung der Arbeitszeit bis 11 Uhr Abends unter der Voraussetzung gestattet werden, daß die tägliche Arbeitszeit 14 Stunden nicht überschreitet. Der Antrag ist schriftlich an die Ortspolizeibehörde zu richten und muß den Grund der beabsichtigten Ausdehnung, das Maß derselben und den Zeitraum, für welchen sie stattfinden soll, angeben. Trägt die Ortspolizei-

behörde aus Rücksichten auf die Gesundheit oder Sittlichkeit der Arbeiterinnen Bedenken, die beabsichtigte Ausdehnung der Arbeitszeit überhaupt oder in dem beizugehellen Umfange zu gestatten, so hat sie das dem Arbeitgeber binnen drei Tagen nach Empfang der Anzeige unter Angabe der Gründe schriftlich mitzutheilen. Erfolgt eine solche Mittheilung vor Ablauf von drei Tagen nach Erstattung der Anzeige nicht, so gilt die beantragte Erlaubnis für erteilt. Gegen die gänzliche oder theilweise Verletzung der Erlaubnis steht die Beschwerde an die vorgesetzte Behörde zu. Zur Betheiligung an der Arbeit während der verlängerten Arbeitszeit darf keine Arbeiterin gezwungen werden. Die Ortspolizeibehörde hat dem zuständigen Aufsichtsbeamten (§ 139 b) monatlich ein Verzeichnis der Fälle, in welchen sie Erlaubnis zur Verlängerung der Arbeitszeit erteilt, einzureichen. Am Sonnabend und an Vorabenden von Festtagen dürfen Kinder und Arbeiterinnen nachmittags nach 6 Uhr in Fabriken nicht beschäftigt werden. Arbeiterinnen, welche ein Hauswesen zu betreiben haben, dürfen in Fabriken nicht länger als 10 Stunden täglich beschäftigt werden. In Fabriken, in welchen Arbeiter und Arbeiterinnen beschäftigt werden, ist für Trennung der Geschlechter nach Möglichkeit zu sorgen. Wenn Arbeiter und Arbeiterinnen in einem Raum arbeiten, müssen für Letztere abgesonderte Ankleide- und Waschräume eingerichtet werden. Durch Beschluß des Bundesraths werden diejenigen Fabrikationszweige bestimmt, in welchen Schwangere nicht arbeiten dürfen.

§ 146. Mit Geldstrafe bis zu zweitausend Mark und im Unvermögensfalle mit Gefängnis bis zu sechs Monaten werden bestraft: 1) Gewerbetreibende, welche bei der Zahlung des Lohnes oder bei dem Verkauf von Waaren an die Arbeiter dem § 115 zuwiderhandeln; 2) Gewerbetreibende, welche den §§ 135, 136, 136a oder den auf Grund der §§ 139, 139a getroffenen Verfügungen zuwider Arbeiterinnen oder jugendlichen Arbeitern Beschäftigung geben; 3) Gewerbetreibende, welche der Bestimmung im § 111 entgegen die Eintragungen mit einem Merkmale versehen, welches den Inhaber des Arbeitsbuchs günstig oder nachtheilig zu kennzeichnen beweist; 4) wer § 56 Biffer 6 zuwiderhandelt. Die Geldstrafen fließen dem in § 116 bezeichneten Kaffe zu.

§ 154. Die Bestimmungen der §§ 105 bis 133 finden auf Gehilfen und Lehrlinge in Apotheken und Handelsgeschäften keine Anwendung. Die Bestimmungen der §§ 134 bis 139b finden entsprechende Anwendung auf Arbeitgeber und Arbeiter in Hüttenwerken, Baugölsen und Werften, sowie in Werkstätten, in welchen durch elementare Kraft (Dampf, Wind, Wasser, Gas, heiße Luft, Electricität etc.) bewegte Triebwerke zur Verwendung kommen. Ausgenommen sind diejenigen Werkstätten, in welchen nur vorübergehend eine nicht zur Betriebsanlage gehörende Kraftmaschine benutzt wird, oder in welchen ausschließlich Mitglieder der Familie des Arbeitgebers beschäftigt werden. In gleicher Weise finden Anwendung die Bestimmungen der §§ 115 bis 119, 135 bis 139b und 153 auf die Besitzer und Arbeiter von Bergwerken, Salinen, Aufbereitungsanstalten und unterirdisch betriebenen Brüchen oder Gruben. — Arbeiterinnen und Kinder dürfen in Anlagen der bezeichneten Art nicht unter Tage beschäftigt werden. Zuwiderhandlungen unterliegen der Strafbestimmung des § 146.

Art. II. Dieses Gesetz tritt sechs Monate nach seiner Verkündung in Kraft.

Resolutionen. I. Die verbündeten Regierungen zu ersuchen, thunlichst bald dem Reichstag einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Beschäftigung von Kindern im Gewerbe außerhalb der Fabriken unter der nöthigen Rücksichtnahme auf die körperliche, sittliche und intellectuelle Entwicklung der Kinder geregelt wird. II. An die verbündeten Regierungen das Ersuchen zu richten, eine insbesondere durch umfassende Befragung von Arbeitern und Arbeitgebern zu bewirkende Erörterung darüber zu veranstalten, in wie weit gesetzliche Maßregeln gegen eine übermäßige Ausdehnung der Arbeitszeit erwachsener Arbeiter in Fabriken notwendig und ausführbar sind, und das Ergebnis dem Reichstage mitzutheilen.

[Freiherr von der Goltz Pascha.] Zeitiger Inspecteur des türkischen Militär-Bildungswesens, vom deutschen Kaiser während seines letzten Urlaubs zum Oberst befördert, wird sich noch einige Zeit hier aufhalten und dann mit seiner Familie wieder nach Konstantinopel zurückkehren. Sein dortiges Verbleiben ist vorläufig noch auf drei Jahre bemessen, da er scheidet er aus dem türkischen Dienste aus, wenn kein neuer Contract zu Stande kommt. Wenn bisher die Veruche, mit Hilfe fremdländischer Offiziere eine gründliche Reorganisation des türkischen Heeres durchzuführen, nur geringen und in der Regel vorübergehenden Erfolg hatten, so dürfte wohl ein besserer von der, namentlich durch Freiherrn von der Goltz herbeigeführten Hebung des Militär-Bildungswesens zu erwarten

sein. Denn aus den nach europäischer Weise militär-wissenschaftlich und praktisch für ihren Beruf gründlich vorgebildeten jüngeren Offizieren werden in einiger Zeit eine hinreichende Zahl befähigter und zur Durchführung der notwendigen Veränderungen willfähriger Führer hervorgehen, welche im Geiste ihrer Lehrer weiter wirken werden. Unterstützung finden dieselben in denjenigen Offizieren, welche sich gegenwärtig zu ihrer Ausbildung in den verschiedenen Waffengattungen der preussischen Armee befinden und nabe daran sind, in ihre Heimath zurückzukehren. Die türkischen Militär-Bildungsanstalten stehen unter einem Generaldirector und sind in drei Gruppen gegliedert. Die unterste Stufe dieser Anstalten sind die Kadetten, vierklassige niedere Bürgerschulen von 200–600 Schülern, welche bei ihren Angehörigen wohnen. Es giebt dreißig derartige Anstalten, acht davon in Konstantinopel. Die Directoren sind in der Regel Stabs-Offiziere. Die mittleren Anstalten heißen Yashik. Es sind dies dreiklassige, mit einer Vorschule verbundene Klassen, welche ungefähr der Tertia und Unter-Secunda des preussischen Cadettencorps entsprechen. Die Zahl der Zöglinge ist in den einzelnen Anstalten sehr verschieden und beträgt in Konstantinopel gegen 900, in den übrigen Anstalten 80–100, im ganzen Reiche ungefähr 1500. Mathematik, Geographie, Geschichte, Planzeichnen, türkischer Dienst- und Geschäftsstil, französische Sprache und Gymnastik sind die hauptsächlichsten Unterrichtgegenstände. Die aus diesen Anstalten hervorgegangenen Zöglinge treten sodann in die Kriegsschule zu Konstantinopel, einer dreiklassigen, ihrem Unterrichte nach ungefähr der Ober-Secunda und Prima der Cadettencorps und den deutschen Kriegsschulen entsprechenden Anstalt von 400 Zöglingen. Die Zöglinge gehören bereits dem Heere an und beziehen Löhnung. Der Director der Kriegsschule ist Divisionsgeneral Zefi Pascha. Aus dieser Anstalt gehen jährlich gegen 120 Infanterie- und Cavallerie-Offiziere hervor.

[In Bezug auf die beim Grenzvorfall bei Pagny im Betracht kommende Vertikalkarte] und die Beschaffenheit der dort befindlichen Grenzzeichen bringt die „Wöf. Ztg.“ folgende Angaben:

Fünfhundert Kilometer von Metz am linken Moselufer liegt Novéant (gegenüber Corny) und am gleichen Ufer, gute 5 Kilometer weiter, die französische Eisenbahn-Grenzanstation Pagny. Dicht am Flußufer bzw. Moselcanal zieht sich von Novéant aufwärts die Eisenbahn hin, welcher sich landeinwärts unmittelbar die mehrfach mit Pappelbäumen besetzte Landstraße Novéant-Pagny anschließt. Der Mosel entgegen laufen also die Schienengeleise und die Landstraße fast ununterbrochen dicht nebeneinander. Ringsum Weinberge und Hügelanland, letzteres namentlich nach Süden hinter Pagny hübsch formirt. Vom Bahnhof Novéant auf besagter Landstraße führt ein Fußmarsch von 20 Minuten bequem an die deutsch-französische Grenze (Entfernung kaum 1½ Kilometer). Kurz vor der Grenze steigt die von Novéant aus eben laufende Landstraße auf etwa 300 Schritt Länge erheblich an und senkt sich dann wieder in die Flugebene nach dem ersten französischen Dorfe Arnaville herab. Auf dem Gipfel dieser Straßensteigung angelangt, nur 10 Schritte abwärts steigend, stehen wir an der Grenze. An der Weinbergsteigung rechts, drei Schritte von einander, finden wir zwei tief in die Erde eingerammte niedere Grenzsteine, der erste mit D. (Deutschland), der zweite mit F. (Frankreich) bezeichnet, und gleich neben dem letzteren einen eisernen Ständer mit ebensolchem Aufstecken, worauf das Wort „Frontiere“ (Grenze). Gegenüber an den Pappelbäumen ein ausgetrübter ruhrter hölzerner, in verwitterten Farben ohne Inschrift dahingehender deutscher Grenzpfahl. Besteht man sich die erwähnten Grenzsteine näher, so findet man auf jedem derselben zwei im Rechte laufende Furchen oder Linien, welche deutlich die aus den Weinbergen herablaufende Grenze einander zuweisen und auf dem zweiten Steine (F) den Weg über die Landstraße zeigen, da die Grenzlinie in der That hier über die Landstraße, dann hinab zur Eisenbahn und an die Mosel läuft. Das linke Moselufer ist von da an französisch, während das rechte Ufer noch hinauf bis Arny und Corny, Pagny landeinwärts gegenüber, deutsch bleibt. Die Feststellung der Thatsachen vom 21. d. Mts. Nachmittags ist also bei der Beifallsheit der Offiziere Vertikalkarte auf der nach beiden Seiten abfallenden Straßenscheitelpunkt schon eine äußerst schwierige. Dagegen gewinnt bei Beachtung dieser Ortsverhältnisse die Aufgabe der auf deutscher Seite unten beschäftigten Arbeiter große Wichtigkeit, da diese auslagen, sie hätten bei dem Mangel der Vertikalkarte auf der mehrerwähnten Straßenscheitelpunkt die Gestalten in ganzer Figur gesehen. Dann begab sich der Vorgang unan-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

wesen, wenn jeder von beiden nun das Maß seiner Schuld ohne unedlen Trost auf sich genommen hätte. Denn beide sind sie von Anfang an nicht ohne Schuld gewesen.

Die Anklagen, die der Dichter seine Helden gegen die Verleumdungssucht der Gesellschaft erheben läßt, haben ja alle etwas erschütternd Wahres, aber dürfen wir Ernst oder Zulie, dürfen wir Alle uns mit souveränem Stolz von den Verpflichtungen losprechen, die uns die Gesellschaft auferlegt? Können wir der Welt verbieten, ihre Gassen über uns zu machen? Wir leben doch — wir gebrauchen hier die eigenen Worte des Dichters — in der Welt und mit der Welt, und sie ist stärker als wir! Wir sind abhängig von ihr, und ihr Urtheil wird vollstreckt, auch wenn es ein ungerechtes ist! Die Welt ist nun einmal so geartet, daß sie für Unerklärliches Erklärungen sucht, und nicht immer die liebenswürdigsten. . . Und, so schließen wir, wer sich über dies Factum mit tropischer Selbstherrlichkeit hinwegsetzen zu können meint, der hat die Folgen zu tragen.

Aus diesem Grunde betrachten wir das revolutionäre Drama Schegarys, das gegen die menschliche Gesellschaft Sturm läuft, zwar mit großem Interesse, aber wir nehmen uns in Acht, uns so ganz und gar von dem Dichter fortzureißen zu lassen.

Die markige Kraft, mit welcher Schegaray den Stoff in seine Gewalt zwingt, die auch in der Prosa noch wunderbare Sprache, die er redet, die meisterhafte technische Ausgestaltung des Sujets bewundern wir in „Galeotto“ rückhaltlos. Wir meinen, Paul Lindau habe sich ein großes Verdienst dadurch erworben, daß er uns den gefeierten spanischen Dichter näher gebracht. Vielleicht entschließt sich Herr Director Brandes dazu, in der nächsten Saison desselben Dichters „Im Schooße des Todes“, oder „Die Frau des Räubers“ oder „Wagnis und Heiligkeit“, welche bereits ins Deutsche übertragen wurden, in geeigneten Bearbeitungen uns vorzuführen.

Die Vorstellung verdient wegen des Eifers, mit dem alle Mitwirkenden sich ihren Aufgaben widmeten, ehrliches Lob. Herr Refemann spielte die Rolle des Ernst Adenau mit Wärme und Noblesse. Die Maske — lange Pianistenhaare — hat uns nicht sonderlich gefallen. Herr von Fischer als Andreas, Herr Molenaar als Albert Pennersdorf, Frä. Walles in der anstrengenden Rolle als Julie und Frau Hermann-Benedix als Theresie Pennersdorf erfreuten durch die Tüchtigkeit ihrer Darstellung. Sie alle wurden mit Recht mit reichlichem Beifall bedacht.

Karl Bollrath.

Die kleine lombardische Schildwache. *)

Nach dem Italienischen von Dr. Emil Burger.

Nachfolgende anspruchslose und doch so rührende Erzählung ist dem vor Kurzem in dreizehnter Auflage erschienenen Werke des Dichters Edmondo de Amicis: „Cuore“ (Herz) entlehnt. Die Güte des Verfassers setzt uns in den Stand, einige der schönsten Stellen noch vor dem Erscheinen der deutschen Uebersetzung zu veröffentlichen. Ueber den Zweck des Buches spricht sich Amicis in der Einleitung folgendermaßen aus:

„Dieses Buch ist speziell für Elementarschüler im Alter von neun bis dreizehn Jahren bestimmt und könnte auch den Titel führen: „Geschichte eines Schulfreies“, geschrieben von einem Schüler der dritten Klasse einer südlichen Elementarschule Italiens.“ Wenn ich sage, geschrieben von einem Schüler der dritten Klasse, so soll das nicht heißen, daß sie gerade so von ihm geschrieben worden ist, wie

*) Nachdruck verboten.

sie im Druck erscheint. Er trug von Zeit zu Zeit in ein Schreibheft ein, was er innerhalb und außerhalb der Schule gesehen, gehört und gedacht hatte, und sein Vater überarbeitete diese Notizen am Ende des Jahres, indem er sich bemühte, den Grundgedanken festzuhalten und so genau als möglich die Worte des Knaben wiederzugeben. „Nun, Knaben“, ruft der Dichter am Schluß, „lest dieses Buch durch, ich hoffe, daß ihr damit zufrieden sein werdet, und daß es euch gut thun wird!“

Wenn Einfachheit und Natürlichkeit die höchste Kunst der Darstellung sind, so verdient unser Werk dieses Lob in ganz besonderem Grade. Man sieht, der Dichter schaut mit den Augen des Kindes, so klar und deutlich spiegeln sich die Empfindungen und Eindrücke der Kinderseele in der seinen wieder. Dementsprechend eine bis zur Virtuosität gesteigerte Kunstlosigkeit der Sprache. Zur Probe lassen wir eine Schilderung des zweiten Schultages folgen. „Auch mein neuer Lehrer gefällt mir seit heute morgen. Als wir in die Klasse kamen, sah er schon auf seinem Plaze. Dann und wann näherten sich der offenen Thür Schüler, die er im vergangenen Jahre unterrichtet. Sie grüßten im Vorübergehen: „Guten Tag, Herr Lehrer. . . Guten Tag, Herr Perboni.“ Manche kamen herein, gaben ihm die Hand und eilten schnell wieder fort. Man sah es ihnen an, daß sie ihm gut waren und gern wieder bei ihm Stunde gehabt hätten. Er antwortete: „Guten Tag“ und drückte die Hände, die sich ihm entgegenstreckten; fast schien es, als schmerzten ihn die Griffe mehr, als sie ihn erfreuten. Dann sah er uns aufmerksam an und nach dem Anderen an. Er ging dicitend zwischen den Bänken auf und ab. Als er einen Knaben sah, dessen Gesicht über und über mit rothen Blättchen bedeckt war, hörte er auf zu diciten, nahm sein Gesicht zwischen seine Hände und betrachtete ihn. Dann fragte er ihn, was ihm fehle und berührte seine Stirn, um zu fühlen, ob sie heiß wäre. In diesem Augenblick stand ein Knabe hinter ihm von der Bank auf und machte Männchen. Der Lehrer drehte sich augenblicklich um, der Knabe setzte sich sofort wieder auf seinen Platz und neigte den Kopf, seiner Strafe gewärtig. Der Lehrer legte seine Rechte auf den Kopf des Kindes und sagte zu ihm: „Thee es nicht wieder.“ Weiter nichts. Dann ging er zum Klassentisch und dicitte zu Ende.

Als er mit dem Diciten fertig war, sah er uns einen Augenblick schweigend an; dann sagte er mit lauter, aber wofflingender Stimme, jedes Wort langsam betonend: „Paßt auf. Wir sollen jetzt ein Jahr beifammen sein. Wir wollen sehn, daß wir mit einander zufrieden sind. Seid fleißig, seid gut. Ich habe keine Familie. Meine Familie seid ihr. Vergangenes Jahr hatte ich noch eine Mutter; sie ist mir gestorben. Ich bin jetzt allein. Ich habe nur euch auf der Welt; ich habe keine andere Liebe, keinen anderen Gedanken, als euch. Ihr sollt meine Söhne sein. Ich meine es gut mit euch, ihr müßt es auch gut mit mir meinen. Ich will nicht genöthigt sein, Einen von euch zu bestrafen. Zeigt mir, daß ihr Knaben von Herz seid; unsere Schule wird unsere Familie und ihr werdet mein Trost und mein Stolz sein. Ich fordere von euch kein Versprechen in Worten; ich bin sicher, daß ihr in eurem Herzen schon ja gesagt habt. Und ich danke euch.“ In diesem Augenblick trat der Pedell ein, um das Ende der Stunde anzuzeigen. Lautlos gingen wir aus den Bänken. Der Knabe, der von der Bank aufgestanden war, trat an den Lehrer heran und sagte zu ihm mit zitternder Stimme: „Herr Lehrer, vergehen Sie mir.“ — Der Lehrer

küßte ihn auf die Stirn und sagte zu ihm: „Geh, mein Sohn.“ — Ist das nicht schön? Auch so zu empfinden und darzustellen ist naturalistisch, mit größerem Recht, als die Schreibweise der heutigen französischen Schule. Die Einfachheit der Sprache entspricht der Harmlosigkeit des Inhalts. So wenig Kunst erscheint dabei, daß man glauben möchte, jedes Kind könnte solche Worte finden. Aber ist denn der Inhalt wirklich so unbedeutend? Freilich, gar Mancher wird über diese schwärmerische Auffassung des Lehrerberufes mitleidig lächeln. „Ich hätte die Geduld nicht!“ lautet die Antwort des Vaters, wenn man ihm zuredet, den ersten Unterricht, die erste Erziehung seines Sohnes selbst zu leiten, in die junge, dürstende Kinderseele die ersten Strahlen der geistigen Erleuchtung fallen zu lassen. — Du hast doch auch einen Beruf, und brauchst Du dazu keine Geduld? Und Deinem eigenen Kinde gegenüber erscheint Dir ein wenig Selbstherrschung als eine zu starke Zumuthung? Eine andere Antwort liegt die zu sein: „Ich kann meine Zeit besser verwenden“, als ob das Kapital an Zeit und Geist, über das Du verfügst, besser angelegt werden könnte, als in dem Geist und dem Herzen Deines Kindes. Haben dies nicht tiefdenkende Geister und machtvoll Monarchen als eine ihrer schönsten Aufgaben betrachtet? Denn es ist nun einmal eine unbestrittene Thatsache, daß auf diesen ersten Eindrücken die ganze spätere Entwicklung des Kindes beruht. Und ebenso sicher steht es andererseits fest, daß die richtige Erziehung der Volksseele die erste Voraussetzung der Machtstellung einer Nation ist. Nicht mitleidiges Lächeln daher, sondern Anerkennung und Bewunderung verdienen die Männer, die, wie der vom Dichter vorgesehene, Selbstenfugung genug besitzen, ganz in der Kindheit aufzugehen und den Söhnen des Volkes ihr Leben zu weihen. „Herz“ ganz kurz heißt darum der Titel des Buches, Herz für die Armen und Glenden ist sein Thema.

Von dieser seiner hohen Aufgabe ganz durchdrungen, läßt der Lehrer unseres kleinen Helden nichts unverlocht, das Interesse seiner Schüler anzuregen. So erzählt er ihnen am Ende jedes Monats eine Geschichte, welche eine von einem Knaben vollbrachte, schöne, edle That zum Inhalt hat. Zur Würdigung des Dichters gestatte uns der freundliche Leser einige der schönsten hier zum Abdruck zu bringen. Die den Titel unseres Feuilletons tragende lautet wie folgt:

Im Jahre 1859, während des lombardischen Befreiungskrieges, einige Tage nach der Schlacht bei Solferino und San Martino, die von den Franzosen und Italienern gegen die Oesterreicher gewonnen wurde, ritt an einem schönen Sonntag eine kleine Abtheilung italienischer leichter Cavallerie in langsamem Tempo auf einamem Wege dem Feinde entgegen, das Land ringsumher aufmerksam durchspärend. Der Trupp wurde von einem Offizier und einem Sergeanten geführt, kein Wort wurde gewechselt, aller Blicke waren forschend in die Ferne gerichtet, jeden Augenblick erwartete man, die weißen Uniformen feindlicher Vorposten zwischen den Bäumen hindurchschimmern zu sehen. So kamen sie an einem von Eichen umgebenen Landhäuschen an, vor welchem ganz allein ein Knabe von ungefähr zwölf Jahren stand, damit beschäftigt, einen Baumzweig zu schälen, um sich daraus einen Steden zu machen. An dem einen Fenster des Hauses flatterte eine breite Tricolore. Drinnen befand sich Niemand. Die Bauern, welche die Fahne herausgehängt hatten, waren aus Furcht vor den Oesterreichern geflohen. Kaum erblickte der Knabe die Reiter,

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Die bedeutenden Waarenvorräthe der Firma D. Schlesinger jr., Nr. 7 Schweidnitzerstraße Nr. 7,

bieten eine wohl nicht wiederkehrende Mannigfaltigkeit in allen Artikeln der Sammet-, Seiden- und Modewaaren-Branche. Zur Veranschaulichung und bequemen Uebersicht sind dieselben in zwei verschiedenen hellen Räumen eingetheilt und zwar derart, daß jedes dieser Rayons ein Special-Geschäft für sich allein bietet.

Waarengattungen in bester Qualität zu billigsten Preisen zu liefern, ist stets das Prinzip des Etablissements gewesen, und demzufolge hat dasselbe einen constanten Aufschwung im Umsatz sowohl, als be- trächtlichen Zuwachs seines Kundencircles zu ver- zeichnen.

D. Schlesinger jr.

Als ganz besonders preiswürdig em- pfehle ich als Gelegenheits- kauf zu Braut-Ausstattungen einen größeren Posten reinseidene schwarze Mer- veilleux, solidestes Fabritat à Meter 2,80 bis 4 Mark, weiße Seiden-Atlasse per Meter 3 bis 5 Mark, reinseidene couleure Merveilleux, prachtvolles Farben-Sortiment, früherer Preis 5 Mark, jetzt 2,80 und 3,50 Mark per Meter. Reinsidene Klein und mittelgroß carrierte Surah und Louisis zu Gesellschafts- und Straßen-Toiletten in ganz neuen aparten Mustern zu außergewöhnlich billigen Preisen. Bast-Roben, Foulards etc. etc., Befachstoffe in tausenden Mustern auf Peluche, Sammt und Seidengeweben schon von 2,50 Mark an. Für Reste und knappe Roben besondere Preisreduction. Herrenschneider, Damenschneider, Schneiderinnen, Modistinnen, Tapezierer, Kürschner, Weißnäherinnen, Wiederverkäufer etc. etc. erhalten selbst beim kleinsten Einkauf außerst Grogspreise.

Braut-Ausstattungs-Magazin

der k. k. u. k. Hof-Leinen-, Wäsche- u. Bettwaaren-Fabrik
Julius Henel vorm. C. Fuchs,
Breslau, am Rathhause 26,
gegründet 1780,

prämiirt mit der preuss. Staatsmedaille und verschiedenen anderen Auszeichnungen
empfiehlt sein Lager selbstgefertigter
Leib-, Tisch-, Bett- und Küchen-Wäsche
nach den neuesten in- und ausländischen Modellen.

Wir verwenden zu der Herstellung unserer Fabrikate selbst bei den billigeren Qualitäten nur die edelsten Stoffe und garantiren für exactes Passen und sauberste Nähterei.
Monogramm-Stickerei nach den Entwürfen unserer Zeichner.

Fein-Wäscherei und Bleicherei.
Unsere Ateliers sind durch den dauernden Export dieser Artikel bekannt mit sämtlichen Eigenthümlichkeiten der ausländischen und überseeischen Anforderungen und genügt es bei Bestellungen anzugeben, für welches Land die Ausstattung sein soll, um die entsprechenden Anschläge und Ausführungen sachgemäß und ortstüblich herzustellen. [5318]

Wir machen wiederholt darauf aufmerksam, dass es unmöglich ist, eine Ausstattung im Hause so billig, correct und elegant her- zustellen, wie unsere mit allen Vortheilen des Grossbetriebes arbeitenden Ateliers.

Zu den als letzte Neuheit dieser Saison erschienenen: [5367]

„Blumenbüten“

empfehle passende Blumen-Arrangements
Christine Jauch's

Blumen- u. Federn-Fabrik, Ohlauer-Stadtgraben 21.
9 erste Preismedaillen. Königl. preuß. Staatsmedaille.

Wegen Umzuges

sind Möbel in allen Holzarten zu bedeutend herabgesetzten Preisen billigst zu verkaufen. [5968]

H. Rosenbaum, Kupfer Schmiedestr. 22/23.

Deutsche **Schmiedeeiserne** Deutsche
Nor- **Träger** Nor-
Profile in Längen bis 14 Meter,
C L und L **Eisen** Profile
in Längen bis 12 Meter,
ferner:

Gusseiserne Säulen und Unterlagsplatten,
eiserne Bau- und Grubenbohlen
offert [2496]

zu billigsten Tagespreisen
Robert Wolf, Breslau, Ring Nr. 1.
Lagerplatz: Siebenhufenstraße, hinter der Gasanstalt.
Complete Eisenconstruktionen zum Bau
Liefere unter kostenfreier statischer Berechnung prompt und billigt.

1881 Geldschänke, größte Sicherheit geg. Feuer u. Einbruch. Fachmännisch aner- kannt beste Construct. 4fache Feuerfuge, 4" starke Wschfüllung, vertiefte Thür- rahmen, luftdicht schließbar, beste Ver- schlüsse und gepanzert. Dampf-Kaffeebrenner, unübertroffen. Leistungsfähig, f. Gasmotor- u. Hand- betrieb v. 4-150 Pfd. Füll. Schon 10 Motor- röstereien einger., beste Zeugn. Diebst. Geld- coffetten, Kaffee, Brüden- u. Tafelwaagen, starke Schmiede. Copirpressen. F. Brauereien: Kältschiffe u. Malzbrennapparate empf. bill.
Richard Malchow, Breslau, Reiterberg 4.

Für nur 30 Mark

liefern elegant gebunden neu
Goethe M. 6.-
Haus „ 3,50.
Kleist „ 1,75.
Kürner „ 1,50.
Lenau „ 1,75.
Lessing „ 4,20.
Schiller „ 5,40.
Shakespeare „ 6.-
Im Ganzen 18 eleg. Leinwdbde.

Für 36 Mark:
ausser Obigem noch
Helne, Werke, 4 Bde., 6 Mk.
H. Scholtz in
Breslau,
Stadttheater. 3508

Union-Socken,

[5006] **Damen- und Kinderstrümpfe,**
anerkannt bestes Mittel
gegen Schweißfüße,
verkauft zu Fabrikpreisen.
M. Charig, Ohlauer- str. 2.

Strümpfe und Sockenlängen
mit passendem Anstrich und
Fersen-Garnen enorm billig.

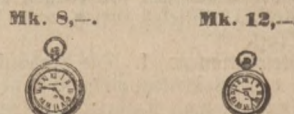
Sandshuhe,
Zwirn Fils de Perse Seide
20, 25, 30, 50, 75, 1,00, 75, 1,00.
Filet-Jacken 75, 1,00,
1,25.
Schweißlanger 75, 1,00,
1,25.

Reform- normal-Unterzeuge,
angenehmes Tragen,
speciell im Sommer,
für Damen, Herren und Kinder.
General-Depôt
für Breslau und Schlesien
M. Charig,
Ohlauerstr. 2.

Hand- schuhe

in prima reeller
Qualität, wesent-
lich besser als
solche anderweitig
geführt werden.

[4736] Knopflänge 4 6
Seide Ha 0,70
Seide mit Raupe Pa. 1,00 1,25
Fil Perse 0,60 0,70
Fil Perse à jour 0,80
Zwirn Damen 0,35
Herren Zwirn Flor Seide
40 & 60 1,25 & 1,50
J. Fuchs jr., str. 16.



Pariser Nickel-Herren- Remontoir-Taschen-Uhr. Pariser Nickel-Damen- Remontoir-Taschen-Uhr.
Sensationell!
Die billigsten Taschen-Uhren, die unter Garantie guten Gangwerks verkauft werden können, sind.
Achte Pariser Nickel-Remontoir- Taschen-Uhren,
ohne Schlüssel aufzuziehen, unverwü- stliches Emailzifferblatt, mit dem Mechanis- mus der theuersten Werke. Diese Taschen- Uhren sind nach Gutachten hiesiger Uhrmacher das Billigste und Vorzüglichste, was in dies. Genre bisher gebothen worden ist.
Achte Pariser Nickel-Herren- Remontoir-Taschen-Uhr Mk. 8.-
Achte Pariser Nickel-Damen- Remontoir-Taschen-Uhr Mk. 12.-
Reparaturen werden billigst besorgt.
Erster Breslauer 3-Mark-Bazar
J. Keiler,
Breslau, Schweidnitzerstr. 43,
Special-Geschäft für Koffer, Taschen, H. Lederwaaren und praktische Ge- schenks-Artikel der verschied. Branchen, die in vorzüglicher Ausführung nur kosten. **3 Mark 25**
Versand gegen Nachnahme.



Wäsche-Weingmaschinen!
Jede Hausfrau, welche die Wäsche vor dem unvermeidlichen Zerwinden durch die Hände behüten will, ist ge- zwungen, sich obige Maschine zu kaufen, dieselbe ist in vorzüglicher Güte zum Preise von schon M. 22,00 zu haben bei [4436]
Eugen Hooch, vorm. L. Rippert,
Breslau, Alte Taschenstr. 3.

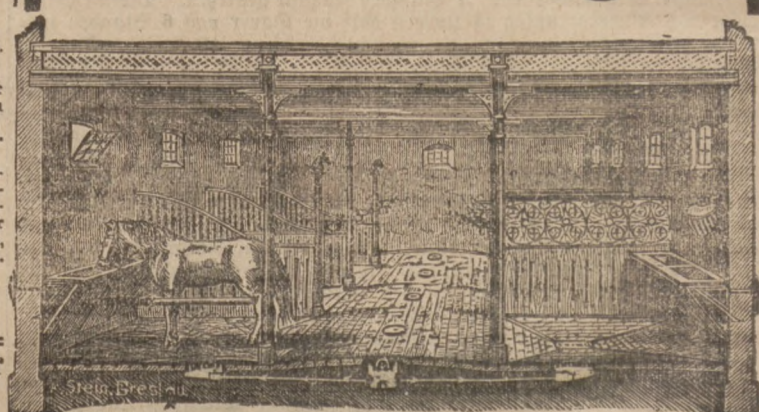


„Anglo Silesia“, Velociped-Dep. Breslau,
Pariser Garten,
liefert berühmte Coventry Zwei- u. Dreiräder für Er- wachsene u. Kinder. Preisl. gratis. —
Katenzahlung. Unsere Radfahrer- schule Markthalle am Christophortpl. ist tägl. 12-10 Uhr geöffnet. Zweirad- fahnen bei uns in einer Stunde erl.

Musverkauf
von Decken zum Besticken, Vielef. Oberhemden, Oberhemden spottbillig bei [5351]
H. Silberstein, Schloßhof 18.

Trauben-Wein,
flächereis, absolute Rechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fässchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probe- flaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [2432]
J. Schmalgrund,
Dettelsbach a. M.

Stalleinrichtungen



für Pferde, Rindvieh u. Schwarzvieh (nach eigenen bestbewährten Systemen) werden nach Einsendung einer Bauzeichnung auf Wunsch bill. veranschlagt. [5309]
Träger, Bauschienen, Säulen, Gitter, Thore, Treppen, Glashäuser, Fenster, Pavillons etc.
liefern in bester Ausführung zu billigsten Preisen
Herz & Ehrlich, Breslau.

Kleider für Mädchen von 1-12 Jahren, sowie auch Trage- kleider, Piquemäntelchen u. Jäckchen elegant u. billig Friedrichstraße 10. J. Knoblich.

Jean Fränkel

Bank-Geschäft

Friedrichstr. 180 **BERLIN W.** Ecke der Taubenstr.
Reichsbank-Giro-Conto * Telephon No. 6057
vermittelt Cassa-, Zeit- und Prämiengeschäfte zu den coulan- testen Bedingungen.
Um die Chancen der jeweiligen Strömung auszunutzen, führe ich, da sich oft gerade die Papiere, welche eigentlich per Cassa gehandelt werden, am meisten zu gewinn- bringenden Transactionen eignen, auch in diesen Papieren
[2366] **Zeitgeschäfte** aus.
Kostenfreie Controlle verlosbarer Effecten, Coupon-Ein- lösung etc. Versicherung gegen Verloosung erfolgt zu den billigsten Sätzen.
Mein täglich erscheinendes ausgiebigstes Börsenresumé, sowie meine Brochüre: „Capitalsanlage und Specula- tion mit besonderer Berücksichtigung der Zeit- u. Prämi- geschäfte“ (Zeitgeschäfte mit beschränktem Risiko) versende ich gratis und franco.

Weimar-Lotterie 1887
in 2 Serien.
= Nächste Ziehung =
vom 14.-17. Mai d. J.
Das Loos kostet für jede Serie 1 M.
Bekannte pünktlichste Einhaltung der Ziehungs- termine.
Hauptgewinn 50,000 M. 1er Serie
50,000 M. 2er Serie
Hauptgewinn 300,000 Mark.
Uebersendung der Gewinne gänzlich kostenlos und portofrei.
In zwei 10,000 Gewinne Serien
Loose à 1 Mark
für die erste Serie, à 2 Mark für beide Serien, versendet und gewährt Wiederverkäufern höchsten Rabatt
Der Vorstand der Ständigen Ausstellung in Weimar.
Verkaufsstellen allerorts, kenntlich durch Plakate.
Mit vier Beilagen.

(Fortsetzung.)
fechtbar auf deutschem Boden. Denn fand der Kampf auf französischem Boden statt, so konnte man von unten die ringenden Personen entweder gar nicht oder doch nur mit ihren oberen Körpertheilen gewührt werden. Aus dem oben Dargestellten geht hervor, daß Herr Schnebele zu Fuß mehr als 4 Kilometer zurückgelegt hatte, um von Pagny an die ihm so verhängnisvoll gewordene Stelle zu kommen.

[Ausweisung.] Der seit dem 1. Februar d. J. aus Breslau nach hier übergesiedelte Schriftsteller Karl Keller, Mitarbeiter an der vom Rechtsanwalt a. d. B. Saul herausgegebenen „Deutschen Criminal- und Gerichtszeitung“, wurde heute früh 5 Uhr von einem Schutzmännchen aus dem Schloß gewandt und nach dem Polizeibureau geführt, um gegen 9 Uhr dem Polizeipräsidenten vorgeführt zu werden. Dort wurde ihm, wie die „Vollst.-Ztg.“ mittheilt, gegen 11 Uhr eröffnet, daß er auf Grund des Gesetzes vom 31. December 1842, nach welchem wegen Verbrechen u. c. bestrafte Personen in ihrem Aufenthalt beschränkt werden dürfen, namentlich nicht von einer anderen Gemeinde aufgenommen zu werden brauchen, aus Berlin und Charlottenburg ausgewiesen sei, und daß er, falls er sich in einem der benachbarten Orte in den Kreisen Nieder-Barnim und Teltow niederlassen wollte, auch aus diesem auf Grund derselben Bestimmungen seine Ausweisung zu gewärtigen habe. Herr Keller wurde aufgefordert, Berlin sofort zu verlassen. Nachdem derselbe aber die Unmöglichkeit dargelegt, mit seiner Frau und vier Kindern dieser Weisung Folge zu entsprechen, und nachdem er hervorgehoben, daß er nur wegen Preisvergehens Strafen erlitten, und zwar als Redacteur der „Wahrheit“ in den Jahren 1877 und 1878, seitdem aber sich vollständig vom politischen Leben zurückgezogen habe, erreichte er die Bewilligung einer Frist von 14 Tagen. Für den Fall der Nichtbefolgung oder der Rückkehr nach Berlin oder Charlottenburg ist Herrn Keller eine Strafe von 100 Mark oder zehn Tagen Haft und außerdem Zwangsabschub angedroht. — Rechtsanwalt Saul will sich um die Zurücknahme dieser Maßregel bemühen.

[Ein Hock auf den Abg. Richter.] Hat dem Agenten Lewin eine Anklage wegen groben Unfugs eingebracht, welche gestern vor dem hiesigen Schöffengericht verhandelt wurde. Es war am letzten Sonntage vor der Stichwahl im V. Reichstagswahlkreise, als der Abgeordnete Eugen Richter in der Tonhalle in einer Versammlung sprach, die sehr bald dem Schicksale der politischen Auflösung verfiel. Der Angeklagte langte erst vor dem Versammlungslocal an, als schon die Theilnehmer in vollen Strömen hinausströmten. Vor dem Local stautete sich die Menge, und als der Abg. Richter seinen Wagen bestieg, wurden die Hüte geschwenkt und Hochrufe ertönten. Auch der Angeklagte Lewin lästete seinen Hut zum Gruße, wurde aber in demselben Augenblick von einem Schutzmännchen an der Brust gepackt und mußte mit zum Polizeibureau gehen, weil der Schutzmännchen behauptete, daß der Angeklagte Hoch gerufen habe. Er erhielt deshalb wegen groben Unfugs ein Strafmandat in Höhe von 5 Mark, wogegen er auf richterliche Entscheidung antrat. Der Staatsanwalt beantragte selbst die Freisprechung des Angeklagten, da selbst wenn die Behauptung des Schutzmännchens richtig sei, der § 360 ad 11 des St.-G.-B. doch noch nicht verletzt erscheine, wenn in einer politisch aufgeregten Zeit einem bei seinen Parteigenossen beliebigen Abgeordneten beim Verlassen einer Versammlung ein Hoch ausgebracht werde. Der Gerichtshof schloß sich dieser Anschauung an und erkannte nicht nur auf Freisprechung des Angeklagten, sondern legte auf Antrag des Rechtsanwalts Cassel auch die Kosten der Vertretung der Staatskasse zur Last.

[Eine Anklage wegen Majestätsbeleidigung] gelangte gestern vor der dritten Strafkammer des Landgerichts gegen den Statermeister Heinrich Adolph Trillitz zur Verhandlung. Am Abend des 30. Januar verließ der Polizeigasthof Kühr mit seiner 13jährigen Tochter die Friedenstrasse. Vor ihnen gingen zwei Männer, von denen einer in lebhafter Weise das Wort führte, während der Andere den Zuhörer spielte. Da hörte der Agent die Namen Bismarck und Puttkamer zugleich mit einer beschimpfenden Bezeichnung und gleich darauf eine Bemerkung über die Hohenzollern, welche ebenfalls schmähernder Natur war. Der Polizeigast ließ die beiden Männer zur Wache führen, wo der Redner als der Angeklagte und dessen Begleiter als der Stater Kirch festgestellt wurden. Da Trillitz unklugerweise jede Auskunft verweigerte, so wurde er in Haft gehalten, während Kirch wieder entlassen wurde. Im gestrigen Termine bestritt der Angeklagte seine Schuld und wollte das Opfer eines Mißverständnisses seitens des Denuncianten sein. Er habe von jeher eine besondere Vorliebe für die preussische Geschichte gehabt und über dieses Thema habe er auch an jenem Abend gesprochen. Er habe seinem Begleiter von den alten märkischen Raubrittern, den Quignow's, Rodow's u. s. w. erzählt, von der Feder, welche die Hohenzollern gegen dieselben führten, wobei auch die große Kanone „die faule Grete“ zur Verwendung gelangt sei

und, einen Vergleich zwischen den früheren und heutigen Verhältnissen anstellend, habe er gesagt, daß unsere jetzigen Diplomaten, wie Bismarck und Puttkamer, mit anderen Waffen, der Feder, kämpfen müßten. Diese Aeußerungen müßten der Denunciant mißverstehen und die Bezeichnung „Raubritter“ irrthümlicher Weise auf die Hohenzollern bezogen haben. Während der Angeklagte im Laufe der Verhandlung bewies, daß er jedenfalls über preussische Geschichte viel „gelesen“ hatte, zeigte sich sein Berufsgenosse, der Zeuge Kirch, als ein Mann, dem die historischen Ereignisse völlig fremd geblieben waren. Ihm war kein Wort mehr von dem erinnerlich, wozu ihm der Angeklagte an dem fraglichen Abend erzählt hatte. Die Frage des Präsidenten, ob er jemals etwas von der „faulen Grete“ und den Quignow's gehört habe, beantwortete er dahin, daß er ein Frauenzimmer dieses Namens überhaupt nicht kenne und bei einem Manne, Namens Quignow, habe er niemals gearbeitet. Komisch wirkte besonders seine Erwiderung auf die Frage, ob ihm eine Linie „die Wittelsbacher“ bekannt sei, von der der Angeklagte ebenfalls gesprochen haben wollte. Der Gefragte meinte, es sei von „Mittelstaaten“ die Rede, welche in der Linienstrasse angefertigt würden. Da dieser „Klaffische“ Zeuge den Angeklagten somit nicht zu entlasten vermochte und der Polizeigast mit Bestimmtheit erklärte, daß ein Irrthum seinerseits völlig ausgeschlossen sei, kam der Staatsanwalt zu dem Ergebnisse, daß der Angeklagte die beanstandeten Aeußerungen thatsächlich ausgesprochen habe. Weil aber die genannten hohen Staatsbeamten wegen der ihnen zugesügten Beleidigung einen Strafantrag nicht gestellt hätten, so bliebe nur die Majestätsbeleidigung übrig, wegen welcher er eine Gefängnisstrafe von vier Monaten beantragte. Der Verteidiger ersuchte um Freisprechung unter der Ausführung, daß die Belastungszeugen möglicherweise doch eine falsche Auffassung von dem nur bruchstückweise Gehörten gewonnen hätten; im schlimmsten Falle läge hier auch nicht eine Majestätsbeleidigung, sondern das mildere Vergehen, Beleidigung eines Mitgliedes des regierenden Hauses, vor. Der Gerichtshof sprach den Angeklagten aber im Sinne der Anklage schuldig und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von zwei Monaten und zwei Wochen, wozu zwei Monate durch die erlittene Untersuchungsfrist für verbüßt erachtet wurden.

Österreich-Ungarn.

[Herzogin Thyra von Cumberland.] Seit der am 24. d. M. erfolgten Ausgabe des letzten offiziellen Bulletin über das Verinden der Herzogin Thyra von Cumberland ist, wie von kompetenter Seite mitgeteilt wird, eine erfreuliche Besserung in dem Zustande der Patientin eingetreten. Die leichten Schwindelanfälle, von welchen die Kranke in der Vorwoche heimgekehrt wurde, haben sich in den letzten Tagen nicht mehr wiederholt. Dieselben werden überhaupt nicht mit dem physischen Leiden der Kranken in Verbindung gebracht, sondern als Folge eines vorübergehenden mangelhaften Verdauungsprocesses betrachtet. Die Besserung im Allgemeinbefinden der Herzogin schreitet langsam, aber stetig vorwärts. Die Kranke schläft gut und ruhig, hat Appetit und nimmt allmählich, aber constant an Körpergewicht zu. Dazu gesellt sich das erfreuliche Moment, daß die Herzogin regeren Antheil an den Vorgängen der Außenwelt nimmt und wiederholt den Wunsch ausgesprochen hat, mit ihrer Familie wieder in Vertehr zu treten. Diesem Wunsche wird denn auch, wenn keine unerwarteten Zwischenfälle eintreten, schon in der nächsten Zeit Rechnung getragen werden. Es wird ein direkter Verkehr der Herzogin mit ihrer Familie in der Weise angebahnt werden, daß zunächst nur Zusammenkünfte der Kranken mit einzelnen ihrer Kinder und dann erst, wenn das Wiederleben keine allzu aufregende Wirkung auf die Herzogin geübt haben sollte, Begegnungen mit der gesammten Familie stattfinden werden. Die Herzogin unternimmt mittlerweile täglich bei günstiger Witterung kleine Ausfahrten in die nächste Umgebung und Spaziergänge im Garten, wobei ihre Freundin, die „Schwester Elisabeth“, ihre stete Begleiterin ist. Der gegenwärtige Zustand, sowie überhaupt der Verlauf der Krankheit, berechtigt zu den besten Hoffnungen auf eine vollständige Genesung der Herzogin.

Italien.

[Die Forderung Salettas], der jetzt in Massana den Oberbefehl übernommen hat und alsbald nicht weniger als 40 Kanonen verlangt, hat in politischen und militärischen Kreisen einigermaßen beunruhigt. Man sagt sich, daß gegenwärtig und in nächster Zeit kaum an größere Bewegungen zu denken sei, und kommt zu dem Schlusse, daß die Regierung möglicherweise einen Angriff der Abessinier auf Massana bejorge. Für denjenigen, der die Insurrection Massana kennt, scheint auf den ersten Blick eine solche Befürchtung kaum ge-

rechtfertigt. Es ist eine feste Ansicht, daß man mit vier Geschützen und hinreichendem Schießbedarf Massana gegen jeden Angriff zu Lande halten könne, da es sich nur darum handle, den Damm, der die Festung mit dem Festlande verbindet, der Länge nach mit Kartätschfeuer zu mähen. Allein einer von den gemäßigten Berichtserstattern behauptet, wie der „Köln. Ztg.“ geschrieben wird, die gerühmte Sicherheit des Platzes ruhe auf trügerischer Voraussetzung. Zur Zeit der Obbe könne man Massana unter den heutigen Verhältnissen vielleicht nehmen, besonders da man nicht nur mit dem Feinde draußen, sondern auch mit 700 bewaffneten und unzuverlässigen Eingeborenen drinnen zu rechnen habe. Inwiefern diese Angaben richtig oder übertrieben sind, entzieht sich hier der Beurteilung. Jedenfalls aber hat die italienische Regierung in der Erfahrung der letzten Zeit alle Veranlassung, im Punkte der Vorsicht eher etwas zu viel als zu wenig zu thun, besonders wenn, wie unter dem 23. April gemeldet wird, Ras Mula neuerdings wieder alle seine Krieger zusammenzieht, den Händlern unter Todesstrafe verbietet, nach Massana zu gehen, und wenn an letzterem Orte zahlreiche abessinische Espione abgefaßt werden.

Rußland.

[Die Nihilisten.] Vor einigen Tagen wurde gemeldet, die in Genf lebenden Nihilisten hätten allen Antheil an den neuesten gegen den Kaiser Alexander III. geplanten Attentaten abgelehnt. Demgegenüber hat nun der frühere russische Oberst und anerkannte Führer der russischen Nihilisten in Paris, Peter Lawrow in einer Unterhaltung mit einem Redacteur des „Matin“ ausgeführt, daß es überhaupt gar keine einheitliche nihilistische Partei mehr gebe, also auch Niemand im Namen derselben Erklärungen abgeben könne. „Vor dem Anschlag der Wera Cassulitsch gegen Trepow“, so sagt Lawrow, „hätten die Nihilisten den Grundsatz aufgestellt, daß, wenn die Regierung die „Propaganda durch Ueberredung“ hindere, man zur „Propaganda durch Gewaltthatigkeiten“ übergehen könne. Die Regierung legte nun in der That der sozialistischen Bewegung Hindernisse in den Weg. Sie schickte Frau Subatin und ihre drei Töchter nach Sibirien, obgleich deren einziges Unrecht darin bestand, ihre ganze Vermögen zur Verbreitung unserer Ideen zur Verfügung zu stellen. Trotzdem war die theoretisch anerkannte „Propaganda durch Gewaltthatigkeiten“ noch nicht in die Praxis übertragen worden. Nun folgte die Freisprechung der Wera Cassulitsch, ein Ereignis, das in ganz Rußland mit lauten Beifallrufen aufgenommen wurde. Die Folge war, daß die Nihilisten sich stärker glaubten, als sie wirklich waren, und ein Kongreß aller Zweigungen wurde in Jgierz abgehalten. Auf diesem Kongreß entstand die „Narodnaja Wolja“. Dies ist die einzige Parteiorganisation in Rußland, die eine vorzügliche regelrechte, in alle Kreise der Bevölkerung sich erstreckende Einrichtung hatte. An der Spitze der „Narodnaja Wolja“ stand ein leitender Ausschuß, der die nöthigen Beschlüsse faßte und überall unbedingten Gehorham fand, der sich in einer Disciplin, einer Hingabe und einer Todesverachtung ausdrückte, von dem Sie keinen Begriff haben. Der Ausschuß hatte als Organ den „Wesnik Narodnoi Wolji“ (Vorte des Volkswillens), der in Genf veröffentlicht wurde und dessen Redacteur ich damals war. Dies leitende Comité führte den Terrorismus in Rußland ein. Ihm ist der Versuch zuzuschreiben, das kaiserliche Palais in die Luft zu sprengen; dieser Ausschuß hat die Sprengung im Winterpalais angeordnet und schließlich Alexander II. tödten lassen. Unter den nach dieser letzten That Verhafteten befanden sich mehrere Mitglieder des Ausschusses, so Scheljabow, Alabaisch und die Perowska. Nach dem Tode Alexanders II. beschloß der Ausschuß, Handlungen der Gewaltthatigkeiten bis zum Krönungsfeste aufzuschieben. Während eines ganzen Jahres glaubte man daher, daß die Nihilisten nicht mehr vorhanden wären. Hierin täuschte man sich vollkommen, aber der leitende Ausschuß hatte abwarten wollen, in

(Fortsetzung.)
so warf er den Stecken fort und nahm die Mütze ab. Es war ein schöner Knabe, der gar beherzt dreinschaute, mit langem, blondem Haar und großen, tiefblauen Augen. Er war in Hemdsärmeln, seine Brust entblößt.

„Was machst Du hier?“ fragte ihn der Offizier, sein Pferd haltend. „Warum bist Du nicht mit Deiner Familie geflohen?“ „Ich habe keine Familie“, erwiderte der Knabe. „Ich bin ein Findelkind. Ich mache mir bei Allen etwas zu thun. Ich bin hier geblieben, um den Krieg zu sehen.“

„Hast Du Deiner Väter Vorüberkommen gesehen?“ „Nein, schon seit drei Tagen nicht mehr.“

Der Offizier sann einen Augenblick nach, dann sprang er vom Pferde, ließ die Soldaten, die Front dem Feinde zugekehrt, halten, trat in das Haus und flog zum Dache empor. Das Haus war niedrig. Vom Dache aus übernahm man eine ganz kleine Strecke Landes. „Man müßte auf die Bäume klettern“, sagte der Offizier und kam wieder herunter. Auf dem freien Plage, direct vor dem Hause, stand eine sehr hohe, schlankle Esche, welche ihren Wipfel im Azur wiegte. Der Offizier blieb einen Augenblick in Gedanken versunken, bald den Baum, bald die Soldaten betrachtend; sich dann zum Knaben wendend, fragte er ihn:

„Hast Du ein gutes Auge, Burich?“

„Ich?“ antwortete der Knabe. „Ich kann einen jungen Spägen auf eine Meile Entfernung unterscheiden.“

„Wirst Du wohl im Stande, die Spitze dieses Baumes zu erklettern?“

„Die Spitze dieses Baumes? Ich? In einer halben Minute bin ich oben.“

„Und könntest Du mir sagen, was Du von da oben siehst, ob österreichische Soldaten, Staubwolken, blinkende Gewehre, Pferde wahrzunehmen sind?“

„Gewiß könnte ich das.“

„Was verlangst Du, wenn Du mir diesen Dienst erweist?“

„Was ich verlange?“ sagte der Knabe lächelnd. „Nichts. Das wäre noch schöner! Und dann — wenn es für die Todeskiste wäre, um keinen Preis; aber für die Unseren! Ich bin ein Lombarde.“

„Gut — so klettere hinauf.“

„Einen Augenblick, ich will mir nur die Schuhe ausziehen.“

Er zog seine Schuhe aus, zog den Hosengürtel fest, warf seine Mütze ins Gras und umklammerte den Stamm der Esche.

„Warte!“ rief der Offizier, indem er, wie von plötzlicher Furcht ergriffen, eine Bewegung machte, als wollte er ihn zurückhalten. Der Knabe wandte sich um und sah ihn mit seinen tiefblauen Augen fragend an.

„Nichts“, sagte der Offizier, „klettere hinauf.“ Schnell wie eine Raqe war der Knabe oben.

das golden erglänzte. Der Offizier sah ihn kaum, so klein erschien er dort oben.

„Sieh gerade aus, in die Ferne!“ rief der Offizier.

Um besser sehen zu können, ließ der Knabe mit der Rechten den Baum los und legte sie an die Stirn.

„Was siehst Du?“ fragte der Offizier. Der Knabe wandte ihm sein Gesicht zu und antwortete, mit seiner Hand ein Sprachrohr bildend:

„Zwei Mann zu Pferde auf der staubbedeckten Landstraße.“

„Wie weit von hier?“

„Eine halbe Meile.“

„Bewegen sie sich?“

„Sie stehen still.“

„Was siehst Du sonst noch?“ fragte der Offizier, nachdem er einen Augenblick geschwiegen. — „Sieh nach rechts!“

Der Knabe sah nach rechts. Dann sagte er:

„In der Nähe des Kirchhofes glänzt etwas zwischen den Bäumen.“

Es schienen Bajonette zu sein.“

„Siehst Du Mannschaften?“

„Nein. Sie sind im Getreide versteckt.“

In diesem Augenblicke hörte man hoch oben in der Luft das scharfe Zischen einer Kugel, das allmählich weit hinter dem Hause verhallte.

„Komm runter, Junge“, schrie der Offizier. „Sie haben Dich gesehen. Ich weiß genug. Komm runter.“

„Ich fürchte mich nicht“, erwiderte der Knabe.

„Steig herab“, wiederholte der Offizier, „was siehst Du sonst noch links?“

Der Knabe steckte den Kopf vor und sah nach links. In demselben Augenblicke durchschlitzte wieder eine Kugel die Luft, noch schärfer und tiefer als das erste Mal. Der Knabe schrak heftig zusammen.

„Donnerwetter!“ rief er, „die haben's auf mich abgesehen.“

Die Kugel war in aller nächster Nähe bei ihm vorbeigeflogen.

„Herunter!“ schrie der Offizier in befehlendem und erregtem Tone.

„Ich komme sofort“, antwortete der Knabe. „Aber der Baum schützt mich, verlassen Sie sich darauf. Links, wollen Sie wissen?“

„Links“, antwortete der Offizier, „aber steig herab.“

„Links“, antwortete der Knabe, den Oberkörper nach dieser Seite vorbeugend, „eine Kapelle ist da — es scheint mir, ich sehe —“

Wieder ertönte ein lautes Zischen dort oben und fast in demselben Augenblicke sah man den Knaben herunter kommen, sich im Fallen am Stamme und an den Zweigen ankammernd und dann mit ausgebreiteten Armen kopfüber herabstürzend.

„Versucht!“ schrie der Offizier und eilte herbei.

Der Knabe schlug mit dem Rücken auf die Erde und blieb in dieser Stellung mit ausgebreiteten Armen liegen; ein Blutstrom entquoll der linken Seite der Brust. Der Sergeant und zwei Soldaten sprangen vom Pferde. Der Offizier neigte sich zu ihm herab und öffnete ihm das Hemd; die Kugel hatte die linke Seite der Lunge durch-

bohrt. „Er ist todt!“ rief der Offizier. — „Nein, er lebt“, antwortete der Sergeant. — „Ach, armer Junge, braver Junge!“ rief der Offizier. „Muth, Muth!“ — Aber während er ihm Muth zurief, verdröhte der Knabe die Augen und ließ den Kopf sinken; er war todt. Der Offizier erblaste und sah ihn einen Augenblick starr an, dann legte er sein Haupt sanft auf das Gras zurück, erhob sich und stand in seinen Anblick versunken, auch der Sergeant und die beiden Soldaten starrten ihn unbeweglich an. Die Anderen standen dem Feinde zugewendet.

„Armer Junge!“ wiederholte traurig der Offizier, „armer, braver Junge!“ Dann ging er zum Hause, nahm die Tricolore vom Fenster und legte sie, das Gesicht freilassend, wie ein Sterbegewand über den kleinen Todten. Der Sergeant hob die Schuße, die Mütze, den Stecken und das Messer auf und legte sie an seiner Seite nieder.

Noch einen Augenblick standen sie schweigend da; dann wandte sich der Offizier zu dem Sergeanten und sagte zu ihm: „Wir wollen ihn von der Ambulanz abholen lassen; er ist als Soldat gestorben, Soldaten sollen ihn begraben.“

Dann warf er dem Todten eine Kuhhand zu und rief: „Zu Pferde!“ Alle sprangen in den Sattel, das Fähnchen schloß sich zusammen und setzte seinen Weg fort.

Und wenige Stunden nachher wurden dem kleinen Todten die letzten kriegerischen Ehren erwiesen.

Bei Sonnenuntergang rückte die ganze italienische Vorpostenkette dem Feinde entgegen und auf demselben Wege, den heut Morgen die Cavallerieabtheilung eingeschlagen, ging in zwei Zügen ein Bataillon Bersaglieri vor, das einige Tage vorher in tapferem Kampfe die Hügel von San Martino mit seinem Blute getränkt.

Die Nachricht von dem Tode des Knaben hatte sich unter den Soldaten verbreitet, noch bevor sie ihre Lagerplätze verließen. Der Weg, dem ein Bächlein zur Seite floß, führte in einer Entfernung von nur wenigen Schritten an dem Hause vorüber. Als die ersten Offiziere des Bataillons den kleinen Leichnam, hingestreckt am Fuße der Esche und mit der Tricolore bedeckt, erblickten, grüßten sie ihn mit dem Degen, und einer von ihnen neigte sich über den ganz mit Blumen bedeckten Rand des Bächleins, pflückte zwei Blumen und warf sie auf den Todten. Da pflückten alle Bersaglieri im Vorübergehen Blumen und thaten dasselbe. In wenigen Minuten war der Knabe mit Blumen bedeckt, und Offiziere und Soldaten riefen ihm im Vorübergehen ihre Grüße zu: „Tapferer kleiner Lombarde! — Lebwohl Kind! — Wir grüßen Dich, blonder Knabe! — Er lebe! — Ruhm und Ehre seinem Angehen! Lebwohl!“ Ein Offizier warf ihm seine Tapferkeitsmedaille zu, ein anderer küßte ihn auf die Stirn. Und fort und fort regnete es Blumen auf die nackten Hüfe, die mit Blut überströmte Brust, das blonde Haupt. Und er schlief dort im Grase, eingehüllt in seine Fahne, mit bleichem, fast lächelndem Antlitz, der arme Junge, als ob sein Ohr noch jene Grüße vernähme und er zufrieden wäre, sein Leben hingegeben zu haben für sein lombardisches Vaterland.

welcher Weise Alexander III. regieren werde. Sogleich nach Krönung des Zaren fingen die Angriffe wieder an. Hier will ich Ihnen eine Geschichte erzählen, die auffallend und romanhaft aussieht, aber in allen Einzelheiten wahr ist. Damals nahm der Oberst Sudeikin in der russischen Gendarmerie eine hervorragende Stellung ein. Er war sehr ehrgeizig, konnte aber nicht höher steigen, weil es ihm noch nicht gelungen war, mit dem Zaren in persönliche Verbindung zu kommen. Man muß aber anerkennen, daß Rußland einen solchen Polizeimann niemals gehabt hat und wohl niemals wieder haben wird. Er verstand es, mit seinen Gefangenen umzugehen, wie kein anderer. Es gelang ihm so, in den Auschuß der „Narodnaja Wolja“ Leute hineinzubringen, die ihm als Spione dienten. Eines Tages verhaftete er Degajew, eines der Mitglieder des Auschusses. Statt ihn roh zu behandeln, versuchte er ihn zu überzeugen. Er forderte ihn auf, sich von seinen Kameraden den Terroristen zu trennen: sobald diese unschädlich gemacht sein würden, werde der Kaiser mit größter Bereitwilligkeit seinen Unterthanen größere Freiheiten zugestehen. Er fing es so geschickt an, daß er Degajew überzeugte und bewog, ihm als Spion zu dienen. Da Degajew aber Mitglied des Auschusses war, wurde Sudeikin natürlich über alles aufs beste unterrichtet. Wie viel Leute dieser Mensch hat nach Sibirien verschickt und hängen lassen, ist unberechenbar. Bei Degajew vollzog sich aber eine Aenderung, die mir bis heute noch unerklärlich geblieben ist. Eines Tages machte er nämlich dem Auschuß ein vollständiges Geständnis, obgleich er nicht im mindesten beargwöhnt oder der Gefahr einer Entdeckung ausgesetzt war. Der Auschuß, statt Degajew selbst mit dem Tode zu bestrafen, befahl ihm, Sudeikin zu tödten. Degajew gehorchte ohne Zögern und tödtete Sudeikin am 28. Dezember 1883. Er wurde nicht verhaftet, ist aber seitdem verschwunden. Die Presse meldete von Zeit zu Zeit seine Verhaftung, doch waren diese Nachrichten jedesmal irrtümlich. Diese Angelegenheit war aber ein schwerer Schlag für die „Narodnaja Wolja“. Man entdeckte noch andere Spione innerhalb der Partei, Mißtrauen bemächtigte sich des Auschusses, sodaß viele Mitglieder sich von ihm trennten und besondere Gruppen bildeten. Früher, als die „Narodnaja Wolja“ und ihr leitender Auschuß bestand, konnte man in der Lage kommen zu sagen, daß die Nihilisten diese oder jene Taktik befolgen würden. Heute ist das nicht mehr möglich. Es giebt nur noch Gruppen die sich wohl gelegentlich helfen, aber nur ihren eigenen Ideen folgen und keiner gemeinsamen Oberleitung gehorchen.“

Provincial-Beitung.

Zum Krankenkassenwesen.

Mit dem bevorstehenden Inkrafttreten des neuen „Ortsstatuts für die Stadt Breslau, betreffend die Krankenversicherung“, dessen Entwurf gegenwärtig dem Bezirksauschuß zur Genehmigung vorliegt, wird das Krankenkassenwesen unserer Stadt insofern in eine neue Phase treten, als der Kreis der versicherungspflichtigen Personen durch dasselbe eine ganz erhebliche Erweiterung erfährt. Die Anwendung des Versicherungszwanges wird sich nämlich fortan nicht mehr auf die gewerblichen Arbeiter (Gefellen, Gehilfen, Lehrlinge, Fabrikarbeiter) beschränken, sondern auch erstrecken auf die in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Arbeiter, ferner auf diejenigen Personen, welche von Gewerbetreibenden außerhalb ihrer Betriebsstätten als nicht selbständige Gewerbetreibende regelmäßig beschäftigt werden, endlich auf Handlungsgehilfen, deren Gehalt 2000 Mark jährlich nicht übersteigt, und auf Handlungslehrlinge. Alle diese Kategorien werden gezwungen werden, sich in den Formen des Gesetzes gegen die Folgen von Erkrankungen zu versichern. Ihren Arbeitgebern bzw. Principalen wird die Verpflichtung zur Anmeldung und Abmeldung, zur vorschußweisen Entrichtung der Kassenbeiträge und zur Leistung eines Zuschusses zu den letzteren aus eigenen Mitteln in Höhe von 50 Procent in gleicher Weise obliegen, wie dies bereits bei den industriellen Gewerbetreibenden der Fall ist. Insofern eine der bezeichneten versicherungspflichtigen Personen gleichzeitig von mehreren Arbeitgebern beschäftigt wird, sind dieselben künftig sämtlich für die Erfüllung dieser Pflichten solidarisches verpflichtet.

Die Durchführung des neuen Ortsstatuts wird entweder in der Weise erfolgen können, daß für die neuerdings versicherungspflichtig gewordenen Kategorien auch neue besondere Kassen errichtet werden, oder indem man versucht, sie in den bereits vorhandenen Kassen unterzubringen. Bei den Fabrikkassen dürfte letzteres keine Schwierigkeiten verursachen, wohl aber möglicherweise bei den Ortskrankenkassen, deren Mitgliedschaft statutenmäßig auf die Angehörigen bestimmter Gewerbezweige beschränkt ist. Inwieweit solche Kassen jetzt nachträglich zu einer Erweiterung ihres Mitgliederkreises gegen ihren Willen veranlaßt werden können, steht dahin, da das Gesetz den Behörden in dieser Richtung keinerlei Zwangsbefugnisse beilegt hat. Speziell für die Handlungsgehilfen und bezw. Lehrlinge ist die Errichtung einer besonderen Ortskrankenkasse auch wohl aus dem Grunde zu erwarten, weil dieselben wenigstens ihrer überwiegenden Mehrzahl nach sich in ihrer socialen und pecuniären Stellung ebenso wie in ihrer Morbidität und Mortalität von der eigentlichen Arbeiterbevölkerung erheblich unterscheiden, mithin die Einreihung der Handlungsgehilfen in eine gewerbliche Ortskrankenkasse diese letztere derjenigen berufsgenossenschaftlichen Homogenität entkleiden würde, welche der Magistrat bisher als principielles Erfordernis solcher Kassen regelmäßig festgehalten hat. Gewiß würde eine Zusammenfassung der Handlungsgehilfen beispielsweise mit den in Handlungsbüroen bediensteten Haushaltern in einer Kasse das Standesgefühl und Standesvorurteil der Ersteren empfindlich verletzen und die Abneigung verschärfen, welche ohnehin gegen die Einführung des Kassenzwangs in kaufmännischen Kreisen bebauerlicher Weise zu herrschen scheint. Es muß demgegenüber daran erinnert werden, daß dieser Kassenzwang in gewissem Sinne nur subsidär besteht und nur diejenigen trifft, welche anderweit nicht oder nicht genügend auf den Fall einer Erkrankung für sich und ihre Angehörigen vorgesorgt haben. Es ist in dieser Beziehung zu beachten, daß nach Paragraph 3 des Krankenversicherungsgesetzes solche Personen auf ihren Antrag von der Versicherungspflicht befreit werden müssen, welche im Krankheitsfalle mindestens für 13 Wochen auf Verpflegung in der Familie des Arbeitgebers oder auf Fortzahlung ihres Gehaltes oder Lohnes Anspruch haben. Ferner entbindet § 75 des Gesetzes alle diejenigen von der Verpflichtung, einer Zwangskasse beizutreten, welche bereits Mitglieder einer legal errichteten freien, insbesondere einer „eingeschriebenen“ Hilfskasse sind, vorausgesetzt, daß die Leistungen dieser freien Hilfskassen gewissen gesetzlichen Anforderungen genau entsprechen. Eine solche eingeschriebene Hilfskasse ist beispielsweise für das „Breslauer Handlungsdiener-Institut“ bereits im Jahre 1885 gegründet worden. Im Hinblick auf das neue Ortsstatut hat sich neuerdings auch das „Institut für hilfsbedürftige Handlungsdiener“ hieselbst gleichfalls veranlaßt gesehen, zur Errichtung einer solchen Kasse für seine Mitglieder zu schreiten, um dieselben gegen die Heranziehung zu einer Zwangskasse

zu schützen, und ihnen den Genuß der mannigfachen Beneficien, welche das Institut noch außer der Kranken-Unterstützung gewährt, unverkürzt zu erhalten, ohne dabei die pecuniären Anforderungen wesentlich zu steigern. Die am 28. April c. abgehaltene Generalversammlung des Instituts hat dem diesbezüglichen Vorschlage des Vorstands fast einstimmig beigestimmt und einen ihr vorgelegten Statuten-Entwurf en bloc acceptirt, auch zur eventuellen Fundirung und Subventionirung der neuen Krankenkasse dem Institutsvorstande einen angemessenen Credit bewilligt. Auch die übrigen hieorigen bestehenden kaufmännischen Vereinigungen stehen unseres Wissens im Begriffe, derartige Hilfskassen für ihre Mitglieder ins Leben zu rufen. Bei der Abfassung der Statuten solcher Kassen wird namentlich sorgfältig darauf zu achten sein, daß die zu gewährenden Leistungen sich mit den gesetzlichen Normen in genauester Uebereinstimmung befinden, weil hieron die Wirksamkeit der ihnen beizulegenden Exemption vom Kassenzwange abhängig ist. Selbst die Prüfung und Genehmigung der Statuten seitens der höheren Verwaltungsbehörde und die daraufhin ergehende amtliche Bescheinigung, „daß die Kasse den Vorschriften des § 75 des Krankenversicherungsgesetzes genüge“, bietet nach dieser Richtung keine ausreichende und dauernde Gewähr. Vielmehr hat das Reichsgericht neuerdings in einem (in Nr. 29 des Jahrganges III der „Rechtsanwalts-Zeitung“ mitgetheilten, jetzt auch in den 16. Band der „Entscheidungen“ aufgenommenen) Erkenntnis ausgeführt, daß eine solche Bescheinigung nur zur vorläufigen Glaubhaftmachung der Legalität dienen könne, dagegen eine spätere Nachprüfung und endgiltige anderweitige Feststellung nicht ausschließe, und daß für die letztere die Zuständigkeit der ordentlichen Gerichte begründet sei. Von dieser Befugnis, eine richterliche Nachprüfung der Statuten concurrender freier Hilfskassen herbeizuführen, hat vor Kurzem der Vorstand einer Leipziger Ortskrankenkasse Gebrauch gemacht, und es stellte sich heraus, daß in der That nicht weniger als 16 der dortselbst domicilirten bzw. mit Filialen vertretenen freien eingeschriebenen Kassen trotz der ihnen von der Verwaltungsbehörde erteilten Bescheinigungen den §§ 75 bezw. 6 und 7 des Gesetzes vom 15. Juni 1883 nicht vollständig genügen; die Mitglieder dieser Kassen wurden daher zum Eintritt in die Ortskrankenkasse gezwungen. Verzeihen weitere freie Kassen zu Leipzig ließen sich hierdurch bestimmen, auf die Exemption des Paragraphen 75 zu verzichten und bestanden fortan nur noch als Zuschußkassen neben der Ortskrankenkasse. Ein Theil endlich hat sich überhaupt aufgelöst. Im Anschluß an diese Vorgänge haben sich demnächst Anfang dieses Jahres die bis dahin in Leipzig bestehenden 18 Ortskrankenkassen in eine einzige gemeinsame verschmolzen, welche Anfang März cr. 37210 Mitglieder zählte und noch in beständigem Aufschwung begriffen ist. Sie dürfte nunmehr die zweitgrößte Kasse in Deutschland sein und unmittelbar hinter der fast doppelt so starken Berliner „Allgemeinen Ortskrankenkasse für gewerbliche Arbeiter und Arbeiterinnen“ rangiren. Daß solche umfassende gemischte Kassen durch Ausgleich des Risikos und vor allem durch relativ geringe Verwaltungskosten bei weitem leistungsfähiger sind, als kleine berufsgenossenschaftlich organisirte Kassen, ist schon oft hervorgehoben und nachgewiesen worden. Es liegt daher ebenso sehr im Interesse der Versicherungspflichtigen, wie ihrer Arbeitgeber, eine zu weit gehende Zersplitterung zu befeitigen. Gerade in Breslau ist die Zahl der vorhandenen Kassen zweifellos eine unverhältnismäßig und unnötig große, und die Verschmelzung wenigstens eines Theils derselben mit anderen in hohem Grade wünschenswert. Die Initiative hierzu kann nicht von der Behörde, sondern nur von Seiten der Kassen selbst ergriffen werden. So hat sich denn Herr Kaufmann Max Kappael, dem als Vorsitzenden einer der größten hiesigen Kassen mannigfache Erfahrungen auf dem Gebiet der Krankenversicherung zu Gebote stehen, mit einem Circular an sämtliche Breslauer Kassenvorsände gewendet, um eine Verständigung behufs gemeinsamen Vorgehens anzubahnen. Es wäre sehr erfreulich, wenn diese dankenswerthen Bemühungen sich erfolgreich erweisen und zur Vereinfachung und Förderung unserer Kassenorganisation beitragen möchten.

Breslau, 30. April.

Von der Universität. Am 2. Mai c., Mittags 12 Uhr, wird Herr Dr. phil. Georg Gärlich behufs Erlangung der venia docendi in der philosophischen Facultät seine Habilitationsschrift: „Beiträge zur Geologie von West-Afrika“ in der Aula Leopoldina öffentlich vortheiligen. Als Opponenten werden die Herren Dr. phil. Ferdinand Pax, Privatdocent der Botanik, und Dr. phil. Emil Khrde, Privatdocent der Botanik, fungiren. — An demselben Tage, Nachmittags 4 Uhr, wird der practische Arzt Herr Ernst Jacobsohn behufs Erlangung der medicinischen Doctorwürde seine Inaugural-Dissertation: „Beiträge zur Antologie des Stenobius“ gegen die Herren Dr. med. Alfred Friedländer, Assistenzarzt am Wenzelschank'schen Krankenhaus zu Breslau, und Dr. med. Heinrich Körber, pract. Arzt, öffentlich verteidigen.

H. Wahlverein der deutschfreisinnigen Partei. In der gestern Abend im Saale des Café restaurant unter dem Vorhitz des stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Rechtsanwalts Kirchner, abgehaltenen ordentlichen Generalversammlung erfolgte zunächst die Rechnungslegung durch den Schatzmeister des Vereins, Herrn Vanquier F. Bringsheim, dem auf Grund des von den Kassen-Revisoren erstatteten Revisionsberichtes Decargie erteilt und auf Antrag des Vorsitzenden der aufrichtige Dank der Versammlung für die mühevollen und sorgfältigen Kassenführung ausgesprochen wurde. Nach dem Kassenbericht betragen die Einnahmen des Vereins im abgelaufenen Geschäftsjahre 14285,38 M., incl. eines Bestandes aus dem Vorjahre von 1484,17 M., die Ausgaben beliefen sich, einschließlich der gesamten Kosten für die letzte Reichstagswahl und des größten Theils der Kosten für die soeben vollzogene Erstwahl zum Landtage, auf 11643,89 M., sodaß ein Bestand von 2641,46 M. verbleibt. — Bei der hierauf folgenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt: Schatzmeister, Dr. med. Asch, Stadtrath Bello, Kaufmann W. Dambitsch, Schiedsrichter Dr. Elsner, Stadtrichter A. D. Friedländer, Kaufm. W. Geier, Kaufm. H. Haber, Rechtsanwalt Haber, Rechtsanwalt Kirchner, Solbarbeiter Klee, Director Krampe, Vanquier F. Bringsheim, Maurermeister Simon, Kaufmann W. Vollrath, Nebactor Vollrath, Fabrikbesitzer E. Weder, Fabrikbesitzer Brehmer, Particular W. Stodt, Particular Danneil und Rechtsanwalt Heilberg. — Während der Ermittlung des Wahlergebnisses erfolgte eine Besprechung verschiedener interner Angelegenheiten. Der Vorsitzende schloß sodann, da weitere Gegenstände nicht auf der Tagesordnung standen, die Verhandlungen gegen 9½ Uhr mit einem kurzen Rückblick auf das abgelaufene Vereinsjahr, das ein sehr ereignisreiches, an Kämpfen und Anstrengungen schweres gewesen sei. Die Partei dürfe die Augen nicht vor der Thatsache schließen, daß sie Kämpfen ausgesetzt gewesen, wie man sie kaum jemals wieder erwartet habe, und daß sie in diesen Kämpfen an der einen oder der anderen Stelle unterlegen, werde Niemanden wundern, der da wisse, unter welcher Parole und mit welchen Mitteln der Kampf geführt wurde. Tod sei aber die Partei noch lange nicht. (Beifolles anhaltendes Bravo.) Wer noch in den letzten Tagen einen Sieg errungen, brauche nicht an der Zukunft zu zweifeln. Dieser Sieg habe bewiesen, daß es noch eine ganze Reihe von Männern gebe, welche ohne Rücksicht auf Vortheile oder Nachtheile ihrer Ueberzeugung Ausdruck zu geben und für dieselbe auch Opfer zu bringen, bereit sind. So lange die deutschfreisinnige Partei noch solche Männer zu ihren Mitgliedern zähle, brauche sie die Hoffnung auf einen endlichen Sieg nicht aufzugeben. Redner schloß mit einem warmen Danke an die Männer, welche während der Wahlbewegung die Geschäfte der Partei mit Aufopferung und Hingebung geführt haben. Die Versammlung giebt ihre Zustimmung hierzu durch lebhaften Beifall zu erkennen.

Vom Stadttheater. Sonntag, 1. Mai, tritt Fräul. Slach zum

letzten Male auf. Montag, 2. Mai, findet die einzige Wiederholung des Dramas „Galeotto“ von Paul Lindau statt. — Dienstag, 3. Mai, geht zum letzten Male in dieser Saison und zwar auf vielfaches Verlangen Schillers „Braut von Messina“ in Scene. — Mittwoch bleibt die Bühne des Lusttags wegen geschlossen. — Donnerstag, 5. Mai, findet die erste Aufführung von „Der deutsche Michel“, Oper von Wolf Moör, dem Componisten der „Loreley“, statt und Freitag, 6. Mai, erscheint, neu einstudirt, „Der Blitz“, Oper von Halp. — Es sind nur noch 7 Vorstellungen ausständig.

Der Fernsprechverbindung mit Oberschlesien. Wer kennt nicht die Sage von dem elfenbeinernen Heereshorn des berühmten Helden Roland, dessen Klang so mächtig war, daß er irdischen Gehör nicht wurde? Was uns früher als Fabel erschien, das ist jetzt Wahrheit geworden. Ja noch mehr. Olfant wird durch die menschliche Stimme bei Weitem überflügelt. Mit Hilfe eines unscheinbaren Apparates können wir uns seit ein paar Tagen mit unseren Freunden in Tarnowitz, Beuthen OS., Königsbrunn, Gleiwitz, Zabrze und Rattowitz unterhalten. Deutlich vernehmen wir ihre Stimmen, und fast gerathen wir in Verfluchung, die Hand auszustrecken, um dem vermeintlich ganz nahen Freunde die Hand zu drücken. Von morgen, Sonntag, ab wird dieses Wunderding, das unseren Verkehr mit Oberschlesien vermittelt, Fernsprechverbindung genannt, dem öffentlichen Verkehr übergeben. Den hiesigen Theilnehmern ist heute das von der kaiserlichen Ober-Postdirection in Doppel aufgestellte „Verzeichnis der Theilnehmer an der Fernsprecheinrichtung in Oberschlesien Industrie-Bezirk“ zugegangen. Unsere Provinz schuldet der kaiserl. Postbehörde den wärmsten Dank, daß sie den dringenden Wünschen der hiesigen Geschäftswelt und der ober-schlesischen Montanfreien nachgebend, zu der Anlage dieser Leitung geschritten ist. Dieses Vorgehen ist um so anerkennenswerther, als die bisherige Zahl der Teilnehmer durchaus noch keinen glänzenden finanziellen Erfolg verspricht. Bei dieser Gelegenheit bemerken wir, daß sich Herr Kaufmann B. Speier in Breslau um das Zustandekommen der telegraphischen Verbindung dadurch verdient gemacht hat, daß er die ober-schlesischen Interessenten auf die Vortheile einer Fernsprechverbindung mit Breslau aufmerksam gemacht hat. Seinen Bemühungen ist es hauptsächlich zu danken, daß sich die nöthige Anzahl von Theilnehmern gemeldet hat.

Prüfung für das höhere Lehramt. Bei der am 29. d. Mts. vor der hiesigen Königl. wissenschaftlichen Prüfungs-Commission für das höhere Lehramt abgehaltenen Prüfung unterzogen sich die Cand. phil. Karl Balthasar aus Wobslau und Hugo Hille aus Breslau einer Vollprüfung und der Realgymnasiallehrer Friedrich Briede aus Grünberg einer Ergänzungs-Prüfung. Sämtliche drei Prüflinge bestanden. Den Vorsitz in der Prüfungs-Commission führte der Geh. Regierungsrath Dr. Sommerbrodt.

Beförderung. Der bisherige Secretär 2. Klasse beim hiesigen Königl. Polizei-Präsidium, Hermann Weidel, ist zum Secretär 1ter Klasse ernannt worden.

Schlesischer Turnlehrer-Verein. Die diesjährige Versammlung des Schlesischen Turnlehrer-Vereins findet zu Pöngitz in Neustadt OS. statt, wo zu gleicher Zeit auch der Schles. Provinzial-Lehrer-Verein seine Zusammenkunft haben wird, und zwar am Dienstag, den 31. Mai, früh von 7 Uhr an, im Saal des Brauereibesitzer Dieblich. Die Tagesordnung für die Versammlung ist folgende: 1) Geschäftliches. 2) Kassenbericht und Rechnungsprüfung. 3) Vortrag des Haupt-Turnlehrers Herrn Kupfermann-Viegnitz: „Ueber die zweckmäßige Benutzung der Turnhalle und des Turnplatzes.“ 4) Vortrag des Herrn Krampe-Breslau: „Ueber die methodische Behandlung der Freileitungen.“ 5) Anträge und Mittheilungen. 6) Neuwahl des Vorstandes. 7) Festsetzung von Ort und Zeit für die nächste Versammlung. — Nachmittags 3 Uhr in der Turnhalle: Turnerische Vorführungen mit Schülern unter Leitung des Lehrers Herrn Sauer-Neustadt und event. Besprechung darüber. — Die Anmeldungen zur Theilnahme an der Versammlung sind an den Ortsauschuß, S. H. des Lehrers Herrn J. Seufshoven zu richten, zugleich mit der bestimmten Angabe, ob Gasthaus- oder Quartier und ebenso ob Theilnahme an dem Nachmittags 4½ Uhr im Volksgarten stattfindenden gemeinsamen Festessen (à Souvert 1,50 Mark) gewünscht wird.

Der kaufm. Verein „Einigkeit“, gegründet 1878, veranstaltet am 7. Mai d. J. in den Sälen des Casinos, Neue Gasse, ein Maifest mit Kränzchen. (Näheres siehe im Inserattheil.)

Das Kloster der Barmherzigen Brüder zu Breslau. Am 14. Mai d. J. sind 175 Jahre verflossen, seit der Orden der Barmherzigen Brüder in Breslau seine segensreiche Thätigkeit, mit eigener Aufopferung den Leidenden zu helfen, aufnahm. Das hiesige Kloster und Hospital wurde im Anfange des vorigen Jahrhunderts errichtet. Der Hauptstifter war der kaiserliche Kammerath und Secretär Ludwig Cor von Döfel, Erbherr auf Wessig. Seine Gemahlin, eine geborene Thomas, hatte 1707 ein Drittel ihres Vermögens milden Stiftungen vermacht. Er glaubte ihrem Willen nicht besser genügen zu können, als indem er dieses Geld dem Orden der Barmherzigen Brüder widmete, denen er in Breslau einen Platz zur Erbauung eines Klosters für 3000 schlesische Thaler kaufte. Drei Jahre später wurde seitens der städtischen und kaiserlichen Behörden die Genehmigung zum Baue des Klosters ausgesprochen. Die betreffenden Original-Urkunden werden noch im hiesigen Klosterarchiv aufbewahrt. Als erster Vicar des Klosters fungirte Fr. Clemens Mengel. Am 14ten Mai 1712 wurde in den Lehnshausen, die auf den zum Klosterbau bestimmten Plätze standen, mit der Krankenpflege der Anfang gemacht und der Gärtnergehilfe Johann George Riebel aus Dienstort (jetzt Neuhammer bei Görlitz), ein Protestant, zur Pflege und Heilung aufgenommen. Aus der segensreichen Geschichte des Klosters haben wir noch hervor: Als im Jahre 1831 die Cholera in Breslau wüthete, wollte man den Kranken der Barmherzigen Brüder für die an der Seuche Erkrankten errichten, die Brüder aber von der Pflege dispensiren, wenn sie die gefährliche Krankheit scheuten. Die Brüder erklärten aber unter allen Umständen, ihrer Ordenspflicht treu bleiben zu wollen und verpflegten demnach auch die ihnen übergebenen Cholerafranken. Während zwei Monaten wurden 374 solcher Kranke aufgenommen, von denen 190 starben. Doch auch fünf Ordensbrüder verfielen der Ansteckung und sanken als Opfer ihrer Berufstreue ins Grab. Der damalige Ordensobere, P. Salomon Gernann, wurde dafür mit den Insignien des Rothern Adlerordens geschmückt. Besondere Verdienste um die weitere Hebung des Klosters hat sich unbestritten der Cardinal und Fürstbischof von Breslau, Melchior Freiherr von Diepenbrock, erworben, der es in den Jahren 1846 bis 1852 sich auf das Beste angelegen sein ließ, das Wohl und Gedeihen des Ordens zu fördern. Auch seine beiden Nachfolger, die Fürstbischöfe Heinrich und Robert, waren hochherzige Wohlthäter des Instituts. Im Jahre 1865 wurde der städtische Neubau längs der Brüderstraße aufgeführt und diente im darauffolgenden Jahre zur Aufnahme zahlreicher vermunderter Soldaten. Das Kloster, welches vorher etwa 90 Krankenbetten zählte, vermehrte demnach die Zahl der letzteren auf mehr als das Doppelte. Seit seiner Eröffnung bis jetzt wurden fast 180 000 Kranke in den Klösteräumen aufgenommen und verpflegt. Trotz seiner umfangreichen Räume vermag das Institut dennoch nicht allen Kranken und Nothleidenden, die bei ihm Zuflucht suchen, gerecht zu werden, weil die vorhandenen Mittel dazu bei Weitem nicht ausreichen. — Die Kirche des Klosters ist der Allerheiligsten Dreieinigkeith geweiht. Es werden daher bekanntlich am Kirchweihfeste, dem Sonntage Trinitatis, alljährlich alle Thüren der Kirche und der Klostercorridore geöffnet und große Volksmassen strömen zusammen, um die Eintrichungen, soweit dieselben ohne Benachtheiligung der Kranken zugänglich gemacht werden können, zu sehen. Der Volksmund nennt dieses Fest „die Barmherzige Kirche.“

Zoologischer Garten. Der Thierbestand des Gartens ist in jüngster Zeit um eine Anzahl werthvoller und interessanter, zum Theil zum ersten Mal in demselben vertretenen Thiere vermehrt worden. Es wurden nämlich angekauft: eine dritte ausgeschwungene Löwin, die leider auf dem Transport erkrankte, jedoch in der Heilung begriffene Verletzungen erlitten hat, ein Paar der überaus zierlichen südafrikanischen Zwergantilopen, der kleinste unter allen Wiederkäuern, mit Weiden von wenig mehr als Pfeifhühnergröße, in einem im Innern des Kameelparkes aufgestellten Drahtgehege nebst kleinem Häuschen untergebracht, ein sehr hartes und schönes Männchen Mornifake von Molakka (ein Weibchen derselben ungemein seltenen Rassenart wurde vor einigen Jahren von Herrn kaiserlichen Viceconsul Meyer in Suva dem Garten als Geschenk überliefert, und ist dieses somit nunmehr in einem tadellos schönen Paar vorhanden), ein noch unseugewachsener Caracal oder Wüstenlöwe — beide letztgenannten Thiere im kleinen Raubthierhause untergebracht —, zwei Paare der prachtvollen, schieferblauen Krantauen von Neuguinea, der größten aller Tauben, mit hohem fächerartigem Kamm auf dem Kopfe (im Fasanenhause), zwei Paare der nicht minder schönen, aber kleineren, metallisch glänzenden Wähen-tauben von den Nicobaren (gegenüber dem großen Raubthierhause), ein Paar schwarzgefärbte Schwäne und ein Paar Paradiesenten, beide Paare

in der der Pagbrücke nächstgelegenen Reichstheile, ein afrikanischer Nimmermann im Brautgefieder, eine Vogelart, die ein Mittelglied zwischen Gänzen und Zibben bilden, den ihr beigelegten Namen mit Unrecht führt, da sie keineswegs durch starkes und gieriges Fressen von anderen nahe verwandten Arten sich unterscheidet (im Gehege der Jungfernschänke). — Außer den erwähnten Thieren sei auch die am Elephantenhause neu angelegte symmetrische Gruppe seltener und schöner Coniferen und Fler-Varietäten, von denen namentlich die in Deutschland noch unbekannten Taxus pendula var. das Interesse der Kenner erregen, und die zahlreichen neu gepflanzten, zum Theil blühenden Magnolien (11 Sorten) der Aufmerksamkeit der Besucher empfohlen. — Die rege Betheiligung am Abonnement beweist, daß das Publikum den Bestrebungen der Verwaltung, den Garten immer mehr zu heben, zu verschönern, sowie zu einer Stätte anregender Erholung zu machen, volle Anerkennung zollt. Anmeldekarten zum Abonnement, gültig bis 31. März 1888, werden noch von den hiesigen Firmen entgegengenommen. Am Sonntag, 1. Mai cr., ist billiger Eintrittspreis: 30 Pf. und 10 Pf.

— **Don der Ober.** Die am rechtsseitigen Odeur (an der Uferstraße) befindlichen Böhungen, welche durch den Giegang und das Hochwasser gelitten haben, werden zur Zeit einer Reparatur unterworfen.

— **Naubfischei.** Die Naubfischei nimmt täglich zu, so daß bereits mehrere Verhaftungen wegen unerlaubten Fischens erfolgen mußten.

Z. Hirschberg, 30. April. [Angekommen unter Leichnam.] An den Rechen der Papierfabrik von Weltende wurde gestern gegen Abend ein Biber ein männlicher Leichnam angeschwemmt, in welchem der am Palmsonntag verschwundene Oberstleutnant Emanuel Hahn recognoscirt wurde. Es wurden bei der Leiche alle Sachen, darunter Uhr und Portemonnaie mit Inhalt, welche der Verstorbene an jenem Sonntage bei sich hatte, aufgefunden, so daß der mehrfach ausgesprochene Verdacht, daß ein Verbrechen vorliege, als unbegründet zu betrachten ist. Es bleibt nur die nach dem Verschwinden des Hahn zuerst ausgesprochene Vermuthung übrig, daß Hahn nach dem Verlassen des Thamm'schen Hotels sich verirrt hat und in der finsternen Nacht in den Biber geführt ist. Der Verunglückte ist, wie früher darauf hingewiesen wurde, ein Sohn des Cantors Hahn in Erdmannsdorf.

© Hirschberg, 29. April. [Aus der Stadtverordneten-Versammlung. — Jubiläum.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung genehmigte die Versammlung einstimmig die magistratsrechtlichen Anträge, 1) den Herrn Stadtverordneten, Landgerichtsdirector a. D. Kachel zum ausüblichen Vertreter des Beigeordneten für die Dauer der Vacanz zu wählen und die Genehmigung des Herrn Regierungs-Präsidenten hierzu nachzusuchen, auch den Herrn Landgerichtsdirector Kachel für diese Zeit aus der Stadtverordneten-Versammlung zu beurlauben; 2) sich damit einverstanden zu erklären, daß der Herr Regierungspräsident um Befreiung eines Regierungsschiffers oder Referendars während der Dauer der Vacanz der Kammererstelle gegen die ihnen gesetzlich zustehenden, von der Stadt zu tragenden Diäten und Reisekosten gebeten werde; 3) die durch den Tod des Herrn Göbel erledigte Beigeordneten- und Kammerer-Stelle in die Stelle eines beurlaubten Beigeordneten, welcher den Bürgermeister zu vertreten und den Titel „zweiter Bürgermeister“ zu führen hat, umzuwandeln und diese Stelle unter folgenden Bedingungen auszufüllen: a. daß das mit derselben verbundene Gehalt jährlich 3600 Mark beträgt; b. daß der neu Anstellende entweder die Staatsprüfung für den höheren Justiz- oder Staats-Verwaltungsdienst abgelegt oder daß er sich schon längere Zeit hindurch im städtischen höheren Communaldienst — also als Magistratsmitglied resp. Beigeordneter — bewährt haben muß; c. daß er ohne Genehmigung des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung Nebenämter nicht übernehmen darf und d. daß im Uebrigen auf ihn die Bestimmungen der Städteordnung vom 30. Mai 1835, namentlich deren §§ 29, 31, 33, 34 und 65 Anwendung finden. Die auf die Tagesordnung gesetzte Wahl eines Stadtbaurathes wurde bis zur nächsten Sitzung vertagt. — Sonntag, 1. Mai, werden es 60 Jahre, seitdem die früher in hiesiger Stadt bestehenden vier Bezirks- oder Winkelschulen zur „Evangelischen Stadtschule“ vereinigt wurden. Unter den ersten an derselben angestellten Lehrern befand sich der durch seine pädagogische wie politische Thätigkeit bekannte Wander. Gleichzeitig feiert Herr Lehrer Lungwig das 50jährige Jubiläum seiner Wirksamkeit als Lehrer in hiesiger Stadt. Der sich einer seltenen geistigen und körperlichen Frische erfreuende Jubilär hat sich durch seine lebhafteste Theilnahme an allen gemeinnützigen Bestrebungen des öffentlichen Lebens, namentlich aber als der Begründer und Förderer des hiesigen Turnwesens, einen vorzüglichen Ruf erworben.

— **r. Ramsau, 29. April.** [Zum Ramsau-Carlstrübe-Oppelner Bahnbau.] Die seit Montag voriger Woche in Angriff genommenen Schachtarbeiten auf der Strecke von hier bis Dammer nehmen ein sehr raschen Verlauf. Die Schachtarbeiten sollen auf der Strecke bis Carlstrübe bereits im Herbst fertig gestellt sein. Die neue Bahn durchschneidet die der Stadt Ramsau gebührende und zum größten Theile an hiesige Bürger verpachteten Vorwerksländereien derartig, daß der vierte Theil derselben mit den neu erbauten Vorwerkshäusern wegfällt, die übrigen drei Theile aber östlich der Bahn liegen. Die Abfuhr der Ernten nach den Scheuern erfolgte bisher hauptsächlich auf dem sog. Mittelwege, der mit dem Bahnplanum so ziemlich in gleicher Höhe liegt. Dieser Mittelweg soll nach den bereits lobsprechend genehmigten Bauprojekten aufgehoben und dafür ein neuer Weg geschaffen werden, der vom Mittelwege aus fast parallel mit der Bahn zurück nach der Stadt bis an die Kaufmann'sche Fehlgasse führt, dessen Einfahrt zum Gehöft durchschneidet und demnach in einem fast spitzen Winkel in die nach den Vorwerkshäusern führende Kasernestraße einmündet. Abgesehen von der großen Wirtschaftsschwermuth, welche den Ackerwirthen durch diesen bedeutenden Umweg erwachsen würde, hätten die Ernteführer aber auch unmittelbar neben dem gedachten spitzen Winkel das Bahngelände auf der Kasernestraße zu passieren. Außer diesem neu anzulegenden Wege soll noch ein zweiter Weg über die Bahn und zwar oberhalb des Mittelweges und der Scheuern zum Theil über die sehr tief liegende und bei feuchter Witterung kaum zu passierende Wiese hergestellt werden. Dieser Weg dürfte von den Landwirthen ebenfalls sehr ungenutzt und nur dann benutzt werden, wenn es die Noth erfordert. Die über diese Wegeangelegenheit laut gewordenen Klagen der Ackerpächter haben den Landrath Willert veranlaßt, nachträglich bei der kgl. Eisenbahn-Direction dahin vorstellig zu werden, daß die beiden neuen Wege in Begfall kommen und dafür der erwähnte Mittelweg beibehalten wird. Da die Ackerpächter durch die neu anzulegenden Wege bei Bewirtschaftung ihrer Acker bedeutend behindert und dementsprechend eine Herabsetzung ihrer Ackerpacht beantragen würden, hat auch der Magistrat in seiner gestrigen Sitzung diese Angelegenheit in die Hand genommen, um sofort geeignete Schritte gegen die Schädigung der städtischen Interessen zu unternehmen.

a. Ratibor, 29. April. [Stadtverordnetenversammlung.] In der heutigen Stadtverordnetenversammlung kam die Garnisonangelegenheit, sowie die Wiedenbrüder Sparcassenangelegenheit zur Sprache. Bürgermeister Bernert theilte der Versammlung mit, daß, als man im vorigen Jahre damit umgegangen sei, die hiesige Cavallerie-Garnison zu verlegen, sich im August des Jahres eine Deputation nach Berlin begeben habe, um beim Kriegsministerium für die Stadt Erlaß zu schaffen. Das Kriegsministerium habe, und zwar nicht aus localen Gründen, sondern lediglich aus militärischem Interesse keine Geneigtheit gezeigt, die hiesige Cavallerie in bisheriger Stärke zu lassen. Es würde indeß noch lange dauern, ehe die Verlegung der hiesigen Cavalleriegarison zu Stande käme, und dieselbe werde jedenfalls nicht in vollem Umfange erfolgen. An diese Mittheilung knüpfte sich der Antrag, die Reisekosten, welche die in der fraglichen Garnisonangelegenheit nach Berlin gemachte Reise erfordert hat, nachträglich zu bewilligen. Kreislichinspector Dr. Rhode theilte es, daß ein diesbezüglicher Antrag nicht vorher an die Stadtverordneten-Versammlung gestellt und die ganze Garnisonangelegenheit nur geheim behandelt worden sei, so daß die Stadtverordneten, abgesehen von einzelnen in den Zeitungen gebrachten Notizen, von derselben gar nichts wüßten, und beantragte, die verlangten Reisekosten nicht zu bewilligen. Herr Bernert erwiderte auf diesen dem Magistrat gemachten Vorwurf, der Magistrat habe die Stadtverordneten-Versammlung von der in Garnisonangelegenheiten beschlossenen Reise abstrichend vorher nicht in Kenntniß gesetzt, weil er befürchtet habe, daß es der Sache Schaden würde, wenn die in der fraglichen Angelegenheit zu thunenden Schritte überall ausposaunt würden. Man habe in dieser Beziehung bereits schätzbare Erfahrungen gemacht. Die Wiedenbrüder Sparcassenangelegenheit sei in geheimer Sitzung behandelt worden, trotzdem habe man, noch ehe die in dieser Angelegenheit abgesandte Deputation in Wiedenbrück angelangt war, in den Zeitungen die Notiz lesen können, die bedächtigten Wiedenbrüder würden auf die von dem hiesigen Magistrat gemachten Vorschläge schwertüchtig eingehen. Wäre diese Notiz zu Wiedenbrück gelesen worden, so wäre es schwerlich gelungen, die Angelegenheit zu Gunsten unserer Stadt abzuwickeln. Der Antrag des Magistrats auf Bewilligung der Reisekosten für die in Garnisonangelegen-

heiten nach Berlin gemachte Reise ging durch, während der entgegengelegte Antrag, welchen Kreislichinspector Dr. Rhode stellte, abgelehnt wurde. — Bürgermeister Bernert machte ferner der Versammlung die Mittheilung, daß die Regierung das mit der Wiedenbrüder Sparcasse getroffene Abkommen, monach 170 000 Mark zur Amortisation kommen sollen und dadurch für den Etat der Stadt eine Minderausgabe von 8320 M. jährlich bedingt wird, genehmigt worden ist. — In Folge des Zuwachses an Schülern an dem hiesigen Realprogymnasium hat sich die Theilung einer Klasse und somit die Anstellung eines weiteren Lehrers als notwendig herausgestellt, die von der Stadtverordneten-Versammlung genehmigt wurde.

Umschau in der Provinz. Danerwig. Wie Dr. Schauschor constatirt, ist in die hiesige Gegend die Genickstarre durch den Maurer Profop aus Dittmerau eingeschleppt worden. Derselbe war vor ungefähr zehn Tagen in Deuthen zu einem Termin, wo er zwei Tage und zwei Nächte verblieb. Den vierten Tag nach seiner Rückkehr zeigten sich schon Erscheinungen dieser gefährlichen Krankheit, welche bald zum völligen Ausbruch kam. Der Kranke ist gegenwärtig noch nicht außer Lebensgefahr. — Die hiesige Zuckerrüben-Löbbede legt ein Verbindungsgeleis nach der Oberschlesischen Eisenbahn. Dasselbe zweigt sich hinter dem alten Bahnhofs vom Bahnkörper ab und führt unter Benützung des schon eine Strecke vorhandenen Geleises über die Strehlener Schansee, die hinter den Haupt'schen Gemüschhäusern gelegenen Felder, die Breslauer Schansee und Dölauerstraße nach der Fabrik. — **Glogau.** Der Vorstand des hiesigen Kaufmännischen Vereins verendet gegenwärtig an seine Mitglieder ein gedrucktes Circular. Dasselbe enthält das Programm nebst den Ausführungs-Bestimmungen für die Mitte Mai anlässlich des hundertjährigen Bestehens des Vereins stattfindenden Festlichkeiten. Die Feier wird am Abend des 14. Mai durch einen mit Aufführungen beizugender Charakter verbundenen Comers in den Räumen des Schützenhauses eingeleitet werden; die officiellen Festlichkeiten finden am 15. Mai, Vormittags 11 Uhr, im Stadtverordneten-Sitzungssaale statt, das Festdiner Mittags 2 Uhr im Weißen Saale. Für den Nachmittag ist ein Gartenfest in Friedenthal projectirt, an welches sich Aufführungen im Saale des genannten Establishments anschließen sollen. Wie der „Niederösl. Anz.“ hört, wird die Betheiligung an dem Feste nicht allein seitens der Mitglieder eine sehr rege werden, sondern es ist auch von eingeladenen auswärtigen kaufmännischen Vereinen bereits eine größere Anzahl von Zuhörern eingetroffen, und ebenso wird ein großer Theil der Vertreter der städtischen Körperschaften den Festlichkeiten beiwohnen. Der Vorstand, sowie die ad hoc gewählte Vergütungs-Commission sind bereits seit längerer Zeit in vollster Thätigkeit, um das Fest zu einem genugsamen zu gestalten. — **m. Ples.** Der „Oberösl. Anz.“ berichtet: „Der Conditior Wohl von hier kam f. i. J. um einer Verhaftung zu entgehen, nach Amerika ausgewandert. Vor Kurzem hatte er es dennoch gewagt, besuchswise zu seinen in Frankfurt a. M. wohnhaften Schwiegereltern zu kommen. Die Polizei erhielt hier von auf telegraphischem Wege von Amerika aus Nachricht, und erfolgte bei der Ankunft in Frankfurt a. M. die Verhaftung des Flüchtigen, der inzwischen nach dem hiesigen Gefängnis überführt wurde. — **Sprottau.** Der städtische Baupinspector Piper, welcher erst wenige Jahre hier amtiert, ist zum Baupinspector zu St. Johann bei Saarbrücken gewählt worden und wird diesem Rufe in kürzester Zeit Folge leisten. — **Tarnowitz.** Der Vorstand des Tarnowitzer Radfahrer-Vereins beruft zu Pfingsten einen Radfahrertag nach Gleiwitz. — **Tschernberg.** Seit einigen Tagen herrscht auf der Bahnstrecke vom Bahnhof bis zum „Weidauer Damm“ ein ungemein reges Leben. Es handelt sich darum, auf der genannten Strecke das Planum so zu verbreitern, daß für die Fernfahrader Bahn ein eigenes Geleis gelegt werden kann. Bisher mündeten die Züge dieser Bahn am „Weidauer Damm“ in den Strang der Breslau-Polener Bahn ein und mußten ihre Einfahrt in den Bahnhof auf diesem bewerkstelligen. — **l. Josten.** Der vorigen Jahr hier ins Leben gerufene Männerturnverein hat sich eines regen Interesses seitens seiner Mitglieder zu erfreuen. Die Mitgliederzahl ist von 39 auf 66 gestiegen. Für den aus dem Vorstand freiwillig geschiedenen Apotheker Polenz ist Postvorsitzer Burghardt als erster Vorsitzender gewählt worden.

Handels-Zeitung.

Breslau, 30. April.

2. Breslauer Börsewoche. Das Geschäft verharrte auch in der abgelaufenen Woche in der nun schon seit längerer Zeit bestehenden Stille und Unentslossenheit; dabei war die Tendenz, abgesehen von Mittwoch, eine nicht ungünstige. Die anhaltende Lebloigkeit übt aber einen depressirenden Einfluss aus, welcher in einer moralischen Niedergeschlagenheit der Speculation zum Ausdruck kommt, weil dieselbe sieht, dass von keiner Seite die Hand gerührt wird, um Leben in den Verkehr zu bringen. So spielten sich die Umsätze unter kleinen Schwankungen immer auf demselben Coursniveau ab, und die Abweichungen waren nur von geringster Tragweite. Zu diesen bereits bestehenden wirklichen Existenzsorgen der Börse war inzwischen eine neue hinzugekommen. Die Affäre Schnebele, welche durch die Freilassung des Betreffenden ihre vorläufige Erledigung gefunden hat, wirbelte viel Staub auf, gleich man sich von vornherein der Ansicht zu neigte, dass der Vorfall für die politische Weltlage nicht als bedenklich anzufassen sei. Trotzdem vermochte die Speculation sich nicht dem Drucke zu entziehen, welcher von Seiten der Pariser Börse auf die anderen Plätze ausgeübt wurde. Dort scheint man unter einer Last grosser Hausengagements mehr als anderswo Complicationen zwischen Frankreich und Deutschland zu fürchten und bei der geringsten politischen Umwälzung forcierte Verkaufsordres nach allen Richtungen hin zu dirigieren. Neben dem besprochenen Ereigniss, welches hoffentlich ein nur unglückliches Intermezzo zwischen zwei sich argwöhnisch beobachtenden Nationen bleiben wird, verursachte auch die noch immer nicht erledigte Frage über das Gehen oder Bleiben des Herrn von Giers eine weitere Zurückhaltung der Speculation. Man ist einmal in Deutschland von höchstem Misstrauen gegen unseren östlichen Nachbar erfüllt. Deshalb berührte auch schliesslich das Gerücht von der bevorstehenden Abberufung des Grafen Schadowoff unangenehm und wurde sofort als ein neues deutschfeindliches Symptom gedeutet. Ein merklicher Coursrückgang trat allerdings nicht ein, aber die dadurch erzeugte unbehagliche Stimmung müssen wir constatieren. Weder die hohen Depots, welche in der diesmaligen Ultimoliquidation auf fremde Renten bezahlt werden mussten, noch auch die weitere Ermässigung des Disconts von 2½ auf 2 pCt. seitens der Bank von England konnten die Laune der Speculation verbessern. Gerade der letztere Umstand wäre aber geeignet, die Befürchtungen bezüglich der augenblicklichen Constellation in der Politik etwas zurückzudrängen. Denn bei der weisen und vorsichtigen Leitung der englischen Bank ist der gethane Schritt ein Beweis, dass dieselbe Vertrauen in die Erhaltung des Weltfriedens hat. — Der Ultimo ist glatt und schnell erledigt worden; das Geschäft in Stücken bewegte sich in den engsten Grenzen; nur in fremden Renten kamen einige grössere Prolongationen gegen hohes Leihgeld zu Stande. Abgesehen hiervon liess die Lethargie, welche den Verkehr beherrscht, nicht merken, dass die Börse mit der Regulierung eines Ultimo beschäftigt war. Auch in österreichischen Creditactien kamen nur vereinzelte Schiebungen bei ziemlich knappem Material zu Stande. Das Effect kehrte nach einm heftigen Rückgange fast wieder zu seinem Anfangscourse zurück. Wenn die Politik keinen Strich durch die Rechnung macht, wird es der Bank an Geschäften in diesem Jahre voraussichtlich nicht fehlen. Die Subscription auf die Märzrente ist nunmehr auf den 3. Mai festgesetzt worden. Nach Placirung der Rente wird die bekannte Gruppe ihre volle Kraft der Deckung des ungarischen Finanzbedarfs widmen können. Auch soll die Creditanstalt den grössten Theil der vor Kurzem übernommenen ungarischen Papierrente bereits veräußert haben, ein Erfolg, welcher um so höher anzuschlagen ist, als derselbe angesichts politischer Beunruhigungen und einer todtten Börsenlage davongetragen wurde. — Ungarische Goldrente lag verhältnissmässig fest und konnte nach vorübergehender Schwäche den früheren Preis wieder einholen. Die Rente scheint neuerdings vielfach in die Truhen des Privatpublicums zu wandern. Die schonungslose Art, mit welcher der ungarische Finanzminister bei der Motivirung der Creditforderung von 32 Millionen die Finanzwirtschaft der letzten sieben Jahre kritisirte, hat durch ihre Offenherzigkeit einen guten Eindruck gemacht. Der eingeschlagene Weg, mit dem System der bisherigen Schönfärberei zu brechen, hat durch seine Entmuthigung, sondern eher eine Stärkung des Vertrauens zur Folge gehabt. Uebrigens ist am Ultimo ein bedeutendes deconvert in dem Papier constatirt worden, welches im Verein mit dem flüssigen Geldstande für die augenscheinlich stark engagirte Contremine leicht verhängnissvoll werden kann. — Laurahütte lag schwach, das Geschäft war in dem leitenden Montanpapier äusserst beschränkt. Selbst der sich bei der Ultimoregulierung geltend machende starke Stucke-

mangel blieb auf die Tendenz ohne erkennbaren Einfluss. Die Nachrichten über die Lage des Eisengeschäfts laufen von überall her durchaus günstig. Die Notiz aus Glasgow erreichte fast 41½ sh., auch die Verschiffungen sind ungemein lebhaft und lassen eine starke Vorrathsabnahme erwarten. Die Werke erfreuen sich allenthalben reger Beschäftigung, und die Preise sind in den meisten Branchen fest. Die Speculation hält sich allerdings noch vom Markte fern, weil dieselbe ein sehr belangreiches Material in Händen hat, welches sie an den Mann zu bringen sucht, bevor sie zu weiteren Einkäufen übergeht. Sonst bleiben aber die Ansichten entschieden freundlich, wie auch der Beschluss der in Düsseldorf versammelt gewesenen Stabeisenproducenten beweist, die Preise unverändert aufrecht zu erhalten. — Russische Werthe blieben unsatzlos, Valuta matt trotz der hochtrabenden Pläne des russischen Finanzministers, über welche wir uns bereits an anderer Stelle ausführlich geäussert haben. Die in einem russischen Blatte niedergelegten Gedanken über die Aufbesserung der Finanzen sind so abenteuerlicher Art, dass sie nur in dem Kopfe eines Katkow entspringen konnten. Der Hauptgrund des ungünstigen Standes der Valuta, die sehr ungünstige Zahlungsbilanz nämlich, findet darin keinerlei Beachtung. Mit grossem Geldaufwande könnte die Regierung vielleicht eine Preiserhöhung der Rubelnoten herbeiführen, gerade so wie irgend ein privates kräftiges Speculationsconsortium; aber der Erfolg würde sicherlich nur ein vorübergehender sein, und die ganze Operation somit auf eine arge Selbsttäuschung hinauslaufen.

Im Verlaufe der Berichtswoche handelte man:
Oesterreichische Creditactien 453½–2½–3½–447½–9½–54½–5 bis 2½–1½–2–453.
Ungarische Goldrente 81–80¾–79¾–80½–1–80¾–7½–5½–31.
Laurahütte 73¼–1½–3–4–73¼–74¼–73½–7½–73½.
1880er Russen 81¾–2–17½–1¼–3½–5½–1½–81¾.
1884er Russen 95–4½–5½–94½–95½.
Russische Valuta 178¾–1½–179–1¼–178¼–1½–178¾.

*** Vom Markt für Anlagewerthe.** Das Geschäft war in der verfloßenen Woche sehr eingeschränkt. Im Allgemeinen mussten die Course aller inländischen Werthe um Kleinigkeiten nachgeben. Einiges Geschäft fand noch in Schlesischen 3½ procentigen Pfandbriefen statt, welche durch neue Emissionen stärker gedrückt wurden. Ausländische Werthe machten grössere Schwankungen durch; besonders benachtheiligt wurden die russischen, Papierzinsen tragenden Werthe. Der Ultimo ist bei sehr flüssigem Geldstande abgewickelt worden. Der Discontsatz belief sich auf 2¼ pCt. Bei der Reichsbank blieb der Privatsatz von 2½ pCt. bestehen. Tägliches Geld war 2¼–2 pCt. angeboten.

R. B. Oppeln, 29. April. [Handelskammer für den Regierungsbezirk Oppeln.] (Schluss.) Zur beantragten Gewährung von Reisekosten an die zu Commissionssitzungen einberufenen Mitglieder der Handelskammer konnte sich das Plenum nach dem R-fate des Herrn Klewitz-Slawentz nicht verstehen, dagegen wurde beschlossen, die unentgeltliche Uebnahme der Bureauarbeiten für die Gewerkekammer seitens des Secretariats der Handelskammer bis auf Weiteres zu gestatten. — Nach dem Berichte des Herrn Steinitz-Beuthen über den Antrag der Handelskammer zu Liegnitz, betr. die Uebnahme des Sammeldienstes für Stückgüter durch die Eisenbahnverwaltungen, wurde beschlossen, die Verhandlung über diesen Gegenstand bis nach Beibringung weiterer Materials zu vertagen. Dasselbe Schicksal erfuhr aus gleichen Grunde der Antrag auf Errichtung von Handelsgerichten, vorüber Herr Perls Gleiwitz im Namen der I. Abtheilung berichtete. Nach einigen, von Herrn Kollmann beantragten Änderungen wurde der bereits im Druck befindliche I. Theil des Jahresberichts pro 1886 nach dem Referate des Herrn Klewitz vom Plenum genehmigt. — Die übrigen vier Punkte der Tagesordnung wurden von derselben dem Antrage des Herrn W. Fitzner-Laurahütte gemäss für heute abgesetzt. Schluss der Sitzung um 3¼ Uhr.

*** Breslauer Discontobank Hugo Heilmann u. Comp.** Unter Vorsitz des Herrn Gideon von Wallenberg-Pachaly wurde am 30. April die ordentliche Generalversammlung der Breslauer Discontobank Hugo Heilmann und Comp. abgehalten. Unter Hinweis auf den gedruckten vorliegenden Geschäftsbericht, von dessen Verlesung Abstand genommen wurde, berichtete der Vorsitzende über die Geschäftsführung des Aufsichtsraths im verfloßenen Jahre und beantragte, aus dem Jahresertragniss von 700 641 M. nach Abschreibung von 7383 M. vom Grundstückconto und Rücklage von 60 000 M. in den Special-Reservfonds, ferner von 31 663 M. in den ordentlichen Reservfonds unter Berücksichtigung der Tantiemen die Auszahlung einer Dividende von 5 pCt. zu beschliessen. Ohne jede Discussion genehmigte die Generalversammlung diesen Antrag und ertheilte einstimmig die Decharge. Die turnusmässig aus dem Aufsichtsrath ausscheidenden Herren Kaufmann Anton Storch, Commerzienrath Leopold Schoeller und Consul Joseph Friedländer wurden einstimmig wiedergewählt. Der Antrag eines Actionärs, betreffend Umwandlung der Commanditgesellschaft auf Actien Breslauer Discontobank Hugo Heilmann und Comp. in eine Actiengesellschaft, konnte nicht zur Discussion bzw. zur Beschlussfassung gestellt werden, weil, wie der Vorsitzende mittheilte, in der Generalversammlung nicht diejenige Anzahl von Actien vertreten war, welche nach den Statuten zu einer eine Statuten-Änderung betreffenden Beschlussfassung erforderlich sind; der Antrag wird daher gemäss den Vorschriften der Statuten einer zweiten, innerhalb zwei Monaten einzuuberufenden Generalversammlung, welche ohne Rücksicht auf die in derselben vertretenen grössere oder geringere Anzahl von Actien, zur endgiltigen Beschlussfassung unterbreitet werden. Der Vorsitzende machte im Anschluss hieran die Mittheilung, dass das in Betreff der Firmen-Umwandlung zwischen dem Aufsichtsrath und den persönlich haltenden Gesellschaftern erforderliche Abkommen bereits abgeschlossen sei und gab auf die Anfrage eines Actionärs weitere Erläuterungen. Zum Schluss gab der Vorsitzende noch bekannt, dass die Dividende vom 2. Mai ab zur Auszahlung gelangen werde.

*** Eisen- und Stahlwaaren in China.** Unlängst erhielt die Handelskammer zu Birmingham von der englischen Regierung eine Anzahl von Werkzeugen und Geräthen, wie sie in China erzeugt und verkauft werden, mit der Bemerkung, es könnten dieselben in Europa billiger hergestellt und mit Vortheil in China abgesetzt werden. Unter den Mustern befanden sich: Aexte, leicht und gut geformt, doch rau in der Ausstattung, Spaten und Hacken, schwer, ungeschickt, grob, unvollendet, ferner eine vierzackige Hand-EGge, aus Stab- oder Flacheisen geschmiedet, endlich Rollen, fast unbenutzt, sowie ein Rasirmesser, welches mit Rücksicht auf die Bedeutung des Rasirens des Chinesen äusserst ursprünglich erscheint mit seinem Stück Naturholz, wie es vom Baume geschnitten ist, als Griff, in welchen vermittelst eines Schlitzes die mit Nagel oder Draht gezeichnete Klinge gelegt ist. Das Messer selbst erweist sich als ein grosses Stück Eisen, dessen Ende rau und unpolirt bleibt.

*** Russische Zuckerindustrie.** In der diesjährigen Zuckerproduction-Campagne wurden, wie der „Pos. Ztg.“ aus Warschau gemeldet wird, bis zum 13. Februar von sämtlichen russischen Zuckerfabriken 23 118 000 Pud producirt gegen 25 086 000 Pud des Jahres 1885/86; da die Production in demselben Verhältniss fortgesetzt wird, so wird die Minderproduction der diesjährigen im Vergleich zur vorhergehenden Campagne 4 Millionen Pud betragen. Die jüngst eingetretene bedeutende Preissteigerung für Zucker ist theilweise diesem Umstande, sowie der Bildung des Syndicats für die obligatorische Ausfuhr von 25 pCt. der Ueberproduction zuzuschreiben, dessen Thätigkeit dieser Tage beginnt. — Mehrere Warschaner Zuckerproducenten haben noch vor Unterzeichnung der Kiewer Zucker-Convention mit der Ausfuhr von Raffinadezucker begonnen. Die Ursache hierfür liegt in der Preissteigerung des Zuckers in Kiew bis 4¼ Rbl. pro Pud. Im Falle der Preis auf 4½ Rbl. steigt, sind die Producenten von der Verpflichtung der zwangsweisen Ausfuhr nach dem Auslande befreit. Am 24. April trat übrigens in Kiew neuerdings eine Versammlung russisch-polnischer Zuckerproducenten zusammen, um eodigitte Beschlüsse bezüglich der zwangsweisen Zucker-Ausfuhr nach dem Auslande zu fassen und die betreffenden Conventionspunkte zu unterzeichnen. Das Syndicat sollte als constituirte gelten, wenn die beitretenen Mitglieder insgesamt eine Zucker-Production von 17 Millionen Pud repräsentirten; diese Ziffer ist nunmehr in Folge der zahlreichen Anmeldungen überschritten. Die Conventionsbestimmungen sind bereits ausgearbeitet.

*** Zahlungseinstellung.** Der „V. Z.“ zufolge ist Bernhard Löwenstein, ein Börsenspeculant in München, insolvent.

*** Breslauer Schlachtvieh-Markt, in Liquidation, Action-Gesellschaft.** Die ordentliche General-Versammlung findet am 27. Mai a. c. Nachmittags 3¼ Uhr statt. Näheres befindet sich im Inseratenblatt.

Max Rosenbaum

Neuheiten in Damen-Mänteln etc.

Strengste Reellität.

Neubau Ring 51, Nachmarktseite.

Feste Preise.

Emser Pastillen
in plombirten Schachteln
werden aus den echten Salzen
unserer Quellen dargestellt
und sind ein bewährtes Mittel
gegen Husten, Heiserkeit, Ver-
schleimung, Magenschwäche u.
Verdauungsstörung. [7]
Natürl. Emser Quellsalz
in flüssiger Form.
Vorrätig in Breslau in den be-
kannten Niederlagen und den Apo-
theken.
König Wilhelm's-Felsen-Quellen, Ems.
Lilium auratum, 4772
Japanische Gold-Band-Lilie.
Blühbare, japanische Original-
Zwiebeln sind wieder eingetroffen
und empfehle solche franco in Deutsch-
land: 4 St. 5 Mk., 9 St. 10 Mk.,
20 St. 20 Mk. Extra starke theurer!
H. Dammann Jr.,
Breslau, Schuhbrücke 70.

Hamburg-Berliner Jalousie-Fabrik,

Filiale Breslau, Ring Nr. 2.

Älteste Jalousie-Fabrik Deutschlands.

Etahliert:

Hamburg 1831. Berlin 1867. Breslau 1880. Leipzig 1881.

Neu: Patent-Holz-Roll-Jalousie,

für Parterre-Wohnungen, mit Riemendurchzug und schrägen Lichteinschnitten. — Keine Sonnenstrahlen
und doch Licht im Zimmer, bei ausgezeichneter Ventilation.

Für Geschäfts-Localen:

Stahlblech-Roll-Jalousien,

nicht theurer als Holz.

Patent-Stab-Zug-Jalousien

mit Gurtanzug und Selbststeller in bekannter solider Ausführung.

Alle Reparaturen werden angenommen und sofort zur Ausführung gebracht.

310. Fernsprech-Anschluss 310.

Lieferten unter vielen Tausenden zur vollen Zufriedenheit für:

das Militär-Cabinet Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu Berlin,
die königliche Schlossbauverwaltung zu Berlin,
das Schloss Sr. Majestät des Königs von Sachsen zu Coburg,
das Palais Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Albrecht zu Berlin und Camenz,
das Schloss Sr. Hoheit des Herzogs von Mecklenburg zu Swinemünde,
das Schloss Sr. Durchlaucht des Fürsten von Pleß zu Fürstentum und Berlin,
das Palais Sr. Durchlaucht des Fürsten von Radziwill zu Berlin und Czestochowa,
das Schloss Sr. Durchlaucht des Fürsten von Bismarck, Varzin,
das kaiserliche General-Postamt in Berlin (103 Fenster),
die kaiserliche Ober-Post-Direction zu Berlin (133 Fenster) und Hamburg,
die kaiserliche Ober-Post-Direction zu Leipzig (63 Fenster) und Oppeln,
das Landgericht zu Potsdam, Oppeln und Schweidnitz,
das königliche Schullehrer-Seminar zu Berlin und Delitzsch in Schlesien,
das königliche Gymnasium zu Krotoschin und Schrimm in Posen,
das königliche Staats-Archiv, das Ständehaus und das Gebäude der General-Landschaft in Breslau,
den Neubau der königlichen Regierung in Breslau,
die königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn (Breslau, Reife, Oppeln, Rattowitz und Glogau),
das königliche Eisenbahn-Betriebsamt Breslau, Tarnowitz (Oderthor-Bahnhof),
das Directions-Gebäude der Schlesischen Feuer-Versicherungs-Gesellschaft zu Breslau,
das Städtische Schloss Tschirnau in Schlesien
und alle feinen Privatbauten in Breslau und in der Provinz. [1883]

Hbg.-B. Jal.-Fabrik, Filiale Breslau, Ring 2, M. L. Buch.

Zur Herstellung bester, billigster Zimmerdecken, Cement-, Beton-Stalldecken, bester Dächer
unserer Zeit, liefere ich sämtliche Materialien, Baubeschreibung mit Details und Probestücke. Gewebe aus
Holzleisten H., Rohr f., Draht D., zu ermäßigten Preisen. Aufgenagelte Probestücke für 2 M. [5240]



H. F. P. Ruseh, Kruppamühle DE., Station Kettitz.

Hartguß-Artikel aller Art,

insbesondere

Hartgußwalzen jeder Construction,

für Eisen- und Metall-Walzwerke, für Mülerei, Fabrikation
von Papier, sowie für Thon- und Cementfabriken
empfehlen [3938]

Främs & Freudenberg,

Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt.

Schweidnitz.

Norddeutscher Lloyd.

Post- und Schnelldampfer

von **BREMEN** nach

Newyork | Baltimore
Süd-Amerika
Ostasien | Australien

Prospecte und Fahrpläne versendet auf Anfrage

Die Direction des Norddeutschen Lloyd
oder deren Vertreter [4159]

F. Matfeldt, Berlin NW., Platz vor dem neuen Thor 1a,
und Agent Moritz Grabowski, Kempen i. Posen.

Streichfertige Oelfarben, Lacke u. Bohnerpräparate, Specialität:
Fußbodenglanzack, schnell trocknend, haltbar,
in all. Farb. [5308]
E. Stoormer's Nachf. F. Hoffschmidt, Ohlauerstr. 24/25.

Den Herren Bauunternehmern

empfehlen wir unsere feuerfesteren Stein-Dachpappen sowohl in
Tafeln (Bütten-Handpappen), wie in Rollen
besten Qualität; ferner unentölten, englischen Steinkohlen-
theer, Steinkohlenpech, Asphalt, Klebemasse,
Dachpappennägel und fertige Ueberstrichmasse
für Pappdachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfah-
rungen besonders gut bewährt. Auch übernehmen
wir die Ausführung von Pappdachungen in Accord
sowohl mit einfach wie mit doppelt gelegter Pappe (Klebedach) unter
mehrfähriger Garantie zu soliden Preisen. Ebenso bringen wir
Holzementbäder zur Ausführung. — Um Irrthümer zu vermeiden, be-
merken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler
und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

Breslau, Fischergasse 21. [2099]

Stalling & Ziem.

Gusseiserne Säulen,

Treppen, sowie sämtliche Gussgegenstände zu Bantzen
liefern in bester Ausführung und zu billigsten Preisen

Stanislaus Lentner & Co.,
Eisengießerei und Maschinenbau-Anstalt,
Breslau, Hohenstraße Nr. 40. [3317]

1800 Dugend

für ein Exporthaus angefertigte
Markt-, Bronzenade- und Näh-
körbchen, feinste italienische Ge-
flechte, fortirte Größen, reguläre Preise
Dh. 6-15 Mk., haben wegen ver-
weigerter Abnahme en bloc ge-
rathigt, offeriren solche 5 Dh. für
21 Mk. franco Nachnahme. Probe-
Dugend 4.50 Mk. gegen ev. Ein-
senkung v. Briefmarken. [2527]

Die goldene Bier

(eingetragene Firma)
für Kurz-, Galanterie-, Bijouterie-
Waaren.
Görlitz.

Unter den vielen gegen Gicht
und Rheumatismus em-
pfohlenen Hausmitteln
bleibt doch das echte Ruten-
Bain-Expeller das wirk-
samste und beste. Es ist
kein Geheimmittel, sondern
ein streng reelles, ärztlich er-
probtes Präparat, das mit Recht
jedem Kranken als durchaus zu-
verlässig empfohlen werden kann.
Der beste Beweis dafür, daß der
Ruten-Bain-Expeller volles Ver-
trauen verdient, liegt wol darin,
daß viele Kranke, nachdem sie andere
pomphast. angepriesene Mittel
versucht haben, doch wieder zum
altbewährten Ruten-Expeller
griffen. Sie haben sich eben durch
Vergleich davon überzeugt, daß so-
wohl rheumatische Schmerzen, wie
Gichtschmerzen u. als auch Kopf-,
Zahn- u. Rückenmerzen, Seiten-
schmerzen u. am schnellsten durch Ex-
peller-Einreibungen verschwinden.
Der billige Preis von 50 Pfg. begm.
1 Mk. (mehr kostet eine Flasche
nicht) ermöglicht auch Unbemittel-
ten die Anschaffung, eben wie zahl-
lose Erfolge dafür bürgen, daß das
Med. nicht unwirksam ausgegeben wird.
Man hüte sich indes vor
schädlichen Nach-
ahmungen und nehme
nur Ruten-Expeller m.
„Anker“ als echt an.
Vorrätig in den meisten
Apotheken. [5240]

Lepsin-Tamarinden
Apotheker E. Oppitz
Breslau.

Unübertrof-
fenes Mittel
gegen
Magen-
schwäche,
Appetit-
losigkeit,
Ver-
stopfung
u. alle Folgen
von verdorbe-
nem Magen.
Zu haben, Carton 75 Pfg. u. 125 Pfg.
in den Apotheken. Man achte auf obige
Schutzmarke.
Depot: Breslau, Adler-Apotheke.
Ring 59. [1911]

Die im Jahre 1824 gegründete Gesellschaft zu gegenseitiger Hagelschäden-Vergütung in Leipzig,

welche seit ihrem Bestehen 18 1/2 Millionen Mark für Schäden
bezahlt hat, übernimmt Versicherungen auf Feldfrüchte aller Art mit
oder ohne Stroh, und leistet Ersatz bis zu „Ein Fünftel“ oder
„Ein Achtel“ Verlust. Im letzteren Falle gegen 20 pro Cent Prämien-
ermäßigung. [2332]

Alle Mitglieder, auch Neubeitretende, welche innerhalb 6 Jahren
von Hagel nicht betroffen worden sind, erhalten in erster Klasse
24 pro Cent, in zweiter Klasse 36 pro Cent und in dritter Klasse
48 pro Cent Prämien-Rabatt.

Bezahlung der Schäden 4 Wochen nach Tage. Schaden-Regu-
lirung unter Zuziehung von Bezirksdeputirten.

Weitere Auskunft ertheilen und Anträge vermitteln

Die Haupt-Agenturen

Reinhold Kretschmer in Breslau, Hohenstraße 45.

Paul Biedermann in Firma Biedermann & Stolper in Breslau,
Niemerzeile 16/17.

Paul Schröder in Breslau, Alexanderstraße 26.

Director Mücke in Breslau, Teichstraße 4,
sowie

Die General-Agentur für Mittel- und Oberschlesien

F. v. Klinkowström in Breslau, Junkernstraße 33, I.

Wo die Gesellschaft noch nicht vertreten ist, sind Bewerbungen
um Agenturen erwünscht.

Basler Versicherungs-Gesellschaft gegen Feuer-schaden.

Grundcapital Mk. 8 000 000
Prämieeinnahme im Jahre 1886 4 387 720
Prämienreserve ult. 1886 1 284 200
Schäden u. Capitalreserve ult. 1886 846 219
Bezahlte Brandschäden von 1864 bis 1886 37 601 065
Die Gesellschaft versichert gegen [4716]

Feuer-, Blik- und Explosions-Schäden

zu festen und niedrigen Prämien. Die übernommenen Verbindlich-
keiten werden prompt und gewissenhaft erfüllt. Gern bereit zur Auf-
nahme von Versicherungs-Anträgen sind sämtliche Haupt- und
Special-Agenten, sowie

Die General-Agentur für Schlesien
Julius Krebs, Albrechtsstr. 30.

Aachener und Münchener Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergibt sich aus den nach-
stehenden Resultaten des Rechnungsabchlusses für das Jahr 1886:

Grundcapital Mk. 9 000 000, —
Prämieeinnahme für 1886 7 695 490, —
Zinsen-Einnahme für 1886 727 183, 70
Prämien-Ueberträge 5 468 075, 90

Uebertrag zur Deckung außergewöhnlicher
Bedürfnisse (einschließlich des nach
Art. 185b/239b des Gesetzes vom
18. Juli 1884 gebildeten Reserve-
fonds von Mk. 900 000) 4 860 377, 30
Mk. 27 751 126, 90

Versicherungen in Kraft am Schlusse des
Jahres 1886 5 072 929 147, —
Breslau, den 1. Mai 1887.

A. Fillié,

General-Agent der Gesellschaft,

Wallstraße Nr. 24. [2518]

Außer unserem vorzüglich bewährten [2499]
Portland-Cement,
Fabrikat I. Ranges,
produciren wir nach wie vor

Hydraulischen Kalk

zur Verwendung bei Wasserbauten, Betonirungen und Häuserbauten
auf nassem Grunde u. — Zu letzteren Bauten ganz besonders ge-
eignet, weil der hydraul. Kalk — dabei fast nicht theurer als Luft-
kalk — schnell erhärtet und bindet und bald ein trockenes, gegen
jeden Einfluß von Rasse geschütztes Mauerwerk liefert. Wir können
denselben deshalb nur angelegentlich zur Benutzung anempfehlen.

Portland-Cement-Fabrik
A. Giesel & Co., Oppeln.

nämlich auf den Standpunkt, provinziale Regelung zu empfehlen. In der Rheinprovinz hat früher schon das bestanden, was wir bei Abschaffung der Abjacentenfischerei erstreben, nämlich die Verpachtung der Fischereigerechtsame durch die Gemeinden. Dieser Zustand wurde im Jahre 1833 aus juristischen Gründen aufgehoben und seitdem hat sich unter dem Einfluß der Abjacentenfischerei der Fischdiebstahl immer mehr ausgebildet. Die Abjacentenfischerei hat ja noch andere schädliche Folgen, allerdings von geringerer Bedeutung, wie z. B. die geringere Schonung der Ufer etc. Daß es sich um einen Eingriff in das Eigentumsrecht bei Aufhebung der Abjacentenfischerei handle, kann ich nicht zugeben. Wir haben das volle Analogon doch bei der Jagd. Wenn bei der Jagd die Verpachtung an andere als an die Besitzer möglich ist, so ist es auch hier bei der Fischerei möglich. Bei dem Auseinanderkühlungsgefeß, bei der Bauordnung etc. giebt es noch weit schlimmere Eingriffe in das Privateigentum. Hinsichtlich der Schonung spricht sich Redner für ein gemischtes Schonensystem aus. Diejenigen Länder, welche individuelle Schonungen eingeführt haben, hätten damit sehr gute Erfahrungen gemacht, und alle Sachverständigen, wie z. B. der Fischereiverein, der deutsche Landwirtschaftsrath, hätten sich ernstlich gegen eine absolute Schonung ausgesprochen.

Abg. Mooren befaßt die ganz enorme immer mehr zunehmende Verunreinigung der Rheinflüsse, namentlich im nördlichen Theile der Rheinprovinz durch Fabrikwasser. Hier könne und müsse die Polizei energisch eingreifen. Statt dessen drücke sie gegenüber den Großindustriellen in dieser Beziehung zumißig ganz ungerechtfertigter Weise ein Auge zu. Die zwangsweise Bildung von Fischereigenossenschaften empfehle sich gerade im Interesse der Fischerei zum Behufe der Abschaffung der Abjacentenfischerei, beim der Paralyse der dadurch hervorgerufenen Schäden.

Abg. Dr. Vangerhans spricht sich für den Antrag Lotichius aus. Wenn der Minister sage, die Abjacentenfischerei sei nicht so schlecht, sie aufzuheben, so handle es sich in den Petitionen gar nicht darum, sondern um Regelung derselben. Die Angelegenheit mit den Schonzeiten sei sehr schwierig, eine Individualschonung lasse sich praktisch gar nicht durchführen, man müßte denn neben jeden Angler einen Schuttmann setzen. Erschöpfende Erfahrungen könne man nicht abwarten, die bisherigen Erfahrungen aber verwenden, und deshalb bitte er, die Petitionen der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen.

Abg. Döhring (cons.) spricht sich gleichfalls in diesem Sinne aus. Abg. v. Eynern erwidert dem Abg. Mooren, daß die Sache mit der Flußverunreinigung doch nicht so ängstlich sei, wie er sie schildere.

Das Haus nimmt den Antrag Lotichius an. Der Fischer Blattermann und Genossen in Leerort ersuchen um anderweitige Festsetzung der Grenzen der Küstentischerei in der Lede und in der Enß.

Bezüglich dieser Petition geht der Antrag der Commission dahin, dieselbe durch die vom Vertreter der Regierung in der Commission abgegebene Erklärung, daß im Princip bereits beschlossen sei, daß den Anträgen des hannoverschen Provinziallandtages in dieser Beziehung stattgegeben werden solle und nur noch die Frage unentschieden sei, zu welchem Zeitpunkte diese Erneuerung in Kraft treten könne, für erledigt zu erachten. Der Antrag wird ohne Debatte angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung Montag 12 Uhr. Nachtragsetat; Bergwerks-Eigentum in Hesse-Rassau; Petitionsberichte. Schluß 3 Uhr.

Herrenhaus. 14. Sitzung vom 30. April. 12 Uhr.

Am Ministerische: Dr. Friedberg, Maybach, Dr. v. Götter u. A. Erster Gegenstand der Beratung ist die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend die Abänderungen der Kirchengemeinde- und Synodal-Ordnung für die Provinzen Preußen (Ost- und Westpreußen), Brandenburg, Pommern, Polen, Schlesien und Sachsen vom 10. Septbr. 1873, und der General-Synodal-Ordnung für die evangelische Landeskirche der acht (neun) älteren Provinzen der Monarchie, vom 20. Januar 1876.

Dem Antrage der Commission entsprechend, wird die Vorlage ohne Debatte in der Fassung des Abgeordnetenhaus angenommen.

Ebenso erklärt das Haus ohne jede Debatte dem Gesetzentwurf, betr. die Aufhebung des Frankfurter Gesetzes vom 17. November 1846, betr. die Breite der Radelfolgen des Lastfuhrwerks, die verfassungsmäßige Zustimmung.

Es folgt die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend das Bergwerkseigentum in den ehemals großherzoglich und landgräflich hessischen Gebietsbeilen in der Provinz Hesse-Rassau.

Zu § 15, welcher von der Veräußerung des Bergwerkseigentums handelt, beantragt die Commission eine Einschaltung, wonach die Veräußerung der Veräußerung auch auf das als Zubehör zu den Bergwerken im Grundbuch eingetragene Oberflächeneigentum ausgedehnt werden soll.

Diesem Antrage der Commission schließt sich das Haus ohne Debatte an.

Hierauf folgt die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend die Ergänzung des Gesetzes über die Veräußerung und hypothekarische Belastung von Grundstücken im Geltungsbereich des rheinischen Rechts vom 20. Mai 1885.

Die Commission beantragt die Streichung der auf die Transcription bezüglichen Bestimmungen.

Für v. Solemacher beantragt, den Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhaus anzunehmen.

Nachdem Oberbürgermeister Adams und Unterstaatssekretär Rebeplung sich ebenfalls gegen die Commissionsbeschlüsse ausgesprochen haben, während Graf Lippe dieselben eingehend befürwortet, werden die Anträge der Commission abgelehnt und der Gesetzentwurf in der Fassung des Abgeordnetenhaus angenommen.

Den letzten Punkt der Tagesordnung bildet die Beratung des aus dem Abgeordnetenhaus zurückgenommenen Gesetzentwurfs, betreffend die Feststellung von Anforderungen für Volksschulen.

Die Commission beantragt, statt „Anforderungen“, entsprechend der ursprünglichen Regierungsvorlage, zu setzen „Leistungen“. Außerdem beantragt die Commission in § 2, welcher bestimmt, daß bei mangelndem Einverständnis zwischen den Schulaufsichtsbehörden und den Verpflichteten die Anforderung, soweit solche innerhalb der gesetzlichen Zuständigkeit nach dem Ermessen der Verwaltungsbehörden zu bestimmen ist, von den Communal-Ausschüssen festgestellt werden soll, anstatt „Forderung“ nur zu setzen die „eventuell zu gewöhnliche Leistung“.

Referent Böttcher: Das vorliegende Gesetz ist im Abgeordnetenhaus einer eingehenden Discussion unterworfen worden. Die meisten Redner stellten sich der Vorlage freundlich gegenüber, indem man anerkannte, daß von den Schulverwaltungsbehörden in einzelnen Fällen mit Härte verfahren worden sei. Andererseits wurden freilich auch Bedenken laut, man befürchte, daß die Verpflichteten sich den an sie gestellten Anforderungen zu entziehen suchen würden, und daß dadurch die Volksschule einem gewissen Verfall ausgesetzt werden könnte. Es wurden daher im Abgeordnetenhaus mehrfach Anträge zu dem Gesetze gestellt, die indeß zum größten Teil abgelehnt wurden. Die vom Abgeordnetenhaus vorgenommenen Änderungen sind im Allgemeinen nicht wesentlicher Natur. Bedenklicher ist nur die Abänderung des § 2; die vom Abgeordnetenhaus hier eingefügten Worte waren der Commission des Hauses nicht ganz klar, sie wurden von verschiedenen Seiten verschieden interpretiert. In Folge dessen hielt man es für bedenklich, eine solche unklare Bestimmung, welche zu den mannigfaltigsten Auslegungen führen könnte, im Gesetze stehen zu lassen, zumal das, was nach der Auslegung des Regierungsvertreters diese Worte wohl besagen sollen, daß nämlich die Verwaltungsbehörden bei ihren Anforderungen an die gesetzlichen Bestimmungen gebunden sein sollen, gar nicht erst der Feststellung bedarf. Die Commission beantragt deshalb, diese Worte zu streichen. Außerdem beantragt die Commission, eine, wir wissen nicht wie, in das Gesetz gefommene Incongruität wieder zu verbessern, statt „Anforderungen“ im Gesetze „Leistungen“ zu schreiben. Im letzten ist die Commission für Annahme der Beschlüsse des Abgeordnetenhaus.

von Kleist-Rekow: Es thut mir leid, mich gegen die Anträge der Commission erklären zu müssen. Die bisherige Praxis hat ja vielfach zu Klagen geführt und in Folge dessen ist uns diese Vorlage gemacht; aber ich meine, sie betrifft nicht den richtigen Weg; ich habe bei der vorigen Beratung ohne Erfolg versucht, nach meiner Ueberzeugung die Vorlage zu ändern; ich meine namentlich, daß überall da, wo die Verpflichteten zur Tragung der an sie gestellten Anforderungen nicht im Stande sind, der Staat eintreten muß; sonst wird die Schule darunter leiden. Man sagt, das Abgeordnetenhaus wird eine solche Bestimmung nicht genehmigen, das kann mich aber in meiner Stellung zur Vorlage nicht irre machen; die Selbstverwaltungsorgane sind allerdings auch nach meiner Ansicht zur Entscheidung der ihnen durch die Vorlage angewiesenen Fragen vorzüglich geeignet, und die Befürchtungen, die man gegen sie im Abgeordnetenhaus geäußert hat, sind grundlos, jedenfalls möchte ich lieber an der

Fassung des Abgeordnetenhaus festhalten, da wir durch die Annahme des Commissions-Beschlusses die Vorläge nur gefährden.

Minister Dr. v. Götter: Für die Regierung ist allein maßgebend, daß ein Gesetz noch in dieser Session zu Stande kommt, welches den Grundgedanken der Regierungsvorlage zum Ausdruck bringt. Wenn wir uns noch in einem früheren Stadium der Session befänden, könnte man die Sache mit leichteren Sorgen betrachten; aber bei dem voraussichtlich nahen Schluß der Session kann ich die Sorge nicht unterdrücken, daß möglicher Weise eine Uebereinstimmung der beiden Häuser über die Vorlage nicht mehr zu Stande kommt. Darum plaidire ich auch hier, wie im Abgeordnetenhaus, für die jetzige Fassung, um die Uebereinstimmung zu fördern. Der Ersatz des in der Vorlage enthaltenen Wortes „Leistungen“ durch „Anforderungen“ erscheint allerdings nicht sehr correct, und ich verstehe den Wunsch der Commission, dieses Wort wieder zu ändern, aber eine gesetzgeberische Unmöglichkeit ergibt sich daraus nicht. Was den vom Abgeordnetenhaus in § 2 eingeschobenen Zwischensatz betrifft, so ist ein erträglicher Gedanke darin enthalten. Es liegt darin keine Gefahr für die Verwaltungsbehörden und auch nicht für die Selbstverwaltungsorgane. Den Verfassern des Zwischensatzes hat die Möglichkeit vorgekommen, daß der Kreisaußschuß sich mit einer gewissen Souveränität über gesetzliche Bestimmungen hinwegsetzen könnte, zumal die Gesetzgebung auf diesem Gebiete etwas buntständig ist. Der Zwischensatz besagt, daß soweit Leistungen von gesetzlichen Bestimmungen abhängen, selbstverständlich der Kreisaußschuß an dieser Grenze Halt zu machen hat. Wenn eine solche Bestimmung nicht besteht, so erstreckt sich das Ermessen des Kreisaußschusses ebensoweit, wie bisher das der Schulverwaltung. Dieser Zusatz ist also gesetzgeberisch erträglich und wegen des Wortes „Anforderungen“ möchte ich das Gesetz nicht mehr an das Abgeordnetenhaus zurückgeben lassen. Anstos würde ich dagegen an dem Wort eventuell in Ihrem Commissionsantrage nehmen. Dies ist ein alltäglich gebrauchtes Wort, das aber in der Gesetzgebung bisher sorgfältig vermieden ist. Jeder weiß, was damit gemeint ist, aber juristisch ist man mit der Erklärung in Verlegenheit. In der jetzigen Lage müssen wir das Gesetz annehmen, wie es liegt, es könnte im Abgeordnetenhaus leicht die Majorität an dem Wort „Anforderungen“ mit einem gewissen Fanatismus festhalten, und dann könnte das Gesetz vielleicht nicht mehr zu Stande kommen.

Oberbürgermeister Friedensburg tritt für den Beschluß der Commission ein. Da die Häuser des Landtages sicher nach 14 Tage beisammen sein werden, so werde trotz des Festhaltens am Commissionsantrage das Gesetz noch erledigt werden können. Der Ausdruck „Anforderungen“ für „Leistungen“ sei ein sehr unglücklicher und unter den vom Abgeordnetenhaus eingeschobenen Worten, welche die Commission streichen wolle, werde schwerlich das verstanden werden, was der Cultusminister darunter verstanden habe. Redner beantragt außerdem, im Falle der Annahme der Commissions-Anträge das Gesetz zu nennen das „Gesetz über die Zuständigkeit der Verwaltungsbehörden bei Feststellung der Leistungen für Volksschulen“.

Referent Böttcher: Ich gebe zu, daß der Ausdruck „eventuell“ nicht der schönste ist. Auf den Ausdruck „Anforderungen“ werden, meine ich, die Mitglieder der Commission nicht so großen Werth legen, wohl aber auf Streichung der von dem Abgeordnetenhaus eingeschobenen Worte.

Die Discussion wird darauf geschlossen und die Vorlage unter Ablehnung der Anträge der Commission in der Fassung des Abgeordnetenhaus angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung unbestimmt. Schluß 2 1/2 Uhr.

* Berlin, 30. April. Der Bundesrath hat heute die Brannsteuervorlage angenommen.

* Berlin, 30. April. Dem Bundesrath ist eine Nachtragforderung für den Umbau der kaiserlichen Botschaft in Paris zugegangen. Es handelt sich um einen Betrag von 111 300 Mark.

* Berlin, 30. April. In den höheren Stellen des Kriegsministeriums steht ein Wechsel bevor. Einer der Decernenten nimmt demnächst seinen Abschied.

* Berlin, 30. April. Die deutschfreisinnige Commission für Socialpolitik, die sich durch eine Reihe weiterer Cooptationen verstärkt hat, beschloß in ihrer gestrigen Sitzung die Veranstaltung öffentlicher Versammlungen zur Erörterung der Innungsfrage in Verbindung mit der Frage der gesetzlichen Anerkennung der Berufsvereine.

* Berlin, 30. April. Die „Nationalztg.“ polemisiert heute in einer „wohlgemeinten Warnung“ scharf gegen die agrarischen Gelüste der Conservativen und schließt ihren Artikel mit den Worten: Wir sagen den Landwirthen resp. der deutsch-conservativen Partei voraus, daß ein solches vermittelndes Bestreben unmöglich werden wird, wenn ihre Interessen weiter in der Manier der „Dr. Ztg.“ vertreten werden; es wird dann bald ausschließlich so in den Wald zurückfallen, wie es aus demselben herauskönt, nämlich daß die Gesetzgebung nicht dazu da ist, bankrotte Junker vor dem Schicksal anderer bankrotter Leute zu bewahren, und auch nicht dazu, den Söhnen besser situirter Mittergutsbesitzer das Halten von Rennpferden und Maitressen zu ermöglichen.

* Berlin, 30. April. Der Reichskanzler verkündet unterm 25. April die in der Prüfungsordnung für Ärzte eingetretenen und am 1. November d. J. in Kraft zu setzenden Änderungen. Dieselben beziehen sich zunächst darauf, daß der Candidat an praktischen Unterricht in der Impftechnik theilgenommen und die zur Ausübung der Impfung erforderlichen technischen Fertigkeiten erworben hat. Dieser Nachweis wird durch besondere Zeugnisse der militärärztlichen Bildungsanstalten in Berlin von der Direction erbracht. In dem hygienischen Prüfungsabschnitt ist über die Schutzpocken-Impfung einschließlich der Impftechnik und des Impfgeschäfts zu prüfen. Ueber den Ausfall der Prüfung im Abschnitt 2, sowie in jedem Theile der übrigen Abschnitte wird künftighin eine besondere Censur unter ausschließlicher Anwendung der Prädicate sehr gut (2), genügend (3), ungenügend (4) und schlecht (5) erteilt. Wenn von zwei an einer Prüfung theilgenommenen Examinatoren einer die Censur „ungenügend“ oder „schlecht“ erteilt, so entscheidet seine Stimme. Die Gebühr für die gesammte Prüfung beträgt 206 Mark.

* Berlin, 30. April. Auch der „Moniteur de Rome“ erklärt die Nachricht, daß Mgr. Stumpf, der Bischof-Coadjutor von Straßburg, zum Fürstbischof von Breslau ernannt werden solle, für falsch.

* Berlin, 30. April. In Elsaß-Lothringen finden Truppen-Dislocationen statt. U. a. wird ein preussisches Artillerie-Regiment nach Metz verlegt.

Für die Reichslande wird eine erhebliche Verschärfung der discretionären Befugnisse der Militärbehörden zur Verhütung von Spionage und Landesverrath geplant. Die bezüglichen Verordnungen sollen in den ersten Tagen der nächsten Woche ergehen.

* Berlin, 30. April. Die „Vossische Ztg.“ erhält folgendes Telegramm aus Paris: In Provinz erfuhr der Oberst des 9. Dragoner-Regiments bei einer Revue, daß unter den Zuschauern ein russischer Offizier sei; sofort ließ er die Garenhymne spielen, während die Offiziere das Haupt entblößten. Der Russe dankte gerührt.

* Berlin, 30. April. Das conservative „Deutsche Tageblatt“ meldet: Aus Petersburg sind hier über Wien Nachrichten eingetroffen, daß Giers' Entlassung jeden Augenblick zu erwarten und daß zu seinem Nachfolger Ignatiew bestimmt sei. An maßgebenden Stellen hier begegnen diese Nachrichten nach wie vor erheblichen Zweifeln.

* Berlin, 30. April. Dem Ober-Vertrag von Brunn ist die Stelle eines technischen Mitgliedes bei dem Ober-Bergamt zu Breslau übertragen worden. — Die Regierungsdirektoren Hörner zu Osterode, von Bock zu Döbeln, Dr. jur. Dieren zu Berlin sind zu Regierungsräthen ernannt

worden. — Dem Oberförster a. D. von Pannewitz zu Liegnitz, bisher zu Panten im Kreise Liegnitz, ist der Rother Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife verliehen worden.

* Rassel, 30. April. Dr. Weigel, Mitbegründer des Handelstages, hervorragender Parlamentarier, ist heute gestorben.

* Brüssel, 30. April. Der Congo-Vertrag ist abgeschlossen; Frankreich erhält das Gebiet am rechten Ufer des Congo und das am linken Dabangi-Ufer. Achtzig Millionen Congolose sind an der Pariser Börse zugelassen.

Die Affaire Schnebele.

* Berlin, 30. April. Zur Affaire Schnebele liegen natürlich Meldungen von Bedeutung nicht mehr vor. Erwähnenswerth ist folgendes Pariser Telegramm der „Nat.-Ztg.“: Die Freigebung Schnebele's befreit die öffentliche Meinung ersichtlich von einer ungeheuren Last, welchem Gefühl alle Blätter Ausdruck geben. Floutens und Herbet werden allgemein beglückwünscht, nur die radicalen Blätter setzen noch die Mörgelei fort, als ob die Freigebung Schnebele's eine allzu magere Genugthuung wäre. Allgemein tritt die Forderung auf, künftighin die größte Vorsicht anzuwenden, um Deutschland nicht zu neuen Streitigkeiten Anlaß zu geben. — Das „Deutsche Tageblatt“ erzählt, es stamme die Familie Schnebele aus Deutschland. Die Großeltern des jetzigen französischen Commissars wanderten aus Württemberg nach dem Elsaß aus. Seine Großmutter war eine geborene Pulvermüller aus Friedrichsthal bei Freudensthal im württembergischen Schwarzwald. — Die „Post“ meint in einem Leitartikel: „Es bleibt die Frage übrig, welche Wirkung die außerordentlich veröhnliche Handlungsweise der deutschen Regierung auf Frankreich haben wird. Hier zu Lande meinen einige, durch einen Act, welchen die Franzosen nicht als Verschuldlichkeit sondern als furchtames Zurückweichen deuten können, werde der Muth der Revanchepartei nur angefaßt werden. Was uns betrifft, so halten wir eine solche Wirkung nicht für notwendig, wir halten uns vielmehr zu der Hoffnung berechtigt, daß die besonnenen Franzosen doch zu der Einsicht kommen müssen, wie aufrichtig und lebhaft der Friedenswunsch in Deutschland ist. Wäre die französische Regierung in der Lage, die Gründe der Haltung Deutschlands im vorliegenden Falle zu würdigen und demgemäß ihrem Kriegs-Ministerium etwas mehr Zurückhaltung in seinem System der Spionierung aufzulegen, so könnte vielleicht noch die Verhängung des Kriegszustandes über Elsaß-Lothringen vermieden werden, eine Maßregel, über deren ernsten Charakter sich Niemand täuschen kann. Die deutsch-französischen Beziehungen stehen wieder einmal vor einem Wendepunkt. Daß Deutschland redlich das seinige gethan hat, die Wendung zum Guten, zur Erhaltung des Friedens und womöglich zum dauernden Ausgleich herbeizuführen, wird je länger je mehr von der ganzen Welt anerkannt werden, selbst von den Vertheidigern der französischen Chauvinisten, wenn eines Tages die Folgen eines Sieges dieser Partei vor Augen liegen werden.“

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 30. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ erzählt, der Kaiser habe die Freilassung Schnebele's verfügt, weil festgestellt sei, daß Schnebele sich in Folge der mit dem diesseitigen Polizeibeamten getroffenen amtlichen Verabredung nach der Stelle begeben hatte, wo seine Verhaftung erfolgte. Derartige dienstlichen Uebereinkommen sei die Natur einer Zusage des freien Geleites beizulegen, da ohne solche Voraussetzung der laufende amtliche Grenzverkehr nicht aufrecht zu erhalten sei.

Paris, 30. April. Schnebele ist hier angekommen und wird, wie verlautet, den nachgesuchten Urlaub antreten.

Berlin, 30. April. Der Kaiser empfing heute Vormittag den General Derenthall aus Straßburg, conferirte darauf mit Albrecht und dem Minister Böttcher und machte Nachmittag eine Spazierfahrt.

Berlin, 30. April. Der „Reichsanzeiger“ publicirt heute das Gesetz, betreffend die Abänderung der kirchenpolitischen Gesetze.

Berlin, 30. April. Von Minnigerode und 127 anderen Landtagsabgeordneten ist der Antrag eingebracht, die Regierung um Einbringung einer Vorlage wegen Erhöhung der landwirtschaftlichen Schutzölle beim Reichstage zu ersuchen. — Der dem Abgeordnetenhaus heute zugegangene Nachtragsetat beziffert sich auf 12 775 689 Mark, wovon 11 296 829 M. zur Erhöhung des Matricularbeitrags an das Reich erforderlich sind, während der Rest durch den erfolgten Ankauf von Privatbahnen herbeigeführt wird.

Berlin, 30. April. Die Budget-Commission des Reichstages genehmigte die in dem Nachtragsetat für Kasernen und Lazarethbauten geforderten, bisher zurückgestellten Posten, sowie die Forderung zur Erhöhung der Operations-Schlafertigkeit der Armee durchweg nach der Regierungsvorlage. Ferner genehmigte die Budget-Commission die Forderung des Nachtragsetats für strategische Bahnen, sowie das Anleihegesetz unverändert nach der Regierungsvorlage.

Wien, 30. April. Das Abgeordnetenhaus beendigte die Generaldebatte über das Budget und beschloß mit großer Majorität, in die Specialdebatte einzutreten. Hierfür stimmte auch der deutsch-österreichische Club.

Bern, 30. April. Die Session der beiden eidgenössischen Räte ist heute geschlossen worden. Ueber die beschlossene Abänderung der Bundesverfassung behufs Einführung des Erfindungsschutzes wird Volksabstimmung erfolgen.

Madrid, 30. April. Einer amtlichen Depesche von den Suluins zufolge hat der Gouverneur Alalos mit 900 Mann die Aufständischen in Maiburg vollständig geschlagen. Maiburg ist unter Schonung des chinesischen Quartiers niedergebrannt worden. Die Aufständischen hatten große Verluste.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung. Berlin, 30. April. Noneste Handels-Nachrichten. Nach einer Mittheilung des Königlichen Eisenbahnbetriebsamts Berlin O. ist die zinsfreie Lagerfrist für Getreidesendungen, welche auf der Güterexpedition des hiesigen Ostbahnhofes eingeht, vom 1. Mai d. J. ab wieder auf 14 Tage festgesetzt worden. — In der heutigen Generalversammlung der Hotel-Gesellschaft Kaiserhof wurden in den Aufsichtsrath gewählt Rechtsanwalt Munkel und Dr. Hans Hopfen. — Grosses Aufsehen erregt die Zahlungstockung der alten und sehr angesehenen Pelzwaarenfirma M. Brass hieselbst. Die Passiven sollen sehr bedeutend sein und der Inhaber der Firma seinen Gläubigern ein-n Ausgleich von ca. 50—60 pCt. bieten. Man glaubt allgemein, dass ein Vergleich mit Rücksicht auf die Beliebtheit, welche die Firma überall genießt, sicher zu Stande kommen wird. — Das Angebot von Geld gestaltete sich an der heutigen Börse so stark, dass der Privatdiscount eine abnormale Ermässigung um 1/4 pCt. auf 1 1/4 pCt. erfuhr. Im Anschluss hieran zeigte sich für Preussische 3 1/2 procentige Consols rege Nachfrage, welche in einer Courst-eigerung von 0,10 pCt. zum Ausdruck gelangte. Ebenso stellten sich die auf Zeit gehandelten Bankpapiere im Vergleich zu der Ultimo-Notirung per Cassa um circa 1/2 pCt. höher. — Die Jura-Bern-Eisenbahn erhielt die Genehmigung, gegen Verpfändung der Brünigbahn-Linie eine Obligationen-Anleihe von fünf Millionen Franken aufzunehmen, von welcher bis zum Bau der Linie Alpnach-Luzern nur vier Millionen ausgegeben werden dürfen. — Nach Anweis der west-deutschen Stabeisen-Statistik pro März betrug die Erzeugung in diesem Monat 31 426 To., der Absatz 32 619 To. und die eingegangene Bestellung 29 371 To. — Heute oder morgen findet in Budapest die

Bekanntmachung.

Am 1. Mai wird die zwischen der hiesigen Stadt-Fernsprech-
richtung und der Fernsprechanlage im Ober-schlesischen Industrie-Bezirk
hergestellte Fernsprechverbindungsanlage in Betrieb genommen werden.
Damit dieselbe von Fernsprechern benutzt werden kann, hat die in der
hiesigen neuen Börse zum Verkehr mit den Teilnehmern der hiesigen
Stadt-Fernsprechanlage bereits vorhandene öffentliche Fernsprech-
stelle eine diesem Zwecke entsprechende Einrichtung erhalten. Die
Benutzung der fraglichen Verbindungsanlage mittels der genannten
Sprechstelle ist gegen Zahlung von Fernsprechgeldern, welche am Schalter
der Telegraphenanstalt Börse käuflich zu haben sind, während der
Dienststunden der genannten Telegraphenanstalt gestattet.

Zwei Fernsprecheinrichtungen zu je 50 Pf. berechnen den Inhaber, mit
einem derjenigen Teilnehmer an der Fernsprechanlage im Ober-schle-
sischen Industrie-Bezirk, welche die Verbindungsanlage von ihren
Sprechstellen aus benutzen werden, ein Gespräch von höchstens 5 Mi-
nuten Dauer zu führen.

Ein Verzeichnis dieser Teilnehmer liegt in der öffentlichen Sprech-
stelle aus. [5380]

Breslau, 29. April 1887.

Der Kaiserliche Ober-Postdirector.
Kühl.

Unsere Erbauungshalle

soll bis zu ihrem 25-jähr. Jubiläum im Juni d. J. in angemessener Weise
renovirt u. c. werden. In Folge dieses bedeutenden Kostenpunktes ersuchen
wir unsere lieben Freunde und Gönner ergebenst, uns mit kleinen Bei-
trägen gefälligst unterthun, und dieselben an Herrn Prof. Binder,
Monatspforten 6, Gartenhaus, oder Prediger Burische, Keberberg 9,
senden zu wollen. Der Vorstand d. freien Religionsgemeinde.

Berein schlesischer Thierärzte.

Versammlung: Sonntag, den 8. Mai c., Vorm. 11 Uhr,
zu Breslau im Logengebäude Antonienstraße 33. [5300]

Verband reisender Kaufleute „Deutschlands“. Leipzig.

Section Breslau. [6591]
Das Sectionslokal befindet sich von heute ab im „Lauenzien“.

Kindergarten-Verein.

Tägliche Aufnahme in den Vereins-Kindergärten.
Sämtliche Localen haben Gartenbenutzung.

Ohlau-Ufer 9 (früh. Breitestr. 25) | Matthiasstr. 81.
Bahnhofstr. 5. | Carlestr. 37.
Friedrich-Wilhelmstr. 17. | Kreuzstr. 41.
Mauritiusplatz 4. | Gabitzstr. 12.
Berlinerplatz 1b. | Ritterplatz 16.
Gartenstr. 16. | Neudorfstr. 54.

Der Vorstand.

Hebräische Unterrichtsanstalt.

Anmeld. f. d. Schule (Nicolaisplatz 20) und die Privatcurse i. d.
Wohnung (Kurzestr. 1) v. 11-1 u. 3-5 U. Separatcurse f. Erwachsene
unterliegen befond. Vereinbarung. Dir. Dr. P. Neustadt.

P. P.

Einem geehrten reisenden Publikum und meinen Freunden
und Bekannten zur gefälligen Beachtung, dass ich vom 1. Mai
dieses Jahres ab das bestrenommierte in Hirschberg in bester
Lage gelegene [2487]

Tietze'sche

„Hôtel zum weissen Ross“

übernommen habe.

Mein eifrigstes Bestreben wird sein, den hochgeschätzten
Gästen einen freundlichen Aufenthalt und alle Bequemlichkeiten
bei civilen Preisen zu bieten.

Der jahrelange Aufenthalt in den grösseren Städten Deutsch-
lands und insbesondere meine praktische Thätigkeit in allen
Theilen der Hôtel- und Gastwirthschaft setzen mich in den
Stand, bei soliden Preisen Reelles zu bieten.

Einem geneigten Wohlwollen mich bestens empfehlend, zeichne
Hochachtungsvoll ergebenst

Wilhelm Labuske,

früher Breslau, Ohlauerstr. 75 (W. Labuske),

jetzt Hirschberg i. Schl.,

„Hôtel zum weissen Ross“.



Herrmann Schultze,

Uhren-Fabrikant, Kgl. Hoflieferant.

Breslau, Junkernstraße Nr. 32,

besitzt sich, sein reichhaltiges Lager aller Gattungen Uhren inländi-
schen wie ausländischen Fabrikats, sowie Glasuhren, bei
zeitgemässen Preisen und unter Garantie zu empfehlen.

Auswahlsendung bereitwilligst. [5331]

Kaufmann. Adress-Buch von Berlin

VII. Jahrgang 1887. 30 Bogen gr. 8°. [2483]
Preis: elegant gebunden Mk. 4.50 oder 5 Mk. postfrei Deutschland.
Berlin C. Grünstr. 4. W. & S. Loewenthal.

Deutsche Fußbelleidungs-Akademie,

Breslau, Ring, Kiemeizelle 16/17, 1. Etage.

Atelier zur Anfertigung für elegante Fußbelleidung nach
neuester Mode. Specialität: Rationelle und orthopädische
Fußbelleidung nach den Systemen wissenschaftlicher Autori-
täten. Abformen der Füße u. Herstellung individueller
Leisten. Langjährige praktische Erfahrungen setzen mich in
den Stand, den schwierigsten Ansprüchen zu genügen.
[4728]

W. Gleditzsch.

Clavier-Institut von Felix Scholz,

Schwertstrasse 16 u. Berlinerplatz 13, I. Anmeldungen täglich.

Gemälde-Ausstellung Lichtenberg, Museum.

Neu: Genrebild: von Biermer, Zimmer; Landschaft: von Heuseler, Ritter;
Portraits: von Richter. [5374]

Theodor Lichtenberg, Kunsthandlung und Rahmenfabrik.

von Jankos neue Klaviatur [5375]

zu besichtigen im Pianomagazin Lichtenberg.

Von dem Kaiserlich Russischen Finanz-
Ministerium sind wir beauftragt, die fälligen
Coupons sämtlicher

Orient-Anleihen,

sowie die geloosten Stücke und die fälligen
Coupons der

4% Russ. Staats-Anleihe vom Jahre 1880
einzulösen. [5359]

Am 1./13. Mai sind demnächst die halbjährigen Zins-
Coupons der

III. Serie Orient-Anleihe,

sowie der

4% Anleihe vom Jahre 1880

fällig und werden dieselben, ebenso auch die geloosten
Stücke der 4% Anleihe vom Jahre 1880, bereits vom
1. Mai cr. ab an unserer Casse in deutscher Reichswährung
bezahlt.

Breslauer Disconto-Bank Hugo Heimann & Co.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt in Zuckmantel

(Oester. Schles.)

in herrlichster Gebirgslage, unmittelbar an meilenweiten Wäldern.
Gewissenhafte Kuraufsicht bei sorgfältigster Verpflegung. Diätetiken,
Elektrotherapie, Massage, elektrische Bäder. [5297]

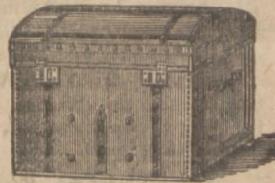


Kindergarten- und Korbplatten-Koffer-Fabrik, Götz Söhne, [5323]

Albrechtsstraße 30, vis-à-vis der Post,

empfehlen Neuheiten der Saison von
Kinderwagen, Kinderstühle u. Krankenwagen
Kinderwagen mit Bicycle u. Gummi,
Kinderstühle, verstellbar, Kindermöbel,
Korb-Gartenmöbel, Strandstühle, Chaise-
longues, Blumentische, Blumentische,
zu den billigsten Preisen.

Für Damenschneiderei Rohrfiguren, auch verstellbar.



Dampfmaschinen mit Ventilsteuerung.

Vollkommen zwangsläufig.
Ventilschluss ebenfalls zwangsläufig,
nicht durch Feder.

Patent M. Kuchenbecker.

Grosse Tourenzahl zulässig.

Geräuschloser Gang.

Främs & Freudenberg, Schweidnitz in Schlesien,

Eisengleiserel, Maschinenfabrik, Kesselschmiede.

Neuere Ausführungen: Compoundmaschine 300 Pfdk. mit Seiltrieb für Walzwerk, 150 Pfdk. Maschine mit Seiltrieb
für Spinnerei, 25 Pfdk. Maschine für elektr. Licht. 120 Touren. [3635]

Vom 1. Mai bis 1. October fällt

Sonntags meine Sprechstunde aus.

Dr. Leppmann.

Dr. A. Berliner

Taunzienstrasse 72a

Dinstag u. Freitag 3 Uhr.

Vom 1. Mai cr. ab halte ich meine

Sprechstunden [2529]

Vm. 9-1 Uhr, Nm. 3-6 Uhr.

Dr. med. Scheps,

prakt. Zahn-Arzt.

Dr. Steinschneider,

vom 1. Mai ab in

Franzensbad. [613]

Dr. Emil Schlesinger,

Amerikanische Zahn-, Gebisse etc.

Schmerzloses Plombiren.

Kiemerzelle 14, II. Et.

Zahn-Atelier

Paul Netzbandt,

Ohlauerstrasse 17.

Mässige Preise. [4888]

Künstliche Zähne,

Stück 2 Mark,

Prima Qualität,

natürlicher, schmerz-
loser, künstl. Ausfüh-
r. Plomben billigt.

Dr. Richard Ordel, Bischoffstr. 1.

Gust. Kretschmer,

prakt. Zahn-Arzt,

Gartenstrasse 39, Ecke Agnesstr.

Chem. Laboratorium

von [5120]

Dr. P. Fritzsche,

Breslau, Palmstrasse 17,

Ausführung von Untersuchungen für

Industrie, Handel und Gewerbe.

Ich habe mein Expeditions-Ge-
schäft nach [2522]

Neuschestrasse 2

(am Blücherplatz) verlegt.

J. Guttmann.

Fernsprecher Nr. 177.

Junge Herren find. gute Pension,
Frdl. Aufn. Strassburg, Agnesstr. 3.

Hut-Garnirungen

in Blumen, Federn, Schmuck

u. c. im neuesten Geschmack

und reicher Auswahl empfiehlt

R. Meidner,

Blumen- und Federnfabrik,

Schweidnitzerstr. 51,

1. Etage.

Eingang Junkernstr.

Knöpfe

Stein, Horn, u. Metall, 2 Dbd.

5 Pf., Seiden-
knöpfen, schwarz u.

coul., Nr. schon v. 10 Pf. an, Seiden,
Epientüll, Chantill, Guipure-
spanisch, Nr. 2 M. 50 Pf., alle Neu-
heiten Perl - Bordüren, Perl-
Garnituren, Perlreusen, Ta-
bliers, Perlspigen, Perltüll, Perl-
Ornamente alle Farb., St. schon
v. 10 Pf. an, Fischbein, Schweiß-
blätter, Stahlstich. zu spottbilligen
Preisen nur bei [6640]

C. Friedmann, Gold. Kade-
gasse 6, I. Et.

Hch. Barber's

Buchführungs-Curse etc.

beginnen für die Sommer-

Monate zu bedeutend herab-

gesetzten Preisen. Damen

separat. Prospekte gratis.

Hch. Barber, Carlsstr. 36,

Handels-Lehrer des Breslauer
Handlungsdiener-Instituts.

Langer's

Musik-Institute,

Clavier und Violine,

Taunzienstr. 17b und Feldstr. 28,

eröffnen den 2. Mai neue Course.

Gesamt- und Einzelunterricht.

Am 1. Mai eröffne ich wieder

neue Course in allen Arten von
Handarbeiten. [4791]

Hulda Perlinski,

Frelburgerstr. 7, III.

Ein Student sucht Hauslehrerf.

in jüd. Fam. Gest. Offerten

sub M. 27 Exped. d. Bresl. Ztg.

An Augenleidende.

Herrn Stroinski, Wohlgeb. zu Breslau.

Durch anhaltendes Arbeiten im Winter 1869/70, namentlich des Abends,
befam ich im Januar plötzlich so viele dunkle Flecke vor meinen Augen,
dass ich bald die Arbeit nicht mehr erkennen und überhaupt das helle Licht
nicht mehr vertragen konnte. Drei Monate lang konnte ich gar
nicht arbeiten. Eine Verwandte, welche durch Gebrauch des
Stroinski'schen Toiletten-Augenwassers mit Gottes Hilfe ihre
Augen vor dem Erblinden bewahrt hatte, rief mir dieses Medica-
ment an. Nach vierwöchentlichem Gebrauch desselben bemerkte ich Ab-
nahme der Flecke und im Monat Juni konnte ich wieder arbeiten.
Aus eigener Erfahrung empfehle ich Allen das Stroinski'sche
Toiletten-Augenwasser. [2517]

Breslau.

Professor V. Hanstein.

Sprechstunden Vorm. v. 9-12 u. Nachm. v. 2-4 Uhr.

Breslau, Kohlenstraße Nr. 2. Stroinski.

Alles Uebrige bekannt.



Sonnenschirme u. Entoutcas

vom einfachsten bis elegantesten Genre, alle Neuheiten

empfehlen in größter Auswahl zu billigen Preisen

Franz Nitschke, Schirmfabrikant,

Ring 34 u. Schweidnitzerstr. 51.

Stabfirt 1847.

Vorjährige Muster zum Kostenpreis.

Neubeziehen und Modernisieren von Schirmen schnell und billig.

Dankfagung.

Gegen eine schlimme, sehr schmerzliche Wunde am rechten
Schienbein hat meine Mutter die Universal-Beife des Herrn J.
Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6, mit bestem Erfolge an-
gewendet. Nach Verbrauch mehrerer Straußen dieser Universal-Beife heilte
der große Schaden. Herrn J. Oschinsky statte besten Dank ab.
Strahwitz bei Breslau, den 16. März 1887.

Wilhelm Hoffmann, Stellenbesitzer.

Herrn J. Oschinsky in Breslau, Carlsplatz Nr. 6.

Nachdem mich Ihre nicht hoch genug zu schätzende Gesund-
heitsseife wie schon früher so auch diesmal wieder von meinem

Gliederreißen befreite, fühle ich mich gedrungen, Ihnen für

dies bewährte Mittel hiermit meinen Dank auszusprechen. [5350]

Rauden, R.-B. Breslau. L. Reiner, Wäbchenbesitzer.

Geschw. Braniss,

Carlsplatz 1,

offeriren zur Sommeraison Strumpflängen, Strümpfe, Socken,
gestrickt und gewirkt, nur eines vorzügliches Fabrikat
aus wachsender Eftremadura. Der sportbillige Ausverkauf
in feidenen Handschuhen u. Strümpfen dauert fort. Seidene
Strümpfe, das Paar 2 M. Seidene, 10-föpfige Handschuhe
1-1,25 M., lange Filzseife-Handschuhe nur 60 Pf., feidene
Herrenhandschuhe 1 Mart. [6517]

Bitte zu lesen!!!

Der krankheitshalber bekannt gemachte Ausverkauf meines
grossen Lagers muss in kurzer Zeit beendet sein, da das Local
bereits anderweitig vermietet ist.

Um den Verkauf zu beschleunigen, gebe ich die besten Offen-
bacher Lederwaren, Reise-Effekten, Regen-
und Sonnenschirme, Fächer, Bijouterien etc. etc.
zu jedem nur annehmbaren Preise ab.

Solch günstige Gelegenheit dürfte sich bald wiederum für das
geehrte Publikum nicht bieten. [5216]

Löwy's Lederwaarenfabrik,

36, 36 Schweidnitzerstr. 36, 36, „Löwenbräu“.

Visitenkarten,

Verlobungsanzeigen, Hochzeitselndungen, moderne

Briefpapiere mit Verzierungen oder Monogramm empfiehlt [4733]

N. Raschkow jr., Ohlauerstrasse 4,

Papierhandlung und Druckerei.

Jul. Dressler & Co.,

Breslau, Ring 49,

empfehlen ihr wohlfortirtes Lager englischer und
deutscher [5358]

Fahrräder

neuester Construction.

Theilzahl. nach Uebereinkunft. Unterricht gratis.

Reparaturen in eigener Werkstatt schnell und preiswerth.

Unterricht im Hebräischen und
in der jüdischen Religion, wie auch
Vorbereitungsfunden für Con-
firmanden ertheilt [6136]

S. Weintraub,

staatlich geprüfter Lehrer,
Sonnenstr. 11b, dicht am Gymnasium.

Ein f. arm. Gymnas., vaterl., wünscht
Unterr. b. U. Secund. in all. Fäch. 3-
erth. Off. sub T. B. 21 Bresl. Ztg.

St. phil. et theol. ertbeilt Unter-
richt in Gymnasialfächern und
Hebräisch. Offerten Z. 18 Exped.
der Breslauer Zeitung. [6520]

Als Verlobte empfehlen sich:
Josephine Schulz,
[6561] **Reinhold Sorg.**
Ostrowo. Breslau.

Joseph Weitzen,
Agnes Weitzen,
geb. Loewe,
Neuvermählte.
Breslau, im April 1887. [5347]

Amtsrichter Dr. jur. **Joseph Freund,**
Clara Freund, geb. Silbergleit,
Neuvermählte. [6555]

Canth, im April 1887.

Dr. Ewald Brandt,
Assistenzarzt 1. Klasse im 2. Posenischen
Infanterie-Regt. Nr. 19,
Anna Brandt,
geb. **Misch,** [6607]
Neuvermählte.

Am 28. d. M. verschied sanft nach
kurzem Leiden unser lieber Freund
und Colleague, der Königl. Locomotiv-
führer a. D.,

Herr Franz Grünig.
Sein biederer Charakter sichert
demselben ein bleibendes Andenken
in unserem Kreise. [6547]

Die Locomotivführer
sämmlicher hier einmündenden
Bahnen.

Beerdigung: Sonntag, den 1. Mai,
Nachm. 4 Uhr, nach dem Kirchhof zu
Behmgraben. Trauerhaus: Behm-
grabenstraße Nr. 2.

Durch die Geburt eines Knaben
wurden hoch erfreut [6560]
Salo Treitel und Frau
Martha, geb. **Cohn.**
Breslau, den 29. April 1887.

Nach schweren Leiden entschlief sanft unser geliebter jüngster
Sohn und Bruder [6612]

Max

im Alter von 10 Monaten.

Um stille Theilnahme bitten die tief betrübten Eltern:

G. Schleicher und Frau
nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Montag, den 2. Mai, Nachmittag 3 Uhr
auf den Gabitzer Kirchhof statt. Trauerhaus: Gabitzstrasse 98.

Heute Vormittag 11 Uhr verschied sanft nach längeren Leiden
unser innig geliebter, guter Vater, Bruder, Schwiegervater,
Schwager und Onkel, [5334]

Herr Kaufmann

Josef August Mader,

im Alter von 67 Jahren.

Habelschwerdt, den 29. April 1887.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Gestern Abend 10 Uhr entschlief nach längeren Leiden im
Alter von 53 Jahren unser langjähriger Mitinhaber,

Herr Fabrikbesitzer

Gottfried Forell.

Wir betrauern das Hinscheiden desselben aufs Tiefste und
werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Leobschütz, den 29. April 1887. [2513]

Die Inhaber der Firma B. Hollaender.

Gestern Abend wurde uns unser lieber Chef,

Herr Fabrikbesitzer Gottfried Forell,
durch den Tod entrissen.

Wir betrauern tief den Heimgang des Dahingeschiedenen,
der sich durch sein liebenswürdiges Wesen bei uns Allen ein
bleibendes Andenken gesichert hat. [2514]

Leobschütz, den 29. April 1887.

Das Personal der Firma B. Hollaender.

Heut Nacht 1 1/2 Uhr endete ein sanfter Tod die langen,
qualvollen Leiden meines theueren Cousins, [5371]

des Amtsgerichts raths a. D.

Herrn Benno Gladisch.

Tiefbetrübt zeigt dies seinen vielen Freunden an

Anna Küntzel.

Krotoschin, den 30. April 1887.

Neu-Ersatz für Stirnhaar v. 1 M. an.

Haarfrisuren. Damen, welche sich schnell und schön selbst
frisieren wollen, empfehlen wir unsere Arran-
gements von bestem Schnitthaar, 70–80
Centimeter lang. Preis incl. Anleiten und
Einrichten der Frisur 4–5 Mark. [5921]

Damen, denen das Hinterhaar fehlt,

oder welche kahle Stellen haben, empfehlen wir naturgetreuen Ersatz mit
festem Schluß und bequem zum Selbstfrisieren. Preis 10–30 M., ander-
weitiger Preis 60–100 Mark.

Wir ersuchen jede Dame, die in unseren Geschäften was kauft oder
bestellt, die Sachen erst 8–14 Tage zu tragen. Kommt eine Dame nicht
zurecht oder stellt sich irgend eine Unzufriedenheit heraus, so bitten wir
die Damen dringend, die Sachen zu remittiren, event. erst Zahlung zu
leisten, wenn sie nach jeder Richtung hin vollständig zufrieden sind.

Alwin Fischer Theater-Coiffeur, Bischofsstraße 3,
& Comp., Junkernstr., der „Goldnen Gans“ vis-à-vis.

Comtesse Sarah!

Neuester Promenaden-Out für junge Damen,
ausschließliches Eigenthum meiner Handlung. [4819]

M. Gerstel, Hoflieferant,
12, Junkernstraße 12.

Die neuesten elegantesten Tricot-
Tailen und Tricot-Blousen von
bestem Stoff, uni, rayé u. karriert
in größter Auswahl billigt bei
Albert Fuchs, Königl. Hofl.,
Schweidnitzer-Straße 49.

Hochmoderne **Damenstrümpfe,** schönste Dessins;

Waschechte **Kinderstrümpfe,** uni u. gestreift;

Gut sitzende **Corsets,** beste Fabrikate;

Seidene und Filberse-**Handschuhe,** nicht abfärbend;

ferner:

Häkelgarne u. Estremadura v. **Max Hauschild;**

Maschinengarne, Kleiderzuthaten, beste Qual.;

Kleidergarnituren mit und ohne Perlen;

Perlenspißen, Perlbesätze jeder Farbe;

Große Auswahl **Spitzen** aller Art.

Sparsame Hausfrauen, praktische
Schneiderinnen sollen sich an der Kasse
ein **Notabuch** geben lassen, um nach
einem bestimmten Einkauf 3 Mark
baar einzukassiren. [5322]

Das Neueste

in Reise- u. Promenaden-Hüten für Damen,
Entoutcas, Sonnenschirmen, Fächern.

J. Wachsmann, Hofl.,
[2987] 30 Schweidnitzer-Straße.

Bekanntmachung.

Heute und folgende Tage
zum sofortigen Verkauf ein großer Posten
neuer herrschaftlicher

Möbel in echt Eiche und furnirt, echt Nußbaum
fourn., matt blank, schwarz, Ebenholz-Imitation
und echt, Mahagoni furnirt, zu ganzen Ein-
richtungen passend, als: echt Nußb., franzöf.
Bettstellen mit rothen Drell-Feber-Matrassen und
Zubehör 17 Tblr., echt Nußbaum 2thürige Kleider-
schränke 11 Tblr., echt Nußbaum 2thürige Waschtische mit carrar. Marmor,
Nußbaum-Nachtische mit carrar. Marmor 5 1/2 Tblr., echt eichene Patent-
Conditentische zu 18 Personen, dergl. echt Nußbaum 15 Tblr., echt eichene
Speiseküche 2 1/2 Tblr., Bilder- u. Spiegelchränke, dergl. echt Nußbaum-
Verticow 12 Tblr., Salon-Polster-Garnituren mit Blüschbezügen in allen
Farben 48 Tblr., in Woll- und Modestoffbezügen 38 Tblr., echt eichene
Buffets (Renassance-Stil) mit Thüren, Stageren, Speise-Auszügen und
Geschirrschränken 60 Tblr., echt eichene antike geschnitzte Diplomaten-
Schreibtische mit Acten-Auszügen, echt Nußb.-Schreibtische mit Schreib-
Auszügen 15 Tblr., 2 1/2 Meter hohe Trumeaux mit gestochenen Auszügen
und queckfüßerbelegten Krystallgläsern, echt Nußbaum- und Mahagoni-
Pfeilerpiegel 7 1/2 Tblr., echt Nußbaum-Buffets mit carrar. Marm.-Platte,
ganze Salon-Einrichtungen in Schwarz und Nußbaum, matt blank,
9 Gegenstände 128 Tblr., große Delgemäde 4 1/2 Tblr., große Regulatoren
mit guten Werken 7 Tblr., Antoinette, Auszieh-, Spiel- u. Servir-Tische,
echt Nußbaum ovale Sopha-Tische mit zwei Säulen, auf Rollen, 6 Tblr.,
echt Nußbaum-Nachtische, fein ausgelegt, 5 1/2 Tblr., Salon-Rohrstühle mit
gedrehten Säulen 2 1/2 Tblr. u. a. m. [5332]

Schweidnitzerstr. 63, Eingang Käseleble,

vis-à-vis dem Christophoriplatz.

Steppdecken

in eigener Fabrikation, neuester Muster-Ausführung, bei Verarbeitung
der vorzüglichsten Stoffe und garantirt bester Wattung.

Steppdecken	von Cattun, 115 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	3.00
Steppdecken	von Türkisch. Purpur-Cattun, 130 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	4.00
Steppdecken	von Percal, 130 ctm br., 190 ctm lang, pr. Stück	5.00
Steppdecken	von Cretonne, 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	6.00
Steppdecken	von Croisé, 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	6.50
Steppdecken	von Croisé, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.00
Steppdecken	von Schweizer Purpur, 130 ctm br., 195 ctm lang, pr. Stück	5.00
Steppdecken	von Schweizer Purpur, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	7.50
Steppdecken	von Elsfäss. Satin-Damassé, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.00
Steppdecken	von Elsfäss. Satin-Damassé, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	10.50
Steppdecken	von Elsfäss. glattfarb. Satin, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	8.50
Steppdecken	von Elsfäss. glattfarb. Satin, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	10.50
Steppdecken	von Voll-Atlas in allen Farben, 130 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	12.00
Steppdecken	von Voll-Atlas in allen Farben, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	14–15
Steppdecken	von Seide, 150 ctm br., 200 ctm lang, pr. Stück	30–50

Weisse und farbige englische
Wollene Schlafdecken
in großer Auswahl. [5369]

Eduard Bielschowsky jun.,
Leinen-Haus, Breslau, Nicolaisstraße 76.

Überhemden

empfehlen in bekannt guter Ausführung und tadellosem
Sitz zu sehr soliden Preisen. Kragen und Manschetten,
neue Façons, in großer Auswahl. [5372]

Neuheiten von Cravatten.

J. Wiener,
Junkernstr. 10, neben Kissling.

Möbel

nur besseren Genres in modernster, gediegenster Ausführung
empfehlen wir bei [5304]

voller Garantie zu billigsten Preisen.

Koch & Wallfisch,

Möbelfabrik,

38 Albrechtsstraße 38.

Mehrere Zimmer zurückgesetzter Möbel bedeutend unter Preis.

Total-Ausverkauf
wegen Geschäfts-Auflösung.

Mein gut assortirtes Lager in Herren-, Damen- und Kinder-
Wäsche, Schürzen, Tricotagen, Cravattes, Kragen, Man-
schetten verkaufe zu spottbilligen Preisen. [5307]

S. Graetzer,

vorm. C. G. Fabian.

Junkernstr., gegenüb. Gold. Gans.

Hierdurch beehren wir uns ganz ergebenst anzuzeigen,
daß wir mit dem heutigen Tage unsere Geschäftsräume nach
Schweidnitzerstr. Nr. 50, I. Et.,
(Eingang: Junkernstraße,
neben dem Hotel „zur goldenen Gans“),
verlegen. [5354]

Feist & Lipschütz,

Special-Geschäft für Eichenmöbel,
General-Depot der ächt. amerik. „Gardner'schen“ Stuhlsche.
Fernsprecher Nr. 318.

Mein Papier-Geschäft

befindet sich jetzt:

Dhlauerstraße 76/77 und Altbüßerstraße 5,

Eingang Altbüßerstraße, erster Laden,
schräglüber meines bisher innegehabten Locales,
wovon gefl. Notiz zu nehmen bitte.

Emil Reimann.

Ich beehre mich anzuzeigen, dass ich auf Wunsch meiner zahlreichen Breslauer Kundschaft
vom 1. Mai a. c. ab
in Breslau, 28 Schweidnitzerstrasse 28,
eine Detail-Filiale von:

Seidenstoffen, Sammeten, Plüschchen und Besatzstoffen,
stets reich sortirt mit den neuesten Erscheinungen der Saison, unterhalten werde und empfehle dieselbe dem
geneigten Wohlwollen.

H. LISSAUER,
Berlin,

Hoflieferant I. K. u. K. Hoh. der Frau Kronprinzessin des Deutschen Reichs und
von Preussen.
Hoflieferant I. K. Hoh. der Frau Prinzessin Friedrich Carl von Preussen.
Hoflieferant Sr. K. Hoheit des Grossherzogs von Mecklenburg-Schwerin.
Einkaufshaus Lyon, 27 rue Royale.

Stadt-Theater.

Sonntag. Drittes und letztes Gast-
spiel des Fr. Anna Glach vom
Metropolitan-Theater in Newyork:
„Tannhäuser.“ Große roman-
tische Oper in 3 Acten von Rich.
Wagner. (Elisabeth: Fr. Anna
Glach.)
Dinstag. Auf vielfaches Verlangen:
„Die Braut von Messina.“

Lobe-Theater.

Sonntag. Erstes Gastspiel der
Fr. Clara Ziegler. „Medea.“
(Medea, Fr. Clara Ziegler. Jason,
Herr Sprötte. Gora, Fr. Peroni.)
Billets der Plätze: Parquet 2 M.
50 Pf. u. f. w.
Montag. 3. 2. M.: „Egäli.“
Luftspiel in 3 Acten von Albin
Balabreque. (Kleine Preise: Par-
quet 1 M. 50 Pf. u. f. w.)
Dinstag. Zweites Gastspiel der
Frau Clara Ziegler.

Concerthaus.

Heute Sonntag, 1. Mai cr.:
Echtes Wiener volksthümliches
CONCERT
der berühmten original
Behn
Wiener
Sängerinnen,
in verschiedenen prachtvollen
Wiener Typen-Costüm-Gruppen.
Wiens größte und eleganteste
musikalisch-humoristische
Specialität
für das Familienpublikum.
Jeden zweiten Tag neues Programm
und andere Costüm-Gruppen.
Anfang 7 Uhr.
Preise: I. Platz 1 M., II. Platz 50 Pf.,
Kinder die Hälfte. [5326]

TIVOLI

Neudorf-Strasse 35.
Heute Sonntag
Concert
der [5345]
Trautmann'schen Capelle,
unter pers. Leitung des Herrn
Dir. Trautmann.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Anfang 5 Uhr.

Schlesswerder.

Heute Sonntag:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des
Schles. Feld-Art.-Regts. Nr. 6,
Capellmeister [5357]
W. Ryssel.
Anfang 4 Uhr. Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Einem geehrten Publikum zur
Nachricht, daß diese Woche Montag,
Mittwoch (Vulstag), Freitag und
Sonntags der Garten entreefrei
geöffnet ist.

Friebe-Berg.

Heute Sonntag [5338]
(Bei günstiger Witterung im Garten):
Großes
Militär-Concert
von der gesamten Capelle
d. 1. Schles. Gren.-Regts. Nr. 10.
Capellmeister Herr **Erlbaum.**
Anfang 4 Uhr. Entree 25 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.

Dinstag, den 3. Mai,
Abends 7 1/4 Uhr,
im Musiksaale der Universität:

Letztes Concert

des
Schwed.
Sänger-Quartetts.
Billets à 2, 1 1/2 und 1 Mark
sind in der Musikalien-Hand-
lung des Herrn Heine. Granz,
Schlossstr. 16, zu haben. [5293]

Volks-Garten.

Heute, den 1. Mai:
Großes
Militär-Concert
von der Capelle des
Leib-Artillerie-Regiments.
Capellmeister:
Herr Altmann.
Entree à Person 20 Pf.
Kinder unter 10 Jahren frei.
Anfang 4 Uhr. [5325]
Bei ungünstiger Witterung findet das
Concert im Saale statt.
Von nächsten Sonntag, den 8ten
Mai, an werden die Concerte
regelmäßig von dem Musikcorps
des 2. Schles. Grenadier-
Regiments Nr. 11 ausgeführt.
Capellmeister:
Herr Reindel.

Zeltgarten.

Heute: **Großes**
Militär-Concert
von der gesamten Capelle des
2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11.
Capellmeister
Herr Reindel.
Anfang 5 Uhr. [5335]
Entree im Saale 20 Pf.,
im Garten 10 Pf.
Montag Concert von derselben
Capelle. Anfang 7 1/4 Uhr.

Victoria-Theater.

Simmenauer Garten.
Heute
Sonntag, den 1. Mai cr.:
Schluß der Wintersaison.
Letztes Auftreten
des gesamten
Künstler-Ensembles.
Nachmittags von 4-5 1/2 Uhr:
Nachmittags-Befichtigung
des Riesenschepaars.
Entree 30 Pf., Kinder 15 Pf.
Am Pfingst-Sonntag:
Eröffnung der Sommersaison.
Inzwischen finden Concerte und
Gastspiele statt. [5336]

Simmenauer Garten.

Neue Taschenstr. 30.
Waldfisch = Ausstellung.
Nur noch bis incl. Dinstag.
Geöffnet von Morgens 9 Uhr bis
Abends 7 Uhr.
Eintrittspreis: Erwachsene 30 Pf.,
Kinder 15 Pf.
Ein jeder Erwachsene hat das Recht,
ein Kind gratis einzuführen.
Achtungsvoll
[6615] **G. F. Röhl, Opt.**
Meyers Restaurant
Halberstadt, Peterstr. 2,
Parzberg, Juliusstr. 18.

Verein A. d. 2. V. 7. Bmt.
W. A. I.

H. 2. V. 6 1/2. R. u. T. □ I.

J. O. O. F. Morse □ I. V.

Stiftg. E. u. Fest □ N. 4. U.

Blendslaterne.
Du hast nicht gut auf — verstanden
heißt aufpassen. — So wird heute
nicht kommen, wie Du es aufgefäht.
— Deine Lichtstrahlen wechseln zu
oft — als das ich erhascht. Deshalb
kein Grund zu glauben an die Gau-
ben. — Herzliche Grüße. [2498]

Paschalis.

Rein!
1 Dame, Mitte 20, aus achtbarer
Familie, wünscht ihre freie Zeit
mit Correspondence auszufüllen.
Stand, Alter u. persönl. Neugier
dab. gleichgültig. Gefl. Briefe, Herren
ob. Damen, u. A. R. 30 Postamt Wallst.

Donnerstag, den 5. Mai c.,
im Saale des Concerthauses, Gartenstrasse:

Lichner - Jubiläums - Concert
zum Besten des Pestalozzi-Vereins:

Grosse Chöre (200 S.) mit und ohne Orchester, Solo wie
Solo-Quartette und Orchester-Vorträge.
Ganze Logen 10 M., Logenpl. 1,50 M., numerirte Sitzpl. 1,50 M., un-
numerirte Sitzpl. 1 M. sind in der Musik-Handl. bei Offhaus (vormals
Hientzsch), Königstrasse 5, zu haben.
Letzte Hauptprobe Freitag, den 29. April, um 7 1/2 Uhr, im Real-
Gymnasium zum heiligen Geist. [5171]

Volks-Garten.

Die diesjährigen
Donnerstag-Sinfonie-Concerte
des Trautmann'schen Orchesters
beginnen den 19. Mai. — Der Cyclus umfaßt 14 Concerte.
Familien-Abonnements-Karten, gültig für 3 Personen, sind
zum Preise von 4,50 M., für jede weitere Person 1,50 M., bei nach-
stehenden Firmen zu haben: Th. Richterberg, Schweidnitzerstr. 30,
Leop. Buchausch, Schmiebedrücke 17/18, J. Rille, Moltkestr. 15,
P. Guder, Adalbertstr. 27, Scheinigerstr. 11, C. D.
Streckenbach, Neue Sandstr. 17, Rudolf Weiß, Schweidnitzer-
str. 1, S. Wollstein, Taschenstr. 19, sowie an den Bütteln im
Pariser und Volksgarten.
Kassenpreis: Erwachsene 30, Kinder 20 Pf. [5324]

Sonntag, den 1. Mai cr.,

Eröffnung
unseres [5361]
Garten-Etablissements
Friedrich-Wilhelmstr. 67 und
Karnthstr. 17.
Gebr. Roesler.

Eichen-Parf.
Sonntag, den 1. Mai cr.,
Eröffnung.

Wir empfehlen einem geehrten
Publikum vorzügliche Biere und
die von uns selbst übernommene
Restauration. [5360]
Gebr. Roesler.

Kaufm. Verein
„Einigkeit!“
Sonntag, den 7. Mai 1887.
in Sälen des Casinos,
Neue Gasse 8,
Saisonschluss- und
Mai-Fest,
verbunden mit Kränzchen.
Der Vorstand.
[6611]

Paul Scholtz's
Heute, Sonntag, den 1. Mai:
Großer öffentlicher Tanz.
Anfang präcise 5 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 30 Pf. Damen 10 Pf.

En gros & en détail.

Damen-Mäntel-Fabrik

A. Süßmann,

58 Albrechtsstraße 58
(2tes Haus vom Ringe). [4440]

Größte Auswahl.

Billigste Preise.

Beste Stoffe.

Königl. Preuss. Klassen-Lotterie.

Die Erneuerung der Loose, sowie die Abnahme der Freiloose
zur 2. Klasse 176. Lotterie muß, bei Verlust jeden Anrechtes, bis
spätestens am Donnerstag, den 5. Mai c., Abends 6 Uhr,
erfolgen. [5302]

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer in Breslau.

Kaufmännischer Verein „Union“.

Montag, den 2. Mai c.:
Monats-Versammlung. [2495]

Gesellschaft der Freunde.
Der Garten ist eröffnet.

Die Direction. [5363]

Restaurant E. Schifftan, Ring 4.

Der Sommer-Pavillon ist eröffnet.
Um zahlreichen Besuch bittet
E. Schifftan, Ring Nr. 4. [6638]

Liebichs-Höhe.

Eröffnung der Restauration Sonntag, den 1. Mai.

Matthiaspark.

Ed. Matthiasplatz und Moltkestraße.
Heute Eröffnung des Gartens.
Vorzügliches Kiste- und Ender-Bier. — Speisen anerkannt gut.
[6546] **A. Holzstam.**

Hierdurch die ergebene Mittheilung, daß ich die alleinige Ver-
tretung der altberühmten Brauerei von [6564]

Joseph Sedlmayr

in München
(zum Franziskanerkeller-Leistbräu)
für Breslau und Umgegend übernommen habe und offerire ge-
nanntes Bier in Gebinden und Flaschen bei Zusicherung promptester
Bedienung und billigsten Preisen.
Hochachtungsvoll

W. Thiem,
Biergroßhandlung,
Neue Sandstraße Nr. 14.

Salvator-Bier

Kommt heut am 1. Mai in meinen Ausverkaufstellen zum
Anstich. [5329]

E. Ender's Dampfbrauerei.

Schwimm-, Lehr- und Bade-Anstalt!

Salzstraße 14 (nahe der Universitätsbrücke.)
Eröffnung der Saison am 1. Mai c.
Um gütigen Zuspruch bittet hochachtend **Theodor Steifowitsch.**
[2519]
Das älteste Geschäft und größte Lager aller Arten Haararbeiten
befindet sich nur Weidenstr. 8, vis-à-vis dem Pariser Garten, bei
Jöffe, Chignons etc.
in reichster Auswahl billigt. **Frau Lina Gubl.**

Grösstes Special-Geschäft in Damen-Mänteln



VON [5314]

E. Breslauer,

Ring, Albrechtsstrasse u. Schmiedebrücken-Ecke.

Sämmtl. Neuheiten für die Frühjahrs- u. Sommer-Saison

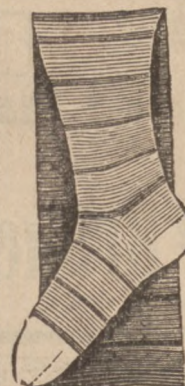
sind in grossartigster Auswahl, von den billigsten Preisen an, vertreten.

Congress-Stoff,
glatt und gestreift in grösster
Auswahl am
Allerbilligsten
bei [5352]
Schaefer & Feiler,
[50] Schweidnitzerstr. 50.



Kinder-
Möbel,
Arbeits-
pulte
v. 18 M. an,
Fahr-
stühle.

Kinder-Wagen
grösste Auswahl!
Feist & Lipschütz,
Special-Geschäft
für Sigmöbel,
Schweidnitzerstrasse 50, I.
Eingang: Junkerstrasse,
„Goldene Gans.“ [5354]

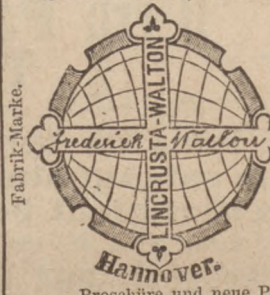


Anwehen
und
Anstricken
von
Strümpfen.
Füßlinge
zum selbstan-
machen gut er-
haltener Längen.
Fabrikation
aller
Strumpf-
und
Cricotwaren.
Ohlauer-
strasse 16.

J. Fuchs jr.,

Stickerien in Seide, Chenille, Berlin, Soutache in geschmackvollster
Ausführung fertigt Mech. Stickerei **J. Mandowsky,** Fischerg. 26.

Das beste, feinste und dauerhafteste als Wandbekleidung,
Lincrusta-Walton, Patent-Relief-Tapeten
18 Preismedaillen, die höchsten Auszeichnungen auf allen Ausstellungen.



Waschbar und gesund.
Eingeführt bei der Kaiserl. Marine und
Königl. Eisenbahn-Directionen.
Der beste Ersatz für Holz-Sockel u. Verzierungen.
Vorräthig in allen grösseren Tapetenhandlungen.
Fred. Walton
Fabrik in Hannover
Hauptbureau:
Karolinen-Strasse.
Durch verbesserte Fabrikeinrichtungen im
Preise ermässigt.
Broschüre und neue Preisliste auf Verlangen gratis und franco.

Niederlage in Breslau bei Herren Nicolai & Schweitzer.

Dinstag, den 10. Mai 1887, Vormittags 10 Uhr
findet im Saale des St. Vincenzhauses, Seminargasse 15,
hier eine [6512]

außerordentliche Generalversammlung
des Vorstands-Vereins des Breslauer Landkreises (Eingetragene
Genossenschaft) in Liquidation statt, bei welcher nur Mitglieder zu-
gelassen werden.

Tagesordnung:
Beschlussfassung über einen in dem Prozesse gegen die früheren Mit-
glieder des Vorstandes und Ausschusses abzuschließenden Vergleich.
Breslau, den 27. April 1887.

Der Liquidator
M. V. Reszczyński, Ring 31,
Gerichtlicher vereideter Bücher-Revisor.

Pfandbrief-Verloosung.

Heute hat die 2. Verloosung von unsern 40/100 Pfandbriefen Ser. VIII
(auf die ersten drei Emissionsjahre sich erstreckend) stattgefunden.
Die ausgelosten Stücke sind damit zur Rückzahlung zum 30. September
1887 gekündigt und treten mit diesem Tage ausser Verzinsung.
Ziehungslisten können bei uns in Empfang genommen und auch bei
den sämtlichen Pfandbrief-Verkaufsstellen eingesehen werden.
Berlin, den 21. Januar 1887. [1343]

Preussische Hypotheken-Actien-Bank.

Obige Listen können bei uns eingesehen werden.

Gebr. Guttentag,
Breslau.



M. G. Schott, Breslau,
Matthiasstr.,
Inhaber der von des Kaisers und Königs
Majestät verliehenen großen Staats-
Med. in Gold f. Gartenbau, empfiehlt
Constructions von Schmiedeeisen,
Gewächshäuser,



Fabrik- und Stallfenster, D. R. P. 30014,
Veranden, Glas-Salons, Frühbeetfenster 5 bis 8 Mart,
Gartenzäune, Thore, Grabgitter,
Warmwasser- u. Dampfheizungen,
eiserne Dachconstruction, Trägerwellblechdächer etc. [4153]

Franz Kionka

Ring 42, Ecke der Schmiedebrücke
en pfeilt [5386]

Cattun-Steppdecken, gleichzeitig, Größe 128 cm, Stck. 6 M.
Purpur-Steppdecken mit Cambric-Futter, Größe 130 cm,
Stück: 7 M. 50 Pf.

Purpur-Steppdecken mit Croisé-Futter, Größe 150 cm,
Stück: 9 M. 50 Pf.

Schwarz bedruckt Purpur-Steppdecken
mit Cambric-Futter, Größe 130 cm, Stück: 8 M.

Bunt bedruckt Gertonne-Steppdecken
mit Cambric-Futter, Größe 130 cm, Stück: 8 M. 50 Pf.

Bunt bedruckt Gertonne-Steppdecken
mit Croisé-Futter, Größe 150 cm, Stück: 10 M. 50 Pf.

Satin-Steppdecken mit Cambric-Futter, Größe 130 cm,
Stück: 9 M.

Satin-Steppdecken mit Croisé-Futter, Größe 150 cm,
Stück: 11 M.

Türkisch bedruckt Purpur-Steppdecken
mit Cambric-Futter, Größe 130 cm, Stück: 9 M.

Türkisch bedruckt Purpur-Steppdecken
mit Croisé-Futter, Größe 150 cm, Stück: 11 M. 50 Pf.

Türkisch bedruckt Satin-Steppdecken
mit Croisé-Futter, Größe 150 cm, Stück: 14 M. 50 Pf.

Wollatlas-Steppdecken mit Croisé-Futter, Größe 130 cm,
Stück: 12 M. 50 Pf.

Wollatlas-Steppdecken mit Croisé-Futter, Größe 150 cm,
Stück: 16 M.

Purpur-Kinder-Steppdecken mit Cambric-Futter,
Größe 75 cm, Stück: 3 M. 25 Pf.

Purpur-Kinder-Steppdecken mit Cambric-Futter,
Größe 100 cm, Stück: 4 M. 50 Pf.

Purpur-Kinder-Steppdecken mit Cambric-Futter,
Größe 100 cm, Stück: 5 M. 50 Pf.

Satin-Kinder-Steppdecken mit Cambric-Futter,
Größe 75 cm, Stück: 3 M. 50 Pf.

Satin-Kinder-Steppdecken mit Cambric-Futter,
Größe 100 cm, Stück: 4 M. 75 Pf.

Satin-Kinder-Steppdecken mit Cambric-Futter,
Größe 100 cm, Stück: 6 M.



A. K. Allerhöchste Anerkennung.

Die
Gleichenberger
Constantinquelle

ist ein dem Emser Kränchen analog zusammen-
gefehter aber doppelt so gehaltreicher alkalisch-
muriatischer Sauerling, welcher wie jenes bei
den verschiedensten katarthatischen
Zuständen allein oder mit warmer
Milch gemengt nach ärztlicher An-
weisung mit großem Vortheile
getrunken wird. [4305]

Zu beziehen in allen Apotheken, Mineralwasserhandlungen, Droguerien
und durch die **Brunnen-Direction in Gleichenberg (Steiermark).**
Beginn der Cur-Saison am 1. Mai.

Stat. Reibnitz der Schles. **Bad Warmbrunn** Stat. Hirschberg Gebirgsb.

Alkal. sal. Thermen v. 25-43°C., berühmt durch unübertroffene Wirkung
gegen Rheumatismus, Gicht, Nervenleiden, bei Neuralgien und Lähmungen, Re-
hoden von Entzündungen und Verletzungen: Knochenbrüchen, Schußwunden,
Contracturen; ferner Plethien, Syphilis, Metallvergiftungen, Abdominal-Erkrank-
dron, Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs- und Harnorgane bei Hämorrhoiden,
rheumat., gichtisch, diätet. gewisse Frauenleiden. Saison vom 1. Mai bis October.
Auskunft und Prospecte durch die Bade-Verwaltung.

Jod- und Bromhaltiges Soolbad
Goczalkowitz bei Pless OS.

Anhaltepunkt der R.-O.-U.-Eisenbahn.
Eröffnung am 15. Mai c.

Wannen- und Dampfbäder, Douchen, Inhalatorium, Massage, elek-
trische Behandlung. — Alle Arten Mineralwässer in frischster Füllung,
Molken. [2226]

Post- und Telegraphen-Station am Orte.
Wohnungspreise zu Anfang und vom 15. August c. ab ermässigt.
Badeärzte: Kreisphysikus Sanitätsrath Dr. Babel und Dr. med. Kratzert.
Bestellung auf Wohnungen nimmt entgegen
Die Bade-Verwaltung.

Gemalte Rouleaux

in ganz neuen stylgerechten Mustern, passend zu den
Schweizer Gardinen, Teppich-Mustern,
Möbelstoff-Mustern od. Butzenscheiben,
Glasmalerei künstlerisch imitierend.

Corridor-, Speisesaal- und Schlafzimmer-
Rouleaux.

Geschäfts-Rouleaux mit eleganter
Schrift.

Weisse und crème Stoff-Rouleaux,
Vorhänge und Vitragen, vollständig fertig
zum aufnachen.

Patent-Rouleauxstangen
(anheften der Rouleaux unnöthig). [5333]

Selbstrollende Rouleauxstangen.

Amerikanische Selbststeller.

Fertige Wetter-Rouleaux und Marquisen.
Balcon- und Geschäfts-Marquisen.

Complet mit allem Eisenzeug.

Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Julius Henel vorm. C. Fuchs,

k. k. und k. Hoflieferant,

BRESLAU, am Rathhause No. 26.

Wachspferlen, Schmelze, Besatzsteine
sowie Gutschmuck bei [6543]

August Dünow, Carlsstrasse 45.

Actien-Gesellschaft

Breslauer Schlachtvieh-Markt
in Liquidation.

Zu der
ordentlichen General-Versammlung

Freitag, den 27. Mai 1887, Nachmittags 3 1/2 Uhr,

im Café restaurant, Carlsstrasse 37,

werden die Actionaire hiermit eingeladen.

Diejenigen Actionaire, welche sich an der General-Versammlung
betheiligen wollen, haben entweder ihre Actien nebst einem doppelten
Verzeichnisse und außerdem, wenn sie nicht persönlich erscheinen, die
Vollmachten oder sonstige Legitimationsurkunden ihrer Vertreter spä-
testens am 25. Mai 1887 bei dem Bankhause Gebrüder Guttentag
hierselbst zu deponiren oder sich bei Beginn der General-Versammlung
durch Vorzeigung ihrer Actien zu legitimiren.

Gegenstände der Verhandlung:

- 1) Geschäftsbericht des Aufsichtsraths.
- 2) Vorlegung der Bilanz.
- 3) Ertheilung der Decharge.
- 4) Wahl dreier Mitglieder in den Aufsichtsrath und der beiden
Revisoren.
- 5) Geschäftliche Mittheilungen über die Liquidation.

Breslau, am 25. April 1887. [5306]

Der Aufsichtsrath.



Natürliche Mineralbrunnen 1887er Füllung.

Ich habe bereits den grössten Theil der ersten diesjährigen frischen Füllung direct von den Quellen erhalten, und werden die wenigen noch fehlenden Sorten schon in den nächsten Tagen eintreffen. [5337]

**Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage
Hermann Straka,**
Ring, am Rathhause Nr. 10 (Riemerzeile).
Fabrik-Niederlage sämtlicher künstlichen Mineralwässer von Dr. Struve & Soltmann.



87er Natürliche 87er Mineralbrunnen!

Sämtliche Sorten direct von den Quellen. Fortlaufend erneute Zufuhren frischer Füllungen. — Pastillen, Quellsalze, Bad salze und Soolen, **Molken-Essenz**, Kinder-Nährmittel, Hartenstein'sche Leguminose, „Ciblis“ flüssiger Fleisch-Extract, **Dr. Koch's Fleisch-Pepton**. [5353]
Dr. Struve & Soltmann'sche künstl. Wässer zu Fabrikpreisen.

Oscar Giesser, Breslau, Junkernstr. 33.
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage.

Natürliche 1887er Mineralbrunnen

habe sämtlich mit wenigen Ausnahmen, von den Quellen in frischer Füllung erhalten und empfiehlt

Herrmann Enke's Nachf.,
Mineralbrunnen-Haupt-Niederlage,
Tautenzienstrasse 78. [6609]

Reichelt's Condurango-Wein

enthält alle wirksamen Bestandtheile der Rinde in concentrirter, angenehmster Form. Er bewährt sich daher für sich und mit Pepsin bei allen chronischen Magenleiden, namentlich Magenkatarrh, Verdauungsbeschwerden, Magenschwellungen, Geschwüren etc. à Fl. 1 u. 2 M. [4183]
Breslau, Adler-Apotheke, Ring 59.

Hitzaker Sauerbrunnen

anerkannt bestes
Tafel- und Erfrischungsgetränk.
Unübertroffen von allen bekannten Mineralwässern
ähnlicher Art. [2523]

Erfolgreichstes Mittel bei Verschleimungen und
Verstopfung.

Preis pro Flasche 25 Pf.
Vorräthig in fast allen Mineralbrunnen-,
Drogen-, Delicatessen- u. Colonial-
waren-Handlungen,
sowie im

Haupt-Depôt der Hitzaker Mineral-Quellen,
Siebenhufenerstrasse 1a.

Schlesische Obersalzbrunnen. Oberbrunnen.

Heilbewährt bei Erkrankungen des Kehlkopfes, der Lungen und des Magens, bei Skrophulose, Nieren- u. Blasenleiden, Gicht u. Hämorrhoidalbeschwerden. Niederlagen befinden sich in allen Apotheken und Mineralwasserhandlungen des In- und Auslandes. Versand der Fürstlichen Mineralwässer von Ober-Salzbrunn
Furbach & Striebol.

Oscar Giesser, Hermann Enke's Nachf. u. W. Zenker's Nachf. [1588]

Bekanntmachung.

Das dem Provinzial-Verbande von Schlesien gehörige Grundstück Katharinenstrasse Nr. 18 wird für die Zwecke der hiesigen Provinzial-Hebammen-Lehr-Anstalt vom 1. October cr. ab entbehrlich und soll veräußert werden.

Dasselbe umfaßt circa 28 ar 78 □-m und zwar ungefähr 15 ar 52 □-m bebaute Fläche und dürfte sich wegen seiner Lage besonders zur Errichtung gemeinnütziger Anstalten oder zu gewerblichen Unternehmungen eignen. Kaufofferten sind an den Landeshauptmann von Schlesien zu richten und im Ständehause — Alte Graupenstrasse Nr. 11a — hier selbst abzugeben. Die Erlaubnis zur Versteigerung des Grundstücks ist beim Director der genannten Anstalt, Sanitätsrath Dr. Fuhrmann einzuholen.
Breslau, den 15. April 1887. [5009]

Der Landeshauptmann von Schlesien.

Zur gefl. Beachtung!

Das von mir in Lodz, Russ.

Polen, bisher unter der Firma:

Hôtel Mannteuffel

geführte rühmlichst bekannte
Hôtel 1. Ranges wird am 1. Juli
1887 in ein grossartig einge-
richtetes, mit allen Verbesse-
rungen der Neuzeit versehenes,
an der Petrikauerstrasse in der
Nähe des Bahnhofes gelegenes
Etablissement verlegt und dort
unter der Firma: [2492]

Grand Hôtel,

PETER SCHWARZ,
weiter geführt, wovon die ver-
ehrlichen Herren Reisenden
gefl. Kenntniss nehmen wollen.

Berlin. City-Hôtel

(Dirigent: Ernst Blohm)

Breslauerstrasse 52/53.

Unmittelbare Nähe des

Gärtner u. Schleif-Bahnhofes.

Centrum der Residenz

Pferdebahn nach allen Rich-

tungen. 150 comfortabel einge-

richtete Zimmer von Nr. 1,50 bis

Nr. 3,00 (2. Woche 10%, 3. Woche

20% Preisermäßigung. Licht

u. Service wird nicht berechnet.

Reiche Heiraths-

Partien,

jedoch nur solche und der

besseren Stände, ver-

mittelt streng reell u. discr.

Adolf Wohlmann,

jetzt nur Ernststr. 6, II.

Breslau.

Langjährige Praxis auf

diesem Gebiete.

Adresse erbitte genau.

Weshalb verheirathen Sie sich

nicht? wird Mancher

gefragt. Ich habe keine Ge-

genheit, antwortet fast Jeder.

Durch die erste und größte Zeit-
ung der Welt (General-Anzeiger, Berlin SW. 61)

können Sie sich vom Vorge- bis zum höchsten

Adelstand unter strengster Discretion sofort

reich und passend verheirathen.

Beizahlen Sie einfach Zahlung unserer reichen

Heirathsverträge (Verhandl. discreet) Porto 20 Pf.

Durchaus!

ehrenhaft.

E. J. Mann, 32 J., proft., angenehme

Erscheinung u. tüchtiger Kaufmann

m. 12000, wünscht m. Capital v.

Nr. 30000 in ein gutes, solides Geschäft

einzuheirathen.

Heirathslustige Damen od. der Eltern

u. Vormünder, sowie Wittwen ohne

Anhang, welche d. ernst gemeinten

Gefuch näher treten wollen, bel. nicht

anonyme Offert. mögl. m. Photogr.,

welche auf Wunsch sofort ret. wird,

vertrauensvoll u. J. K. 7937 an die

Expedition des Berliner Tageblatts

3. i. Strenge Verschwiegenheit ge-

geben und verlangt. [2500]

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung

soil das im Grundbuche der Ritters-
güter des Kreises Steinau a. D. auf

den Namen des Regierungs-Referen-

dars a. D. Hermann Eger bisher

zu Burglehn-Naumben eingetragene,

im Kreise Steinau belegene Rittergut

Burglehn-Naumben und Schmollen

am 14. Juni 1887,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht —

an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8,

versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1546,85 Hektar

Reinertrag und einer Fläche von

400,33,28 Hektar zur Grundsteuer,

mit 1008 Mfr. Nutzungswert zur Ge-

bäudesteuer veranlagt. Auszug aus

der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift

des Grundbuchblatts, etwaige Ab-

schätzungen und andere das Grund-

stück betreffende Nachweisungen, sowie

besondere Kaufbedingungen können in

der Gerichtsschreiberei IIIa eingesehen

werden.

Alle Realberechtigten werden auf-

gefordert, die nicht von selbst auf

Bekanntmachung.

Das **Engros-Waarenlager** aus der **Con-**
cursmasse der Firma **Louis Hahn & Co.,**
Breslau, bestehend aus **Seidenband, Sammet- und**
Seidenstoffen, Artikeln für Putzmacherinnen,
Weißwaaren, Gardinen, Spitzen, Tücher-
Artikeln u. s. w. wird in den bisherigen Geschäftsräumen **Carl-**
straße 11, 1 Treppe (Eingang auch **Schloßhöle**) im
Ganzen und Einzelnen ausverkauft. [2507]

1887. Natürliche Mineralbrunnen. 1887.

Von **frischester Füllung** ist vorhanden und erhalte **fortlaufend** neue
Sendungen **direct** von den Quellen: **Adelheidsquelle, Althaide, Apollinaris, Biliner Sauer-**
brunnen, Cudowa, Driburger, Eger Franzens-, Salz- und Wiesenquelle, Emser Kessel-
und Kränchen, Fachinger, Flinsberger, Giesshühler Sauerbrunn, Gleichener Konstantin-
und Emmaquelle, Goczalkowitz, Haller Jodwasser, Harzer Sauerbrunnen, Homburger Elisen-
quelle, Jastrzempa Brunnen und Soole, Iwonica, Kainzenbader, Karlsbader Markt-, Mühl-,
Neu-, Schloss- und Theresienbrunnen, Kaiser Karlquelle und Sprudel, Kissinger, Kranken-
heiler Bernhards- und Georgenquelle, Kreuznacher, Krynica, Langenauer, Margarethen
Heilquelle, Marienbader Ambrosius-, Ferdinands- und Kreuzbrunnen und Rudolfsquelle,
Pyrmont Stahlbrunnen, Reinerzer kalte und laue Quelle, Roisdorfer, Salzbrunn Ober-
und Mühlbrunnen und Kronenquelle, Salzschiefer Bonifacius-Brunnen, Schwalbacher Stahl-
und Weinbrunn, Selterser, Sodener, Tarasper Luciusquelle, Vichy grand-grille u. Celestine,
Weilbacher Schwefel- und Lithionquelle, Wildunger Georg Victor und Helenenquelle,
Wittekindler Salzbrunn.

Die **Bitterwässer** von **Friedrichshall, Kissingen, Ofen, Püllna und Saidschütz.** —
Laugen, Badesalze und Pastillen.

Ebenso halte **Lager** der künstlichen Mineralwässer aus der **Anstalt der Herren**
Dr. Struve & Soltmann hier. [5330]

Die Haupt-Niederlage natürlicher Mineralbrunnen

von
H. Fengler,
Reuschestrasse Nr. 1, „3 Mohren“.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung
soil das im Grundbuche der Ritters-
güter des Kreises Steinau a. D. auf
den Namen des Regierungs-Referen-

dars a. D. Hermann Eger bisher
zu Burglehn-Naumben eingetragene,
im Kreise Steinau belegene Rittergut

Burglehn-Naumben und Schmollen
am 14. Juni 1887,

Vormittags 9 1/2 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht —

an Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 8,

versteigert werden.

Das Rittergut ist mit 1546,85 Hektar

Reinertrag und einer Fläche von

400,33,28 Hektar zur Grundsteuer,

mit 1008 Mfr. Nutzungswert zur Ge-

bäudesteuer veranlagt. Auszug aus

der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift

des Grundbuchblatts, etwaige Ab-

schätzungen und andere das Grund-

stück betreffende Nachweisungen, sowie

besondere Kaufbedingungen können in

der Gerichtsschreiberei IIIa eingesehen

werden.

Alle Realberechtigten werden auf-

gefordert, die nicht von selbst auf

den Erbscheib übergehenden Ansprüche,

deren Vorhandensein oder Betrag

aus dem Grundbuche zur Zeit der

Eintragung des Versteigerungsver-

merks nicht hervorging, insbesondere

derartige Forderungen von Capital,

Zinsen, wiederkehrenden Hebungen

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Kauf-

mann

Joseph Vogt

zu Schweidnitz wird heute,

am 29. April 1887,

Vormittags 9 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann **J. A. Schmidt**

hier selbst wird zum Concursver-

walter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 1. Juni 1887

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über

die Wahl eines anderen Verwalters,

sowie über die Bestellung eines Gläu-

biger-Ausschusses und eintretenden

Falls über die in § 120 der Concurs

ordnung bezeichneten Gegenstände

auf den 13. Mai 1887,

Vormittags 11 1/2 Uhr,

und zur Prüfung der angemeldeten

Forderungen

auf den 14. Juni 1887,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte

im Zimmer Nr. 38 Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur

Concursmasse gehörige Sache in

Beist haben oder zur Concursmasse

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über

das Vermögen des Kaufmanns

Julius Stanulla

in Neustadt O.S. ist in Folge eines von

dem Gemeinschuldner gemachten Vor-

schlags zu einem Zwangsvergleich

Vergleichstermin [5339]

auf den 21. Mai 1887,

Vormittags 9 Uhr,

vor dem königlichen Amtsgerichte

hier selbst, im Terminsraum Nr. 11,

anberaumt.

Neustadt O.S., den 26. April 1887.

Schürmann,

Gerichtsschreiber

des königlichen Amts-Gerichts.

Falkenberg, den 10. Januar 1887.

Bekanntmachung.

Am 5. d. Mts. sind auf Grund

des Allerhöchsth. bestätigten Statuts

vom 26. August 1854 folgende

Falkenberger Kreisobligationen

1. Emission ausgelost worden:

Lit. A. Nr. 15 u. 23 über 3000 Mfr.

„ B. Nr. 126, 143, 48, 93, 108,

159, 46, 105, 102, 33 über

1500 Mfr.

„ C. Nr. 432, 194, 173, 366, 219,

234, 390, 260, 261, 408, 102,

28, 313, 470, 225, 384, 394,

477 über 300 Mfr.

„ D. Nr. 54, 191, 32, 136, 227,

114, 194, 3, 261, 231, 250,

168, 23, 238, 203 über 150

Mfr.

„ E. Nr. 92 über 75 Mfr.

Die Verzinsung dieser Obligationen

hört mit dem 1. Juli d. J. auf, und

werden die Zinshaber derselben hier-

durch aufgefordert, die Nominalbe-

träge für dieselben entweder bei der

Kreis-Communal-Kasse hier selbst oder

bei dem **Schlesischen Bankverein**

vom 1. Juli d. J. ab in Empfang

zu nehmen. [919]

Der Kreis-Ausschuss.

gez. v. Sydow.

Bekanntmachung.

Süsse Catania-Apfelsinen
und **Blut-Orangen**,
frischen Spargel
und reife
Malta-Kartoffeln
frischen Waldmeister
und Maltrank-Essenz,
die Flasche 30 Pf.,
Gebirgs-Himbeersaft,
Moselwein,
frischen Pumpernickel,
echten
Münchener Bierkäse,
Senfgurken und Preiselbeeren,
Mineralbrunnen,
!frische Seefische!
empfehlen [2500]
Paul Neugebauer
Ohlauerstrasse 46.

Heute noch billigen
frisch. Lachs 75 Pf., Butterlachs
40 Pf., Gedr., Sand, Backsand
30 Pf. Alles pro Pfund. Sonnen-
strasse 17. [6617]

Zur Saat
offerten wir unter Garantie für
Sätheit und Keimfähigkeit sehr preis-
werth: [5362]

Zuckerrüben,
feinlaubige weisse Imperial- u. Klein-
Wanzlebener;

Butterrüben,
große rotte und gelbe Klumpen,
Leutowitzer, Oberndorfer u. a. Sorten;

Röhren,
lange weisse grüne, Riesen-, lange
rotte und gelbe;

Grassamen,
in Sorten und bekannten guten
Zusammenstellungen für Wiesen,
Schmuckrasenpartien, f. Böhmerwälder;

Seradella, Esparsette,
Zuckerhirse,
echter schwarzwälder, und
alle sonstigen Samen für Land-
wirthschaft, Gärtnereien und
Forstculturen.

Scholz & Schnabel
Nachfolger,
Breslau, Altbücherstr. 6.

Jedes Hühnerauge,
Hornhaut und Warze
wird in kürzester Zeit durch
blosses Ueberpinseln mit dem
rühmlich bekannten, allein
echten Apoth. Radlaue-
schen Hühneraugenmittel
sicher u. schmerzlos beseitigt.
Carton mit Flasche u. Pinsel 60 Pf.
Goldene Medaillen 1895, 1896, 1897, 1898, 1899
Schutzmarke.
In Breslau in der Kränzelmarkt-
Apotheke, Hintermarkt 4, und in
der Adler-Apotheke. [4157]

Eine Engros-Handlung in
Breslau: **Artikeln** sucht den
provisionsweisen Vertrieb für
dieses Fach in Verwendung kom-
mender Maschinen. Dieselbe würde
eventuell Commissionlager nehm-
men. Leistungsfähige Fabriken be-
lieben ihre Offerten unter „J. K.“
an **J. van Haag, Neuf.**, ein-
zureichen. [5194]

Privatklinik für Frauenkrank-
heiten u. Privatentbindungs-
Anstalt [2204]
Berlin N., Lothringersstr. 67.
Dirig. Aerzte: Dr. J. Grossmann
u. Dr. E. Pick. Prospective d.
d. Oberin d. Anstalt Fr. Major
Laube, geb. v. Poser-Nadlitz.

Auch brieflich werden discr. in
3-4 Tagen frisch entstandene Unter-
leibs-, Haut- und Frauenkrankheiten,
sowie Schwachzustände jeder Art
gründlich u. ohne Nachtheil gehoben
durch d. vom Staate approb. Special-
Arzt Dr. med. **Meyer** in Berlin, nur
Kronenstr. 36, 2 Tr., v. 12-2, 6-7;
Sonntags v. 12-2; veraltete u. verzw.
Fälle ebenf. in sehr kurzer Zeit.

Specialarzt: [4160]
Dr. med. Meyer,
Berlin, Leipzigerstrasse 91,
heilt Frauen- und Haut rank-
heiten, selbst in den hart-
näckigsten Fällen mit Erfolg,
von 11-2 Uhr Vorm. u. 4-6 Uhr
Nacht. Auswärts brieflich.

Hautkrankheiten u.
jeder Art, auch in ganz acuten Fällen,
heilt sicher und rationell ohne nach-
theilige Folgen in kürzester Zeit sub
Garantie, **Frauenleiden.**

Dehnel sr., Bischofstr. 16, 2. Et.
Sprechst. von 8 bis 5 Uhr.

Damen f. frdl. Aufn., Rath u. Hilfe
in Frauenleid. u. str. Discr. bei
Stadtbeamten, Kuznif, Gr. Feldstr. 30.

Damen finden Liebes. Aufnahme
streng discr. bei werm. Fr. Richter,
Gebarmde, Brüderstr. 21, I. [6593]
Sunde werd. faub. geloch. Schmiede-
brücke 46, Vorderb. 3 Tr., früh. Klosterstr.

Ich offerire von ernenten Zu-
fahren: [5349]
echt Braunschweiger und
Gothaer Dauer-
Cervelat-Wurst,
Zungen-Wurst,
Salami,
Fray Bentos-Zungen,
Corned-Beef,
Strassb. Pasteten,
Räucherlachs,
Sprotten,
Marinaden,
hochfeinen, hellgrauen,
grossköörnigen
Astrachaner
Frühlings-
Caviar
in ganz besonders schöner Qualität,
Neufchâtel, Gervais,
Camembert, Kronen,
Roquefort, Chester,
Eidamer, Holländer, Russ.
Steppen-, Münchener, Lim-
burger, Romadour-, Olmütz,
Parmesan-, Kräuter- und
hochfeinen, vollaftigen,
echt Emmenthaler
Schweizer-Käse,
zeitgemäss billigst
Carl Joseph
Bourgard,
Schuhbrücke Nr. 8.
Spargel-Verkauf.
Feinsten Tafel-Spargel, täglich
zweimal frisch gestochen, wird zum
Tagespreis billigst verkauft und auf
Bestellung nach Auswärts gefandt.
Wiederverkäufer gesucht.
[5292] **Huth,**
Liebichs-Höhe.

Sonntag, den 1. Mai, beginnt der
Spargel-
Verkauf
im Comptoir von **Reimann &**
Thonke, Neue Taschenstr. 1,
Stadtgraben-Ecke. [5263]

Geräucherte Goldfische
(Maifische) hochfein,
frischen Bad-Sand,
kleine Silberlachs empfehlen
E. Neukirch, jtraße 71.

Geräucherte Goldfische
(Maifische) hochfein,
frischen Bad-Sand,
kleine Silberlachs empfehlen
E. Neukirch, jtraße 71.

Geräucherte Goldfische
(Maifische) hochfein,
frischen Bad-Sand,
kleine Silberlachs empfehlen
E. Neukirch, jtraße 71.

ECHTES ZAHNWASSER
VON
BOTOT
das einzige, welches von der
Medicinalischen Academie in Paris
genehmigt ist.
BOTOT PULVER
China Zahnpulver
Man verlange die Unterschrift:
Botot
Haupt-Niederlage: 229, r. St-Honore, Paris
Filiale: 48, Boulevard des Capucins.
Und in allen grosseren Geschäften.

Damascener Rosen-Ronig
vorzögl. bewährt bei Husten, Heiser-
keit, Katarrh, empf. a. Fl. 60 Pf.
Th. Budde, Apoth., Altbücher-
strasse 21. In Breslau bei Herrn
S. G. Schwarz, Ohlauerstr. 21.

Antisetin
hat sich auch wieder im vorigen Jahre
als das sauberste, bequemste, zu-
verlässigste Schuttmittel gegen
Mottenfraß
bewährt. Nicht so unangenehm, doch
anhaltender reichend als alle bis-
her existirenden Mottenmittel. Prakti-
sche Verpackung in Leinwandbägen.
Concert a. 3 Et. 20 Pf. nur allein bei
Umbach & Kahl,
Taschenstrasse 21. [5002]

Wanzen, Schwaben u.
nebst deren Brut vertilge ich ganz
1 Etube 1-2 Mark. Bezahlung nicht
gleich; übernehme auch contractlich
ganze Häuser für jährlich 15-20
Mark behufs dessen.
Vertaufe ausserdem giftfreies
Insectenpulver nebst Gebrauchss-
Anweisung zum Selbstgebrauch. Das-
selbe ist frisch gemahlen und über-
trifft an Schärfe jedes andere Mittel.
J. Heinricke, Kammerjäger, Ver-
kauf am Rathhause Nr. 27,
Breslau. [6600]

Haupt-Niederlage der
echten Vöslauer
Weine,
weiss und roth, von dem Haupt-
grundbesitzer des Vöslauer Wein-
gebirges, Herrn **R. Schlum-**
berger, zur Carlsbader Cur be-
sonders zu empfehlen,
a. Fl. 1, 25, 1, 75 und 2, 25 M.
Sehr beliebte Moselwein zur Bowle
a. Fl. 75 Pf.
Tafelmosel a. Fl. 1 M.
!Maibowle!
vorzüglich, a. Fl. 75 Pf. excl.
Apfelwein zur Cur,
a. Fl. 50 Pf.
Friscen Rheinischen Waldmeister,
Waldmeister- und Bischof-Essenz.
Friscen Tafel-Spargel.
Schoten, Schnittbohnen und Spargel
in Büchsen von 50 Pf. aufwärts.
Friscen feiste böhmische
Kapaunen.
Niederlage sämmtlicher Mineral-
brunnen von frischer Füllung zu
solidesten Preisen.

Gebr. Heck's
Nachfolger,
Erber & Kalinke,
Ohlauerstr. 34.
Aufträge von auswärts werden
mit grösster Sorgfalt exact aus-
geführt. [5370]

Einen Weltruf!
genieße meine
Saus-Kernseife
(sehr sparfam)
das Pfund 30 Pfennige.
Dranienburger Seife, Steg 20 Pf.
Balmkernseife 20
Harzseife 14
Beste grüne Seife 14
Stüdenstärke 20
Strahlenstärke 25
Waschpulv. (Electra) 18
Schulz-Glanzstärke, P. 15
Henkels Bleichsoda 10
Soda, Pfd. 5 Pf., 10 Pfd. 39
B. □ Zucker, 29 Pf., i. Brod 27 Pf.

Kaffee
roh - größte Auswahl
b. Pfd. von 90 Pf. bis 1, 50 M.
Nr. täglich frisch geröstet,
374 Melangekaff., gr., Pfd. 100 Pf.
372 Domingo, 110
370 Java, ff., 120
366 Branger, 140
369 Berljaba, 140
362 Menado-Mel., 150
363 Ceylon, feinst., 160
365 Perl-Ceylon, 160
367 Menado, feinst., 180
O Berljaba, 180
Bester Getreide-Kaffee Pfd. 13 Pf.
Kaffeeurrogate
zu niedrigsten Fabrikpreisen.
85 Pf.
b. Pfd. beste süße Mandeln,
Pfd. 1/4 Ctr.
ff. Weizenmehl 10 Pf., 2, 85 M.
= 000 15 = 3, 50
= Wienerm., eht 20 = 4, 75
feinste Rosinen, Sul-
tatin, Pfd. 20-30 Pf.
Bester Reis u. Hirse, Pfd. 13
Feinste gesch. Erbsen = 15
B. Kocherbsen, Bohnen = 9
= Mago-Bruch-Eichorie, P. 12
= Graupe Pfd. 12
= Linen, Tafelreis = 15
Best. Schweinefett. 50
= Margarinbutter, 46
Echter Frankkaffee P. 7
Feinstes Lagerbier, Flasche 10
Breslau [6588]

Getreide-Korn,
hochf., 33-34 pSt., St. 50 Pf.
Arac, Rum,
vorzögl., d. Str. 60-600 Pf.,
Cognac,
superf., d. Str. 80-1000 Pf.,
Liquore,
einf. u. dopp., d. Str. 45-125 Pf.
Alter
Breslauer Korn, 70 Pf.
Nordhäuser
28 Pfg.
das Bad beste Stearinlichte,
Beste Paraffinlichte, Bad 32 Pf.
Bestes Petroleum, d. Liter 18
Beste Streichhölzer, Bad 7
Feinste Schwedenhölzer, P. 10
Mosel-Rhein,
Roth- u. Ungarweine,
die Flasche von 90 bis 300 Pf.,
Chin. Thees,
d. Pfd. von 1, 75 bis 7, 50 M.

Paul Klotz,
Breslau,
Hauptgeschäft: Gartenstr. 43a.
Filialen: Tauenzienplatz 10,
Moltkestrasse 1, Freiburgerstrasse 16.

Essigspan,
spiralförmig gerollt und entlaugt,
liefert billigst [5131]
O. Jankowski, Uffron österr. Schl.

Engl. Matjesheringe,
5 u. 10 Pf. d. Stück, offerirt
Predigerstrasse 2.

Geräucherte Goldfische,
Flundern, Aal, Lachs,
in frischer Waare, empfiehlt [6541]
E. Neukirch, jtraße 71.

Stellen-Anerbieten
und **Gesuche.**
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

250 kaufmännische **Bakanzen**
aus Berlin u. and. Zeitung. Deutschl.
bringt der Kaufm. Stellen-Anzeiger
Berlin C. 45. Abonnem. mon. 2 M.,
halbm. 1, 10. Neueste Einzel-Nr. 30 Pf.

Trempeau. Wie bewirbt man sich ge-
schickt u. mit Erfolg um
ist jedem Stellensuchenden äusserst
nützlich. Fco. geg. 90 Pfg. in Marken
v. **Gustav Weigel,** Buchhdlg., Leipzig.

Hotel-Personal,
sowie für Restaurants in jeder
Branche offerirt den Herren
Principalen das Bureau [6639]
Carl Kottolinski,
vormals **G. Hielscher,**
Breslau, Altbücherstrasse 59.

Ich suche für eine junge Frau mit
bescheidenen Ansprüchen (geprüfte
Lehrerin), welche längere Zeit im
Auslande war, eine Nachmittags-
stellung in guter Familie.
Auskunft 12-2 Uhr Nachm.
Anna Malberg,
Schulvorsteherin,
[6643] Teichstrasse Nr. 23.

Eine vielseitig gebildete Dame sucht
für die Sommermonate eine
Stelle als Reisebegleiterin, event.
als Erziehlerin auf dem Lande.
Offerten unter H. 11 Exped. der
Breslauer Zeitung. [6519]

Eine gebildetes junges Mädchen,
Waise, sucht per 1. Juni oder
Juli Stellung als Gesellschaftlerin
oder Reisebegleiterin. Gef. Off.
bitte unter Chiffre **H. D. postlag.**
Pastorhaus einzusenden. [2454]

Für meinen Destillations-Ausgang
wird per 1. Juni cr. ein anständiges
jüdisches Mädchen [6514]
als Verkäuferin
zu engagiren gesucht.
Marken verboten.
Jacob Boehm,
Bentzen OS.

Eine erste Arbeiterin
wird für ein größeres Puzgeschäft
unter günstigen Bedingungen zu so-
fortigen Antritte gesucht.
Näheres bei **A. J. Mugdan**
in Breslau, Ring 10/11. [6545]

Für ein 16-jähriges israelit.
Mädchen wird Familienverhält-
nisse halber eine Stelle in einer ein-
fachen, anständigen jüd. Familie ge-
sucht, woselbst dasselbe Gelegenheit
hat, sich für Birtshschaft oder Ge-
schäft auszubilden. [5287]
Gef. Abz. erbeten unter R. Z. 10
Exped. der Bresl. Ztg.

Eine junges, anständ. Mädchen
sucht Stellung in einem größeren
Schank- oder Destillationsgeschäft.
Off. unt. C. A. Nr. 13 postlag.
Bentzen OS. bis 15. Mai c. erbeten

Eine jüd. Mädchen melde sich für
mein Wirtshausgeschäft. [6616]
L. Scherbel,
Neue Graupenstrasse 16.

Eine gesunde Landamme sucht
sof. Stellg. Näb. Sonnenstr. 28, 3. i.

Leicht. Köchinnen, Stubenmädchen,
Kinderknecht, Kinderfrauen und
Mädchen für Alles mit gut. Attesten
empfehlen **Fr. Drier,** Ring 2. [6610]

Eine Beamter,
der bisher in einem Mühlengefächte
auf dem Lande einen Vertrauens-
posten über zwanzig Jahre inne hatte,
wünscht als **Buchhalter, Corre-**
spondent u. c. in einer Stadt
Schleifens Beschäftigung. Es ist
demselben weniger ein hohes Gehalt
als um eine feinen Fähigkeiten an-
gemessene Stellung zu thun. Caution
kann gemüthlichen Falls gestellt
werden. Beste Referenzen und
Zeugnissabschriften, auch aus feiner
gegenwärtigen Stellung, stehen zu
Gebote. [2490]
Gefällige Offerten werden unter
H. 22173 an die Annoncen-Expe-
dition von **Saafenstein & Vogler**
in Breslau erbeten.

Unter sehr günst. Beding. gesucht
1 Reisender
1 Buchhalter pr. 1. Juli
fürs **Colon.** Engz. Bewerber
werden nur berücksichtigt, die gleiche
Kosten befehligen.
Off. unter L. H. 29 an die Exped.
der Bresl. Ztg. [6622]

Breslauer Handlungsdiener-Institut, **Neuegasse 8.**
Die Stellen-Vermittlungs-Commission empfiehlt sich hiesigen und
auswärtigen Geschäftsherrn u. kostengraben Befehlung v. **Bacanzu.** [1881]

Hotel- und Restaurations-Personal
empfehlen
das Bureau **A. Schmidt,** Breslau,
Graben 6.

Für die Tapissier-Branche
suche ich eine tüchtige, selbstständige Verkäuferin.
Landeshut i. Schl.
[2389] **F. V. Grünfeld,**
Königl. Hoflieferant.

Ein junger Mann, der die Kundschaft in Niederschlesien bereits
mit Erfolg besucht hat, wird für ein großes Posamenten-, Band-,
Weiß- und Wollwaaren-Geschäft per 1. Juni oder Juli als
Reisender gesucht. [6562]
Offerten find an die Herren **Goldstein & Silber-**
stein in Breslau zu richten.

Ein mit der Weiß-, Wollwaaren- und Posamenten-
Branche vollständig vertrauter junger Mann mit guter Hand-
schrift, feiner Verkäufer, mit Decoriren vertraut, findet in
unserer Handlung per bald oder 1. Juli c. Engagement.
Offerten ohne Marken-Einlage erbiten [5301]
Mosler & Prausnitzer, Hirschberg i. Schl.

Ein tüchtiger Buchhalter u. Cor-
respondent für ein Versicherungs-
bureau kann sich unter Angabe feiner
bisherigen Thätigkeit zum sofortigen
Antritt melden unter A. Z. 200
hauptpostlagernd. [6618]

Gefucht ein streng
solider Commis
mit Ia. Referenzen zur selbst-
ständigen Leitung einer Filiale.
Die Stellung ist dauernd und
für einen jungen, strebsamen
Mann sehr geeignet, welcher sich
eine Zukunft schaffen will.
Colonialbranche u. eine Cau-
tion von M. 3-500,00 erwünscht.
Antritt sofort. Bewerbungen find
unter H. 22201 an **Saafenstein &**
Vogler, Breslau, zu richten.

Für einen tüchtigen, intelligenten
Commis, 22 Jahre alt, kath.,
der deutschen, polnischen und mäh-
rischen Sprache mächtig, suche bei
besten Empfehlungen meinerseits ein
dauerndes Engagement in einem
guten Colonial- resp. Destillations-
Geschäft per bald resp. 1. Juli d. J.
Julius Wichura's Nachf.,
(Inh. T. Stolle), [5242]
Neumittelwalde.

Für mein Manufacturwaaren-Ges-
chäft suche ich zum sofortigen
Antritt einen erst kürzlich ausge-
lerten **Commis,** welcher der pol-
nischen Sprache mächtig ist. [5373]
M. H. Jerslaw,
Rosenberg OS.

Für mein Manufactur-, Herren- u.
Damen-Confectionsgefächte suche
ich per sofort oder per 1. Mai einen
tüchtigen, der polnischen Sprache
mächtigen Verkäufer. [5285]
Max Goldmann,
Rattow.

Für mein Tuch-, Herren- u. Knaben-
Garderoben-Geschäft suche zum
sofortigen Antritt einen kürzlich aus-
gelerten **Commis,** welcher der pol-
nischen Sprache mächtig ist. [5373]
M. H. Jerslaw,
Rosenberg OS.

Für mein Tuch-, Herren- u. Knaben-
Garderoben-Geschäft suche zum
sofortigen Antritt einen kürzlich aus-
gelerten **Commis,** welcher der pol-
nischen Sprache mächtig ist. [5373]
M. H. Jerslaw,
Rosenberg OS.

Für ein feines großes Posamenten-,
Band-, Weiß- u. Wollwaaren-
Geschäft einer größeren Provinzialstadt
wird ein durchaus tüchtiger Detailist,
der gleichzeitg Decorateur sein muß,
per 1. Juli cr. gesucht. [6599]
Offerten find an die Herren
Rabatt & Guttmann in
Breslau zu richten.

Ein j. Mann, 28 J. alt, m.
Ia. Ref., seit 15 Jahren in ein.
u. demselb. Gesch. d. Baumw.-
u. Leinen-Waaren-Branche
thätig, m. dopp. Buchführ. u.
Corresp. vertraut, auch für die
Reise i. eignend, sucht andern-
pass. Stellung. Gef. Off. unt.
Chiffre M. G. 7 an die Exped.
der Bresl. Ztg. [6518]

Zum sofortigen oder bald-
möglichen Antritt wird ein junger
Mann, der vollständig firm in
der doppelten Buchführung und
Correspondence ist, gesucht. Be-
werber, welche das Specerei-
Geschäft erlernt haben oder
können, erhalten den Vorzug.
Offerten unter A. B. 9 an die
Exped. der Bresl. Ztg. [5286]

Ein junger Mann (Specerist),
der vor Kurzem seine Lehrzeit in
einem Engros- und Detail-Geschäft
beendet hat, wünscht anderweitg
Stellung pr. 15. Mai oder 1. Juni.
Gef. Offerten unter H. P. 54
postlag. Ratibor. [6558]

Für mein Mühlengefächte suche
pr. sofort einen tüchtigen jungen
Mann. [5313]
J. O. Fischer,
Landeshut in Schl.

Ein junger Mann,
prakt. Destillateur, jüd. Glaubens, in
ungefährd. Stellung, sucht bei beschei-
denen Ansprüchen pr. 1. Juni event.
früher Stellung. Offerten B. W. 21
hauptpostlagernd Zabrze OS. [6557]

In meiner Liqueurfabrik findet
ein junger Mann reiferen Alters
per 1. Juli a. cr. Stellung. Gründ-
liche Fachkenntnisse, gute Handschrift
und sicheres Rechnen sind Haupt-
bedingung. Poln. Sprechende werden
bevorzugt. Offerten ohne Retour-
marke befördert die Exped. der Bresl.
Ztg. unter O. R. 16. [5312]

Ein j. M. mit gefälliger Handschrift,
der sich vor keiner Arbeit scheut,
wird p. sofort für ein feines Cigarren-
Import-Gesch. gesucht. Off. unter
B. W. 24 hauptpostlagernd hier.

1 intell. j. Mann d. Mühlenbr.,
geg. 4 J. in ein. fies. Handl. als
Lagerist thät., sucht, da m. d. Bäder-
funds. vertr., u. gef. auf g. Zeug-
stellung, am liebsten in ein. Mühlen-
Etablissement. Gef. Off. erb. sub
A. J. 28 Exped. der Bresl. Ztg.

Ein verheiratheter, solider Mann,
42 Jahr, mit besten Referenzen,
sucht Stellung als Lagerhalter,
Aufseher oder ähnl. Beschäftigung.
Off. erb. u. M. K. 22 a. d. Exped. d. Ztg.

Ein tüchtiger Schneiderstr., der
auch ohne Anprobe sich schneidert,
sucht Beschäftigung für feines Maß-
Geschäft, auch in der Provinz. Gef.
Off. u. B. K. 14 Exped. d. Bresl. Ztg.

Ein Obermüller und
Mühlen-Werksführer,
welcher seit 14 Jahren in einer
Oberschlesischen Amerikanischen Groß-
Mühle thätig war, sucht, da das
Mühlen-Etablissement den Betrieb
eingestellt hat, anderweitige Stellung.
Die besten Zeugnisse stehen dem-
selben zur Seite. — Antritt könnte
sofort od. 15. Mai c. erfolgen. Gef.
Offerten unter P. P. postl. **Wyslo-**
witz OS. erbeten. [2486]

Ein junger Conditorgehilfe, der
eben seine Lehrzeit beendet hat,
sucht bei bescheidenen Ansprüchen
sofort Stellung. [6487]
Offert. unt. S. S. 8 an die Exped.
der Bresl. Zeitung erbeten.

3 bis 4 tüchtige
Steinsegergesellen
nach **Gölsen** (Brandenburg) bei
hohem Lohn sofort gesucht. [5315]
Steinsegermeister Kunath.

Ein Schneidergeselle,
welcher Lust hat, nach **Warschau**
zu kommen, findet bei mir
dauernde Beschäftigung.
Näheres brieflich. [6511]
L. Franzmann,
Warschau,
Kruczastraße 44, W. 9.

Ein geübter Goldschmied (Be-
sonders für Rofetten) findet
dauernde u. lohnende Arbeit in einer
Dampfbreherei. [5379]
Reflektanten wollen ihre Offerten
unter G. 33 in der Expedition der
Bresl. Ztg. niederlegen.

Für eine renommierte Buchhand-
lung in der Provinz wird unter
günstigen Bedingungen ein Lehrling
mit guter Schulbildung gesucht.
Off. sub B. B. 32 an die Exped.
der Bresl. Ztg. [5378]

Lehrling mit guter Schulbildung
wird für ein Puz- und Weiß-
waaren-Geschäft einer Provinzial-
stadt unter günstigen Bedingungen
gesucht. [6552]
Näh. zu erfahren bei **A. J. Mugdan**
in Breslau, Ring 10/11.

Ein Lehrling
mit höh. Schulbild. u. guter Handschrift wird für ein Fabrikgeschäft u. Comptoir gesucht. Off. unt. B. G. 20 Briefl. der Bresl. Ztg. [6566]

Für mein Leinen-, Wäsche- und Bekleidungs-Geschäft suche einen
Lehrling.
Emil Bremer, Schweidnitz.

Vermietungen und Miethsgefühle.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

zum 1. October in gesunder Lage eine Wohnung von 7-8 Zimmern, Parterre od. 1. Stock mit Garten od. Gartenbenutzung. [5190]

Gefällige Offerten niederzulegen in d. Exped. d. Bresl. Ztg. sub E. H. 79.

Ein fein möbl. Vorderzimmer parterre, in der Neuen Taschenstraße ist event. sofort zu vermieten. Offerten erbeten A. K. postlagernd Postamt 2. [6583]

Gel. möbl. 3. u. Wunschm. Penf., p. f. z. bezieh. Feldstr. 10a, hochpt. Telegraphenstr. 7 1. Etage ist ein 2-fenst. eleg. möbl. Zimmer an einen anständigen Herrn zu vermieten. [6602]

Scheitnig.

Häufelstraße 83 ist ein fein möbl. Zimmer zu vermieten. [6571]

Ein gr. fein möbl. Vorderzimm. m. sep. Eing. ist bil. an 1 od. 2 Herren z. verm. Auf Wunsch gute Penf. Häufelstr. 8, II, an d. Ohlauerstr.

Für 1 oder 2 geb. Damen ist ein **Zimmer, Cabinet, auf Wunsch auch Küche**, abzugeben Schweidnitzer Vorstadt. Off. unt. A. J. 72 an die Exped. der Bresl. Ztg. [6355]

3 eleg. möbl. Zimm., Cab., Küche u. Entree f. a. Oberstl. Bahn hof 4 i. 2. Stock Juni z. vermieten

Ein 2fenst. Vorder-Zimmer, möbl., zu v. Nicolaistadtgr. 16, hpt.

Ein sehr schönes eleg. möbl. Zimm. mer nebst Schlaf- u. Badecabinet per sof. zu verm. Freiburgerstr. 15, 3.

Salvatorplatz 8

ist 1 freundl. Zimmer sofort zu vermieten. Zu erfragen bei **Louis Hahn**, 3 Tr. [6623]

Hummeret 41

die gr. **Wagenhalle**, zu jed. Gesch. pass., p. 1. Juli für 350 Thlr., ferner ein **Laden u. Wohnung** f. 300 Thlr. z. verm. Näheres 1 Treppe rechts.

Part. eleg. Gartenwohnung

6 Zimmer, 400 Thlr., mit 1 1/2 Morg. eleg. Garten zu verm. Klosterstr. 10.

Gartenstr. 7, Zimmerstr. 1,

1. Et., 6 Z., Badecab., sofort z. verm.

Salvatorplatz 8,

Ede Schweidnitzerstadtgraben, ist die bisher von Herrn Commerzienrath **Schöbner** bewohnte 1. Etage, bestehend aus 10 Zimmern, Zwischencabinet, Küche, Speisekammer u. auf Wunsch mit Kutscherwohnung, Pferdebox u. Wagenremise, ebenfal. eine Parterre-Wohnung, bestehend aus 7 Zimmern, Badecabinet, Küche u. per sofort od. später zu vermieten. [5298]

Morigstraße 7

1. Juli die hochf. 2. Etage z. verm. 6 Zimm. u. Cabinet, Badecab., Mädchen- u. Plättchen. — Alles hell. — Näb. im Laden bei **Wilde**. [6499]

Nicolaistraße 44/45

Ede Königsplatz ist eine herrsch. Wohnung, 5 Zimmer, 1 Salon, per 1. October zu vermieten. [6447] Näheres beim Verwalter.

Albrechtsstr. 18

der 2. Stock, 5 Zimmer, Cabinet u. Zubehör, neu renovirt, z. verm., bald oder 1. Juli zu beziehen. [6402]

Große Feldstraße 15b,

Hochpart., 5 Z., Cab., Küche u. Beigel., neu renov., bald od. 1. Juli zu verm. Näb. b. Wirth od. im Klempnerkeller

Morigstraße 27

herrsch. Wohnungen, 5 Zimmer, Badecab. u. viel Beigel., zu verm.

Herrsch. Wohnung

2. Et., 4 Zimmer, Cabinet, Balkon u. per sofort oder später für 350 Thaler z. verm. Nicolaistr. 54/55. Näheres bei **A. Graub**.

Der ganze erste Stock,

vollst. renovirt, best. aus 5 Zimmern, Küche, Badecab. u. Mädchenzimmer u. mit alleiniger Gartenbenutzung, ist **Nachodstraße 6** zum 1. Juli od. 1. October c. zu vermieten. [6180]

Matthiasstr. 8

ist der 2. Stock zu verm. [6537]

Blücherplatz 8

ist eine Wohnung zu vermieten. Näheres im Laden. [6533]

Grünstr. 25

herrsch. Wohn. mit Gartenben. p. bald od. später zu verm. Näb. b. Portier.

Tauenkiesenstr. 79,

Ede Blumenstr., 1. Etage, 7 Piecen, renovirt, sof. od. später zu vermieten. Näheres daselbst 1 Tr. rechts.

Sonnenstr. 10, 1. Et., 3 Z., Cab.,

helle Küche u. Zubeh., bald od. später. Näb. 3. Stock, rechts.

Morigstr. 29

hochleg. Wohnungen 3 u. 5 Zimmer mit Badeeinrichtung zu vermieten.

Nicolaistraße 53

2. Etage eine Wohnung z. vermieten. Preis 280 Thaler. [6573] Näheres 1. Etage rechts.

Salvatorplatz 34

2. Etage 6 Zimmer per 1. Juli cr., 3. Etage 9 Zimmer p. 1. Octbr. cr. mit Gartenbenutzung zu vermieten.

Büttnerstraße 7

der 1. Stock, 4 Zimm., Mädchenzim., Küche, Entree, neu renovirt, sofort zu beziehen. [6576]

Bahnhofstraße 12

ist der 1. Stock für 1300 Mk. sofort zu vermieten. [6531]

Wallstraße 12a

1. Etg. 1 Wohn. v. 7-8 Zimm. u. im Ganzen od. getheilt per Michaeli ev. auch früher zu verm. [6568]

Morigstraße 25

elegante Wohnung, 4 große Zimmer m. Bad u. Gartenbenutz. p. 1. October zu verm. Näheres 1. Etage links.

Ring 54

Nachmarktstr. 3. Etage per 1. Juli für 135 Thlr. z. verm. Eing. Stockgasse 31. Mevius.

Sadowastraße 84

sind herrschaftliche Wohnungen von 5-8 Zimm., komfortabel eingerichtet, per 1. Juli oder October d. J. zu vermieten. [6574]

Berlinerstr. 8

herrsch. Wohnung zu verm.

Mittheilungstr. 59, Ede Ohlauerstr.,

sind Wohnungen von 2-5 Stuben zu vermieten. [6632]

Tiergartenstr. Villa Wundorf

sind herrsch. Wohn., Sommer und Winter bewohnb., z. vermieten.

Tauenkiesenstr. 71,

Ede Taschenstraße, ist eine herrsch. Wohnung in der 2. Etg. von 7 Zimm., Badecabinet u. Nebengelass bald od. spät. z. verm.

Schweidnitzerstr. 41/42

2. Etage: 2 Hinterzimmer, Cabinet u. Küche, als Comptoir od. Wohnung zu vermieten. [6624] Näheres Hof 1.

Karuthstr. 18,

Nähe von 3 Bahnhöfen, herrsch. Hochparterre, 4 Zimmer, 2 Cabine, Küche, Entree, per Johanni für 750 Mark zu verm. [6626]

Tauenkiesenplatz 11

ist per 1. Octbr. a. c. in der 1. Etage eine feine, herrsch. Wohn., 2 Salons, 4 Z., Cab., Badecab., Mädchenz., Gartenben., auf Wunsch Stallung, Wagenremise und Kutscherwohnung, ferner 2 freundliche Zimm. parterre als Comptoir od. Garçon-Wohnung zu vermieten. [2526]

Nicolaistr. 74

(zweites Viertel vom Ring) ist die 2. Etage bald oder später zu verm.

Tauenkiesenstr. 1

ist eine Parterre-Wohnung event. per sofort zu vermieten. [5343] Näheres Tauenkiesenplatz 2.

Tauenkiesenplatz 14

ist die Hälfte der 3. Etage p. ersten October zu vermieten. [5342] Näb. Tauenkiesenplatz 2 i. Comptoir.

Höfchenstraße 5

per 1. Juli der halbe dritte Stock, 5 Zimmer und Beigel., [6606]

per 1. October

der ganze erste Stock, Salon, 7 Zimmer und Beigel., [6606] Näheres bei **A. Grau**, Ohlauerstr. 17, oder beim Haushälter.

Wohnungsfuchende
erhalten unentgeltlich Wohnungen, Geschäfts-Locale, Werkstätten u. in allen Stadttheilen nachgewiesen [1887]

Ring, Kiemezeile 19, part.
(Bei schriftlichen Gesuchen ist eine 10 Pf.-Marke beizufügen)
Breslauer Grundbesitzer-Verein.

Nicolai-Stadtgraben 25/26

sind in der 3. Etage per bald od. 1. Juli Wohnungen, 3 und 4 Zimmer nebst Beigel., zu vermieten. [6579]

Zunkerstraße Nr. 8

ist die 3. Etage, schön renovirt, sofort zu vermieten durch **Ludwig Friedländer**, Carlsplatz 2, 2. Etage. [2505]

Gartenstraße 46b

ist per 1. Juli cr. die Parterre-Wohnung und die dritte Etage zu vermieten durch **Ludwig Friedländer**, Carlsplatz 2, 2. Etage. [2504]

Dorotheenstraße Nr. 5/7

(Schäfer-Hansen)
auch Eingang Schweidnitzerstraße 16/18 ist die halbe erste Etage p. ersten Juli cr. und in dritter Etage eine kleine Wohnung sofort zu verm. durch **Ludwig Friedländer**, Carlsplatz 2, 2. Etage. [2502]

Schweidnitzerstraße 16/18

(Schäfer-Hansen)
ist die größere Hälfte der zweiten Etage mit der dazu gehörigen Hinterwohnung, schön renovirt, per 1. Juli c. zu vermieten durch **Ludwig Friedländer**, Carlsplatz 2, 2. Etage. [2503]

Alte Taschenstraße 19

ist die Hälfte der 1. Etage bald u. die Hälfte der 2. u. 3. Etage per ersten October zu vermieten. Das Nähere beim Haushälter. [6532]

Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 66

bald oder später Wohnung in 1. Etage, 4 große Zimmer, zweifelhafte große Küche, Entree u. Beigel., neu renovirt, zu vermieten. [6539] Näheres daselbst beim Wirth.

Eine Wohnung

zu vermieten im 3. Stock, bestehend aus 2 2-fenst., 1 1-fenst. Zimm., Cabinet, Küche, Entree, Clozet u. Beigel. für 160 Thlr. = 480 Mk. jährlich Nachodstraße 18. Näheres daselbst im 1. und 3. Stock.

Freiburgerstraße 23

ist eine herrschaftliche Wohnung 3. Etage, 4 Zimmer, Zwischen-cabinet, mit allem Comfort, Badecabinet u. c., per anno 900 Mark per 1. October cr. zu vermieten. [6527]

In unserem Hause Carlsstr. Nr. 29 (hinter der Hofkirche) ist zum 1. Juli d. J. im 1. Stock eine Wohnung von fünf Zimmern (4 zweifelhafte, 1 ein-fenstige), 1 zweifelhafte Küche und Nebengelass zu vermieten. — Näheres in der Rendantur Carlsstr. Nr. 18/19. [5368]

Das Presbyterium der Hofkirche.

Enderstraße 18

dicht am Matthiasplatz sind 2 comfortable renovirte sehr freundl. Wohn. mit Gartenbenutzung zu vermieten.

Villa in Scheitnig,

vollständig eingerichtet, sof. z. beziehen. Offerten unt. V. S. 26 Exped. der Bresl. Zeitung. [6630]

Berlinerstraße 73

2. Etage eine herrsch. Wohnung, 2 2-fenst. Zimmer, Cabinet, Küche, Entree und Beigel., für 630 Mark veränderungslos bald od. 1. Juli zu vermieten. [6521]

45 Höfchenstraße 45

herrsch. Wohn., 4 Zimm., Badecab., Gartenbenutzung, wegen Fortzug per 1. Juli f. 850 Mk. zu verm. [6522]

Zimmerstr. 12 f. 2 hochleg. Wohn.

a 800 u. 2200 Mk. u. Grünstr. 28a f. 3 hochleg. Wohn. a 540, 1060 u. 1600 Mk. zu verm. Näb. b. Kalisch.

Nicolaistadtgraben 18

beide Parterre-Wohnungen, 3 resp. 7 Zimmer, und Beigel., zu vermieten. [6586]

Villa Novastr. 3

(Scheitnig) [6584] ist eine hochleg. Wohnung, 1. Etage, auch für den Sommer z. vermieten. Näheres beim Hausmeister dortselbst.

Salzstraße 12

ist bald zu vermieten eine Kellerrwohnung, ferner p. 1. Juli cr. ein Keller u. per October cr. die erste Etage (5 Zimmer, Küche u. Beigel.). Näb. beim Haushälter daselbst od. bei **Gebr. Guttmann**, Salzstr. 30/32.

In Kleinburg

ist die herrschaftliche Hochparterre-Wohnung in meiner Villa, Alleen-Allee, event. mit Stall, Remise u. c. zu vermieten. [6628]

A. Möller,

Schweidnitzer-Stadtgraben 17.

Mittheilungstr. 59

Ede Ohlauerstr., sind Comptoirs u. Bureaux zu vermieten. [6634]

Comptoir, Remise u. Kellereien

sind **Ohlauerstr. 65** im Hofe zu vermieten.

Helle Fabrikräume

bald oder Johann zu vermieten **Salzstraße 19.** [6222]

Sofort zu vermieten:

Ring 50 das Geschäftslocal im 1. Stock, [6582]
Breitestr. 4 u. 5 1 Wohnung im 1. Stock sowie 1 Wohnung i. Hofe f. 130 Thlr.

Freiburgerstraße 42

hochparterre, 7 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Mädchenraum, Gartenbenutzung mit Glashaus u. c., per 1. October c., halbe 1. Etage, 8 Zimmer, Cabinet, Badecabinet, Mädchenraum, Gartenbenutzung u. c., per 1. October cr. [6529]

Carlsstraße 4/5, Schloßhölle Nr. 8

sind die zu jedem Geschäft geeigneten Parterre-Localitäten nebst großem Kellerraum per 1. Juli zu vermieten. [6524]

1 großes Geschäftslocal 1. Etage

Schweidnitzerstraße Nr. 36

Im Löwenbräu

mit 2 großen Schaufenstern und 2 großen Schaukästen im Parterre vom 1. Juli cr. billig zu vermieten. [5152] Näheres bei **Benno Perlinski** daselbst.

Prächtige Geschäftsräume

mit 4 großen Schaufenstern sind **Neumarkt 16** im Hochparterre zu vermieten. Näheres 1. Etage daselbst. [2501]

Albrechtsstraße Nr. 6 „Palmbaum“

ist die 1. Etage als Restaurations- oder Geschäfts-Local, die 3. Etage, bestehend aus 1 Salon, 5 Zimm., Badecab. u. c., vollst. renov., sofort zu vermieten, [6581] sowie 1 Gewölbe mit oder ohne Keller, Eingang Schußbrücke. Die näheren Bedingungen sind nur Bahnhofstr. 7, 1. Etage, z. erfahren.

Parterre-Fabrik-Räume

mit Dampfkraft, zu jedem Betrieb, insbesondere zur Siederei, Brennerei, Maschinenbau, geeignet. [6601] **R. Dorndorf**, Böpelwitz, Pferdebahnhofsteile.

Ein Theil der

Kellerräume im Ständehause,

welche bisher zur Weinlagerung benutzt wurden, soll zu gleichem oder einem ähnlichen Zwecke vom 1. October d. J. ab anderweitig vermietet werden. Auskunft ertheilt der Landes-Kassen-Director **Graeger** im Ständehause während der Amtsstunden. [2221]

In der im Centrum Berlins neu angelegten Kaiser-Wil-

helmstraße (Fortsetzung der Straße „Unter den Linden“) und in der verbreiterten Neuen Friedrichstraße sind in den neuen Gebäuden der Baugesellschaft Kaiser-Wilhelmstraße [2210]

Läden und Geschäfts-Locale von

verschiedener Art und Größe sogleich oder zum 1. October cr. zu vermieten. Auskunft wird von der genannten Baugesellschaft Berlin O., Klosterstraße 92 ertheilt.

Telegraphische Witterungsberichte vom 30. April.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg. Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a 0 Gr. u. d. Meeresspiegel in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
-----	---	----------------------------	-------	---------	--------------

Mullagmoore..	766	7	N 1	heiter.	
Aberdeen ..	765	4	NNW 4	bedeckt.	
Christiansund	760	5	SW 4	bedeckt.	
Kopenhagen ..	755	9	SW 2	Nebel.	
Stockholm ..	756	4	NO 4	bedeckt.	
Haparanda ..	750	2	S 2	wolklos.	
Petersburg ..	761	7	SO 1	bedeckt.	
Moskau	763	11	S 1	wolkig.	

Cork, Queenst.	764	7	N 2	heiter.	
Brest	762	6	ONO 3	bedeckt.	
Helder	763	6	N 2	wolkig.	
Sylt	758	6	NNW 4	bedeckt.	Nachts Regen.
Hamburg	759	7	W 4	bedeckt.	Ab. Reg. u. Wetterl.
Swinemünde ..	757	13	WSW 5	bedeckt.	Böig.
Neufahrwasser	758	16	SSW 2	bedeckt.	Abends Wetterl.
Memel	758	14	S 4	bedeckt.	

Paris	761	6	N 2	Regen.	
Münster	762	7	WNW 3	bedeckt.	
Karlsruhe	761	15	still	bedeckt.	Abends Wetterl.
Wiesbaden	761	12	SW 1	bedeckt.	Ab. Gew. m. st. Bl.
München	763	13	SO 3	bedeckt.	
Chemnitz	760	16	SW 3	wolkig.	
Berlin	760	15	WNW 4	wolkig.	6 Uhr Nachm. Gew.
Wien	763	10	NO 1	heiter.	
Breslau	761	14	still	bedeckt.	

Isle d'Aix ..	760	3	NNO 1	Regen.	
Nizza	765	14	still	bedeckt.	
Triest	767	18	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Auf dem ganzen Gebiete ist der Luftdruck gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach. Das Minimum, welches gestern am Canal lag, ist nordostwärts nach Südschweden fortgeschritten, während ein barometrisches Maximum über Grossbritannien in der Entwicklung begriffen ist, so dass für Deutschland Abkühlung zu erwarten ist. Ueber Central-Europa ist das Wetter vorwiegend trübe, im Westen kühler, im Osten wärmer. In Deutschland ist vielfach Regen gefallen, und fanden am Abend mehrfach elektrische Entladungen statt.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckle; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratenthail: Oscar Meltzer; sämmtlich in Breslau. Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.